Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 192 | FREITAG, 18. AUGUST 1950 | 77. JAHRGANG

Wem traut die Welt:

Malik oder Mac Arthur?

Geheime Sitzung: Wer soll Korea vertreten? – „Die UNO garantiert Rußland den Frieden"

New York (dpa, UP). Der Sicherheitsrat ist am Donnerstag auf Vorschlag des sowjetischen Delegierten Jakob Malik zu einer Geheimsitzung zusammengetreten. Im Mittelpunkt der Geheimsitzung soll nach Mitteilung unterrichteter Stellen die Frage gestanden haben, ob Vertreter Nordkoreas und Südkoreas vom Sicherheitsrat gehört werden sollen. Der Sowjetdelegierte Malik soll den Vorschlag gemacht haben, in diesem „inneren Konflikt" beide Parteien zu Wort kommen zu lassen. Ein Beschluß wurde in der Geheimsitzung jedoch nicht gefaßt.

Als Zweiter sprach der Delegierte der Vereinigten Staaten, Warren Austin. Am Beispiel Koreas könne sich zeigen, ob die Vereinten Nationen ihr Ziel in diesem einen Land erreichen könnten, sagte Austin. Aber ein großer Teil der Verantwortung liegt auf den Schultern des sowjetischen Delegierten und seiner Regierung. Werde sie Mißtrauen und Isolierung aufgeben und mit der übrigen Welt in einen friedlichen und vorurteilslosen Meinungsaustausch eintreten?

„Herr Präsident", sagte Warren Austin dann, „wünscht die Sowjetregierung den Frieden in Korea, sie kann den Frieden haben; wünscht die Sowjetregierung die Kämpfe zu beenden, sie kann die Kämpfe beenden; glaubt die Sowjetregierung, von den Vereinten Nationen eine Garantie dafür erhalten zu müssen, daß ein freies und unabhängiges Korea die Sicherheit der Sowjetunion in keiner Weise bedrohen wird, ich zweifle nicht daran, daß sie diese Garantie erhalten kann.

Austin forderte dann die Zustimmung der Sowjetunion zur baldigen Aufnahme der Republik Korea (Südkorea) in die Vereinten Nationen zur Abhaltung freier Wahlen ohne Betrug und ohne Beeinflussung in ganz Korea und freien Zugang zu allen Teilen des Landes. Wenn die Sowjetunion diesen Forderungen zustimmt, dann seien schon viele Probleme, die die Welt heute bedrücken, der Lösung nähergerückt. Was wir brauchen, sagte Austin, ist Vertrauen und der Wille, diesem Vertrauen entsprechend zu handeln. Die Gelegenheit ist gegeben, der Platz ist gegeben, die Zeit ist gegeben. Wir warten, Herr Präsident und während wir warten, nimmt die Stärke der Vereinten Nationen zu. Ihre Entschlossenheit wird weder nachlassen noch vergebens sein.

Warren Austin hieß den Vorschlag des indischen Delegierten, Sir Benegal Rau, willkommen, eine Kommission zur Planung der Zukunft Koreas ins Leben zu rufen. Ohne zum Vorschlag Raus, diese Kommission aus den sechs nichtständigen Mitgliedern des Rates zu bilden, eingehend Stellung zu nehmen, sagte Austin, es werde zweifellos notwendig sein, eine UN-Kommission zur Wiederherstellung normaler Zustände in Korea zur Hand zu haben, wenn das Land wieder befriedet und geeint sein solle.

Mac Arthur: Schickt Truppen

General Douglas Mac Arthur legte dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen am Donnerstag seinen zweiten Bericht über die Lage in Korea vor und forderte die Mitgliedstaaten der UNO darin auf, „ohne Zögern" Landtruppen zum Kampf gegen die Kommunisten nach Korea zu schicken.

Mac Arthur betont besonders, daß die Verstärkungen schnell nach Korea entsandt werden müßten, wenn der Konflikt bald „zu einem erfolgreichen Abschluß" gebracht werden soll. Der Oberbefehlshaber der UNO-Truppen gibt in seinem Bericht einen Ueberblick über die Kämpfe in Korea und bemerkt dann: „Die Kämpfe zu Lande sind weiterhin von äußerster Härte. Die Zähigkeit und der Heldenmut unserer Streitkräfte, die sich bei weitem in der Minderzahl befinden, kommen der fast fanatischen Entschlossenheit des Gegners gleich."

Die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den Kampfeinheiten der verschiedenen Länder könne er gar nicht genug hervorheben, versichert Mac Arthur. Besonders würdigt er die Leistungen der südkoreanischen Truppen, die in zwei Armeekorps neu zusammengefaßt und mit amerikanischer Ausrüstung neu ausgestattet wurden.



New York baut vor und Luftschutzbunker, damit die Bevölkerung im Falle eines eventuellen Luftangriffes eine Zuflucht hat.

Kompromißplan für Europa-Armee

Politischer Ausschuß hat Churchill-Vorschlag generell gebilligt

Straßburg (UP). Nach einer stürmischen Debatte einigte sich der politische Ausschuß der Beratenden Versammlung des Europarates am Donnerstagvormittag auf einen Kompromißvorschlag über die Aufstellung einer europäischen Armee. In diesem Vorschlag ist der Plan Winston Churchills generell noch in alter Gestalt vorhanden, er trägt jedoch gleichzeitig den Wünschen der britischen Labour-Delegierten Rechnung.

Der Kompromißvorschlag wurde von den französischen Delegierten im Ausschuß eingebracht und nach Mitteilung zuverlässiger Kreise mit 19 gegen 6 Stimmen, bei 3 Stimmenthaltungen angenommen. Auf Grund des Vorschlages kann die Beratende Versammlung den Plan Churchills auf politischer Ebene weiter ausarbeiten, ehe er dem Ministerrat übergeben wird. Jedoch ist es der Versammlung und ihren Ausschüssen nicht gestattet, dem Vorschlag Duncan Sandys zu folgen und den Entwurf über die militärische Organisation der geplanten europäischen Armee vorzubereiten. Auf einer anschließenden Pressekonferenz bestätigte der ehemalige französische Ministerpräsident Georges Bidault das Abstimmungsergebnis.

Wie Bidault weiter mitteilte, habe der Ausschuß beschlossen, folgende spezifischen Vorschläge dem Sicherheitsausschuß zur Bearbeitung zu übertragen:

1. Vorschläge, wonach der europäische Verteidigungsminister, dem Plan Churchills zufolge, einer allgemeinen demokratischen europäischen Kontrolle unterworfen werden soll.
2. Vorschläge, in denen verschiedene Anregungen über eine europäische Verteidigungskonvention vorgebracht wurden. Diese Konvention soll als Grundlage für die Durchführung des europäischen Armeeplanes dienen.

Gruppierungen in Straßburg

Straßburg, (UP). Etwa dreißig sozialistische Delegierte der 15 im Europarat versammelten Länder haben sich am Mittwoch in Straßburg zu einer „sozialistischen Internationale" zusammengeschlossen. Den Vorsitz dieses Gremiums übernahm der französische Delegierte Guy Mollet.

Wie der zweite Vorsitzende der deutschen sozialdemokratischen Partei; Erich Ollenhauer, dazu erklärte, bezieht sich die Koordinierung der Sozialisten auf alle Probleme, die der Straßburger Rat behandeln wird. Die Gründung der Gruppe wurde von den in Straßburg anwesenden Sozialisten einstimmig beschlossen. Einmal wöchentlich findet eine Aussprache statt.

Am Donnerstag fand ein Treffen der Straßburger CDU-Gruppe mit ihren politischen Freunden und we ltanschaulich Gleichgesinnten im Europarat statt. Auch hier kam es zu Aussprachen über gemeinsame politische Zielsetzungen im Rahmen der Straßburger Arbeiten.

Churchill will ans Volk appellieren

London (dpa). Der Führer der konservativen Opposition in Großbritannien Winston Churchill gab am Donnerstag bekannt, er werde sich über den Rundfunk unmittelbar an das britische Volk wenden, um es darüber aufzuklären, daß durchgreifendere Verteidigungsmaßnahmen für Großbritannien und Westeuropa notwendig sind.

Pünder fordert europäischen Bundespakt

Verfassung für die Vereinigten Staaten von Europa ausarbeiten!

Straßburg (dpa). Im Namen aller deutschen Straßburg-Delegierten stimmte der CDU-Sprecher Dr. Hermann Pünder am Donnerstag dem Entwurf eines europäischen Bundespaktes zu, an dessen Ausarbeitung auch deutsche Vertreter beteiligt waren. Dr. Pünder, der am Ende der Debatte über die Frage einer europäischen Föderativverfassung und der Errichtung einer politischen Autorität für Europa sprach, bezeichnete es als den Wunsch der ganzen deutschen Delegation, daß die eingereichte Resolution für den Abschluß eines europäischen Bundespaktes eine überwältigende Mehrheit findet. Der Gedanke eines solchen Bundespaktes entspreche der Auffassung der großen Mehrheit des deutschen Volkes und finde auch im Bonner Grundgesetz seinen Niederschlag.

Vor Dr. Pünder, der seine Erklärung in englischer Sprache abgab, hatten sich mehrere Delegierte verschiedener Länder für einen Bundespakt und die Errichtung einer politischen Autorität in Europa ausgesprochen.

Der britische Labour-Delegierte Ronald Mackay, der sich schon bei der Abstimmung über den Churchill-Plan gegen die offizielle Haltung seiner Partei gewandt hatte, setzte sich nachdrücklich für die Uebertragung gesetzgebender und vollziehender Vollmachten an den Europarat ein. Er legte einen Antrag auf Umwandlung des Ministerausschusses in eine Körperschaft mit Exekutivvollmachten und auf Umwandlung der Beratenden Versammlung in ein gesetzgebendes Parlament vor. Die Beschlüsse der Versammlung müßten für die Mitglieder des Europarats verbindlich sein. Dabei soll den Mitgliedstaaten genügend Autonomie zur Kontrolle ihrer eigenen Angelegenheiten in Fragen belassen werden, die nicht im gesamteuropäischen Interesse liegen. Eine verfassunggebende Versammlung soll nach dem Antrag Mackays am 6. November in Straßburg zusammentreten, um eine Verfassung für die Vereinigten Staaten von Europa auszuarbeiten.

Adenauer bespricht Sicherheitsfragen

Erste Besprechung mit Hohen Kommissaren seit Rückkehr aus dem Urlaub

Bonn (Eigenbericht). Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Donnerstagnachmittag eine dreistündige Unterredung mit den Hohen Kommissaren und deren Stellvertretern auf dem Petersberg. Sowohl von seiten der Alliierten als auch von seiten des Bundeskanzleramtes wurde über den Inhalt der Besprechungen strengstes Stillschweigen gewahrt. Einem Pressevertreter gegenüber erklärte Dr. Adenauer, er werde in Kürze auf einer Pressekonferenz über die auf dem Petersberg gesprochenen Fragen Auskunft geben. Wie aus Kreisen der alliierten Pressestellen in Bonn verlautet, wurden während der Unterredung Fragen der inneren und äußeren Sicherheit der Bundesrepublik, Aenderung des Besatzungsstatuts, sowie die Frage der Aufhebung der Stahlquote erörtert.

In Bonner Regierungskreisen erklärte man am Donnerstagabend, der Bundeskanzler sei bei den Verhandlungen sehr vorsichtig und zurückhaltend gewesen und habe sich zunächst über die Meinung der Hohen Kommission zu den einzelnen aktuellen politischen Problemen informieren wollen. Die zur Diskussion stehenden, in ihrer Tragweite außerordentlich weitgehenden Probleme, bedürften noch eingehendster Prüfungen und vor allem noch Rücksprache mit den Regierungsparteien und der Opposition.

Am Vormittag erörterte die alliierte Hohe Kommission die Berliner Verfassung, sowie die Zulassung der Bundesrepublik zu den olympischen Spielen. Im Anschluß an die Besprechung des Bundeskanzlers befaßte sich die Hohe Kommission mit der Entflechtung der IG-Farbenindustrie.

Kabinettsitzung über Schuman-Plan

Bonn (Eigenbericht). Die Bundesregierung will, wie am Donnerstag in Bonn betont wurde, eine besondere Kabinettsitzung abhalten, um zu Fragen des Schuman-Plans Stellung zu nehmen. Professor Dr. Hallstein wird anschließend als Leiter der deutschen Schuman-Plan-Delegation der Bundesregierung den Vertragstext über die Errichtung der Hohen Behörde vorlegen. In Regierungskreisen hofft man, bis zum darauffolgenden Wochenende zu einer einheitlichen Stellungnahme gegenüber dem Schuman-Plan kommen zu können.

40 Tonnen KP-Schriften beschlagnahmt

Flugblätter unter Klassikern — Hauptverteiler „Universum-Verlag"

Wuppertal (dpa). Auf der Suche nach verbotenen kommunistischen Plakaten entdeckte die Wuppertaler Polizei bei dem Anfang dieses Jahres gegründeten Universum-Verlag etwa 40 t meist kommunistischer Schriften, die illegal aus der Sowjetzonenrepublik eingeführt oder im Lohndruck im Bundesgebiet nachgedruckt worden sein sollen. Zum Abtransport waren 20 Lastwagen notwendig. 2 Verhaftungen wurden bisher vorgenommen.

Unter den Büchern des Verlages befinden sich auch eine Reihe von Klassikerausgaben und unverfängliche Schriften, die nach Ansicht der Polizei zu Tarnzwecken unter die Bestände gelegt wurden. Der Universum-Verlag ist aus der früheren „Neuzeitlichen Buchhandlung" hervorgegangen. Beide Unternehmen sollen von Mitgliedern der KPD oder ihr nahestehenden Personen gegründet und gefördert worden sein. Von der Polizei wird vermutet, daß der Universum-Verlag Hauptverteiler dieser Schriften für das Bundesgebiet war, die mit der Post an verschiedene Strohmänner verschickt wurden.

Das Material ist so umfangreich, daß seine Sichtung noch Wochen dauern dürfte. Die illegale Einfuhr geht wie vermutet wird, bis auf das Jahr 1947 zurück.

Zentnerweise Plakate und Flugblätter

Düsseldorf (UP). In den letzten Tagen sind, wie am Mittwoch aus gut unterrichteter Quelle bekannt wurde, die Kreisleitungs-Dienststellen der KPD- und FDJ-Büros in Köln und Bochum von der Polizei durchsucht worden. Bei diesen Aktionen wie auch bei einer Durchsuchung der Lokalredaktion Hagen des verbotenen kommunistischen Organs „Volksecho" sollen zentnerweise Plakate und Flugblätter beschlagnahmt worden sein.

Der bayerische Landesvorsitzende der SPD, Waldemar von Knoeringen, erklärte am Dienstag in Hof, die bayerische SPD sei grundsätzlich nicht gegen eine Koalition mit der CSU nach den festzusetzenden Landtagswahlen, sie lehne aber Dr. Hundhammer ab.

Taegu unter rotem Artilleriefeuer

Hat die Rote Offensive begonnen? — Kritischer Punkt der Verteidigungslinie

Hauptquartier der Amerikanischen Streitkräfte in Korea (UP, dpa). Nordkoreanische schwere Artillerie beschoß am Freitag früh vom Westufer des Naktong aus der Gegend von Waegwan die Vororte der provisorischen südkoreanischen Hauptstadt Taegu.

Das Hauptquartier gab bekannt, daß die Beschießung von Taegu eine halbe Stunde nach Mitternacht (Ortszeit) begonnen hat. Die schweren Geschütze der nordkoreanischen Streitkräfte traten in Aktion, als die Kommunisten mit drei Divisionen den Angriff nördlich Taegu auf einer Front von 25 km eröffneten. Sie griffen die Stellungen der südkoreanischen Truppen in Stärke von vier Divisionen an und brachen in die amerikanisch-südkoreanischen Verteidigungs-Stellungen nördlich von Taegu auf einer Breite von zwei Kilometer ein. Vorhuten der Nordkoreaner sollen bereits die acht Kilometer nördlich von Taegu gelegene Stadt Tschilgok erreicht haben. Nordwestlich von Taegu sind sie bis an das Westufer des Kumho (ein Nebenfluß des Naktong) vorgedrungen. Das Hauptquartier der achten USA-Armee bezeichnete den Frontsektor nördlich von Taegu als den „kritischsten Punkt der UNO-Verteidigungslinie".

Feuergefecht vor Hongkong

Hongkong (UP). Der britische Zerstörer „Concord" wurde am Donnerstag beim Einlaufen in den Hafen von Hongkong in ein Feuergefecht mit kommunistischer Artillerie verwickelt.

Wie ein Sprecher der britischen Kriegsflotte bekanntgab, ist ein Besatzungsmitglied des Zerstörers leicht verwundet worden. Das Artilleriefeuer kam aus Richtung der Inseln Lintin, Putnin und Taitami, die unlängst von Truppen der kommunistischen Regierung Chinas besetzt wurden. Die Inseln liegen wenige Seemeilen außerhalb der britischen Hoheitsgewässer südöstlich von Hongkong. Aehnlichen Feuerüberfällen ist auch die Handelsschiffahrt in letzter Zeit ausgesetzt gewesen, ohne daß jedoch wesentlicher Schaden angerichtet wurde.

Die britische Regierung wird, wie aus London verlautet, bei der Regierung der Volksrepublik China wegen der Beschießung des britischen Zerstörers „Concord" protestieren.

Belgische Regierung erhält Vertrauen

Brüssel (UP). Das belgische Abgeordnetenhaus erteilte am Donnerstag mit 107 gegen 78 Stimmen der neuen christlich-sozialen Regierung Pholien ein Vertrauensvotum. Damit wurde das Regierungsprogramm gebilligt, das der Ministerpräsident im Laufe der Sitzung verlas. Die sozialistischen, kommunistischen und liberalen Abgeordneten stimmten gegen die Regierung. Die Regierung wird am Freitag im Senat ebenfalls die Vertrauensfrage stellen.

Pholien hatte umfangreiche Maßnahmen zur Steigerung der „militärischen und wirtschaftlichen Aufrüstung" angekündigt. Er erklärte, daß sich das Programm auf dem Gebiet der militärischen Aufrüstung mit der Politik seines Vorgängers Duvieursart decke, der eine Erhöhung des Verteidigungsbudgets um 5 Milliarden Francs, das heißt von 8,5 Milliarden Francs auf 13,5 Milliarden vorgeschlagen hatte. Mit „weiteren militärischen Maßnahmen", die Pholien in seinem Programm ankündigte, wird allgemein eine Verlängerung der Wehrdienstpflicht von 18 Monaten auf zwei Jahre verstanden.

Regierungskrise in Griechenland

Athen (dpa). Der Führer der griechischen Liberalen, Sophocles Venizelos, kündigte am Donnerstag in Athen den Rücktritt der liberalen Minister an. Die Liberalen hatten bisher zusammen mit zwei anderen Mittelparteien die griechische Regierung gebildet. Der Beschluß, der am Donnerstag von der liberalen Parlamentsfraktion gefaßt wurde, bedeutet, daß 7 Minister und 3 Staatssekretäre zurücktreten.

Das Tagesgespräch

kr — Vor zwei Jahren gab ein ärmlicher Reisender in einem Eisenbahnzug zwischen Düsseldorf und Duisburg seinem Jungen eine kräftige Ohrfeige. Eine ältere, gut angezogene Dame, im gleichen Abteil unterwegs, regte sich auf: „Wenn Sie nicht auf der Stelle Ihr Verhalten ändern, werde ich Sie anzeigen!" Der so Zurechtgewiesene ließ ein hohles Lachen vernehmen: „Meine Dame", erwiderte er, „meine Frau ist mit dem Zigarrenhändler durchgebrannt. Die Bank hat meine Hypothek gekündigt. Wir sind in einen falschen Zug eingestiegen. Mein Junge hat soeben erzählt, daß er die Fahrkarte verloren hat. Und — Sie glauben mir mit der Polizei drohen zu können?"

So ähnlich etwa läßt die Stimmung der Deutschen sich darstellen, wenn sie in diesen Tagen von allen würdigen, gutsituierten Damen Europas und Amerikas Vorwürfe und Ermahnungen einstecken müssen. Diese Vorwürfe beziehen sich darauf, daß Deutschland sich nicht in dem Tempo, das die älteren Damen für wünschenswert halten, wiederbewaffnen läßt. Nun . . . vor fünf Jahren wurden in den durchsuchten Wohnungen die Spitzen der Brieföffner abgebrochen; Soldatenwitwen mußten die Säbel ihrer gefallenen Gatten beim Ami abliefern, damit es in Amerika genügend Souvenirs gab; unter dem Vorwand, Rüstungsbetriebe zu vernichten, wird bis heute in Westdeutschland demontiert; man hat uns diskriminiert unter dem Vorwurf, wir seien in einen falschen Zug eingestiegen; unsere Schützenvereine dürfen nicht mit dem Schießgewehr aufziehen, sondern mit Holzkrücken oder Armbrusten . . . was, was zum Teufel wundert man sich, wenn wir ein hohles Lachen hören lassen angesichts der gouvernantenhaften Vorhaltungen, die aus der Schweiz, aus Frankreich, aus Amerika hörbar werden!

Bemerkenswerterweise sind es meist die gleichen ausländischen Zeitungen, die sich heute derart aufführen. Vor einem Jahr noch schrien sie bei der geringsten Regung deutschen Selbstbewußtseins „Alarm" und malten die deutsche Gefahr an die Schultafel der Welt. Heute erwarten sie, wir müßten ihre Ratschläge zur Wiederbewaffnung mit einem grimmigen militärischen „Jawohl" beantworten, zur Armbrust greifen und auf Tigerjagd gehen. Und wenn nicht, so drohen sie, drohen . . . Glaubt man wirklich, der erhobene Zeigefinger kann uns beeindrucken? Fünf Jahre hat man mit Knüppeln auf uns losgeschlagen . . . gibt man sich keine Rechenschaft über die seelische Wiedergutmachung, die allem anderen vorausgehen muß, ehe man mit uns in ein derartiges Gespräch kommen kann? Denn, liebe Frau, was kann uns schon passieren . . .

Streifzug durch die Welt

Lobatsi, Südafrika. Die beiden Häuptlinge des Bamangwato-Stammes in Betschuanaland, Seretse Khama, der eine Londoner Sekretärin geheiratet hat, und sein Onkel, der „Regent" Tschekedi haben ihren Streit beendet und sich am Vorabend der Abreise Seretses nach London versöhnt. Aus zuverlässiger Quelle verlautet dazu, daß Tschekedi den britischen Hohen Kommissar Sir Evelyn Baring ersucht hat, Seretse, seiner Frau Ruth und ihrem Kind den Aufenthalt im Betschuanaland zu gestatten. Tschekedi habe zugesagt, sich mit Seretse die Regierungsgeschäfte zu teilen.

Asbury Park (New Jersey). Goldfischrennen sind die neueste Sensation in den amerikanischen Seebädern. Ein Vergnügungspavillon in Asbury Park führte sie zum ersten Male durch. Die Goldfische werden an dem einen Ende eines langen, durchsichtigen Aquariums ins Wasser gesetzt, dann wird ein künstlicher Fisch vor ihnen in das Wasser getaucht, wodurch die Goldfische so erschreckt werden, daß sie im Eiltempo durch das ganze Aquarium schwimmen. Der Fisch, der zuerst am anderen Ende ankommt, hat gewonnen. Die amerikanischen Gesellschaften zur Verhinderung von Grausamkeiten an Tieren sollen allerdings über diese neueste Sportart wenig erbaut sein und bereits einen Protestschritt bei den zuständigen Behörden planen.

Nizza. Die bekannte französische Modeschöpferin Elsa Schiaparelli wurde auf dem Flugplatz in Nizza verhaftet, als sie ein Flugzeug nach Tunis nehmen wollte. Bei der Durchsuchung ihres Gepäcks wurden drei Schmuckstücke gefunden, die von ihr bei einem kürzlichen Einbruch als gestohlen gemeldet worden waren. Da Madame Schiaparelli 1485 Dollar mit sich führte, mußte sie wegen Devisenvergehens eine Geldstrafe bezahlen. Sie wurde von der Polizei anschließend wieder freigelassen.

Detroit. Mrs. Elizabeth Scott führte gegen ihren Mann Klage, weil er seine ganze Zeit im Bett verbrachte und illustrierte Abenteuer-Bücher für Kinder (Comic Books) las, statt für seine Familie das tägliche Brot zu verdienen. Eine Nachbarin sagte als Zeugin aus, daß Scott (der von Beruf Zahntechniker ist) seine Lektüre mit ihren Kindern austauschte.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Wirtschaft unter Rüstungsdruck

pr- Amerika stellt sich auf Kriegswirtschaft um. Im Sprachschatz des täglichen Lebens beginnen die Begriffe der Bewirtschaftung in den Vordergrund zu rücken. Unter der Hand wird berichtet, daß der Kongreß rigorose Kontrollmaßnahmen beantragen wird, lange bevor die Regierung bereit ist, dem Zuge der Zeit zu folgen. Eigenartigerweise geht der Druck auf die Volksvertreter von der Oeffentlichkeit aus. Die Hausfrauen überfluten „ihre" Abgeordneten mit Briefen, in denen sie die Einführung von Preiskontrollen und Zuteilungsmaßnahmen fordern, um die Gefahr einer Inflation zu bannen. Die Politiker sind ihrerseits geneigt, der Tendenz nachzugeben. Einerseits freilich fürchten sie, einschneidende Maßnahmen könnten sie gewichtige Stimmen und, was noch schlimmer wäre, die Finanzhilfe maßgeblicher Kreise in der bevorstehenden Wahlperiode kosten, andererseits bangen sie vor den Vorwürfen, die ihnen ein weiteres Anziehen der Preisspirale einbringen wird. „All das", sagt ein vertraulicher Bericht, der uns soeben durch Luftpost erreichte, „vertieft die Konfusion in Washington . . . Es wird bis zum Jahresende dauern, ehe umfangreiche Kontrollen in Gang gesetzt werden können."

Immerhin läßt sich jetzt schon ein Fahrplan der bevorstehenden Eingriffe in den Ablauf der freien Wirtschaft aufstellen: Innerhalb eines Monats wird die Zuteilung von Naturkautschuk eingeschränkt werden. Später wird die Regierung die Einfuhr direkt übernehmen. Als nächstes kommen die Metalle dran. Hier ist die Einführung eines Prioritätensystems vorgesehen. Der Kriegsbedarf rangiert an erster Stelle. Schon in wenigen Wochen wird der zivile Kupferbedarf sich scharfe Einschränkungen gefallen lassen müssen. Gewisse Basisrohstoffe — namentlich Kupfer, Zinn, Kautschuk, Kaffee und Zucker — werden wahrscheinlich innerhalb der nächsten 60 Tage unter Preisaufsicht gestellt werden. Auch mit einem allgemeinen „Einfrieren" der Preise muß man rechnen — nicht aber vor Ablauf einiger Monate. Direkte Produktionseinschränkungen sind mit Rücksicht auf den Beschäftigungsstand noch nicht geplant. Für Autos, Kühlanlagen, Fernsehapparate und die Bauwirtschaft werden indessen bis zum Jahresende Sonderregelungen mit dem Ziel getroffen werden, den Vorrang der Regierungsaufträge zu sichern.

Gleichwohl gibt man sich nicht mehr der Illusion hin, den inflationistischen Preisanstieg aufhalten zu können. Die Großhandelspreise sind in den ersten fünf Wochen nach Korea um fünf Prozent gestiegen und klettern gegenwärtig um etwa ein Prozent im Monat. Die Finanzierung des Rüstungsprogrammes läuft aber eben erst an; so daß zu befürchten ist, daß die Preiskurve schon bald sprunghaft nach oben schnellen wird.

Jedenfalls ist aus dem „Käufermarkt", der trotz der glänzenden Konjunktur dieses Jahres vorherrschte, wieder ein „Verkäufermarkt" geworden. Die Produzenten haben das Wort. Und wenn sie ihre Macht auch nicht nützen, die Preise zu steigern, gehen sie doch dazu über, ihre Erzeugung aus eigener Machtvollkommenheit zuzuteilen, wobei natürlich die alten Kunden den Vorzug genießen. Industrieller Zubehör, Fernsehapparate, Chemikalien und Drogen, um nur einige Positionen zu nennen, genießen den zweifelhaften Ruf, die Rückkehr der Flüster- und Unter-der-Theke-Geschäfte anzukünden. Für Stahl hat sich fast über Nacht der „graue" Markt wieder hergestellt. Bleche werden zum doppelten Betrag der Werkpreise unter der Hand abgegeben. Viel Material kommt aus dem Ausland auf den Markt. Wie man sagt, vornehmlich aus Belgien und Deutschland.

Unter diesen Umständen findet die Finanzhilfe, die die Vereinigten Staaten den westeuropäischen Ländern zuteil werden lassen, im großen Publikum kaum noch ernsthafte Kritik. In der Erkenntnis, daß Amerika seine Kraft bis zum Zerreißen anspannen muß, um den eigenen Rüstungsbedarf zu decken, sieht man es nicht ungern, wenn die Marshallplan-Länder ihre Dollarmilliarden darauf verwenden, ihre Waffen, Flugzeuge und Autos selbst herzustellen. „Die schwerste Entscheidung steht aber noch bevor", heißt es in dem vertraulichen Bericht. „Wie ist Deutschland wieder an die Arbeit zu bringen? In ganz Westeuropa ist es das einzige Land mit einem unmittelbar zur Verfügung stehenden Bestand an unausgenutzten Erzeugungsanlagen und brachliegenden Arbeitskräften. In der Tat ist Westdeutschlands Rüstungspotential so groß wie das gesamtdeutsche Potential im Jahre 1936, als das Reich für den zweiten Weltkrieg aufzurüsten begann. Die deutsche Rüstungsproduktion wirft delikate politische Fragen auf. Wahrscheinlich aber werden die harten Tatsachen der Wirtschaft den Ausschlag geben: nur Deutschland hat die Leistungsfähigkeit, ein Arsenal für Europa zu werden, ohne seine eigene Wirtschaft in verhängnisvoller Weise zu schwächen . . ."

Daß unter diesen Umständen die Einfuhr der USA mengen- und wertmäßig steigen, die Ausfuhr sich dagegen rückläufig entwickeln wird, braucht kaum gesagt zu werden. Die amerikanischen Exporteure finden es immer schwerer, ihre Aufträge zu erfüllen. Das gilt vor allem für den Stahlexport. Weißbleche, galvanisierte Bleche und kaltgewalztes Material können nicht vor 1951 geliefert werden. Die laufenden Verträge über einige Typen Formstahl, Barren, Draht- und Drahterzeugnisse werden zwar noch pünktlich abgewickelt. Mit der Hereinnahme neuer Aufträge aber hält man sich sehr zurück. Die gleiche Entwicklung ist beispielsweise für Landmaschinen abzusehen. Die amerikanischen Farmer verwenden ihre Ernteerlöse zum Vorratskauf von Maschinen. Infolgedessen wurden die Lieferfristen um 90 bis 120 Tage heraufgesetzt. Auf Raupenschlepper muß man sechs bis acht Monate warten. Wie vertraulich berichtet wird, verhandelt die Regierung über den Ankauf von zwei Dritteln der laufenden Erzeugung. Die Preise für Mähdrescher und Traktoren sind schon um acht bis zehn Prozent gestiegen.

Sie stehen damit nicht allein da. Auch Bau- und Bergwerksmaschinen sind teurer geworden. Schreibmaschinen werden auf Vorrat erworben und erzielen höhere und immer noch steigende Erlöse. Für Nähmaschinen, die man um drei bis sieben Prozent teurer haben kann als vor der Korea-Krise, gelten Lieferfristen, die sich auf der Skala zwischen einem Monat und einem Jahr bewegen. Das gilt auch für das Exportgeschäft, an dem besonders Schweden interessiert ist. Ein Kapitel für sich bilden die Baumwollwaren. Hier sind Preissteigerungen um 25 Prozent während der letzten fünf Wochen keine Seltenheit. Zahlreiche Produzenten haben ihre Angebote zurückgezogen und nehmen neue Bestellungen nicht mehr an. Sie wollen die fernere Entwicklung der Preis- und Absatzbedingungen abwarten. Namentlich die Aussichten im Fernen Osten werden ungewöhnlich gut beurteilt.

So traurig der Anlaß ist: das Einschwenken der USA in die Front der Staaten, die ihre Verteidigung nicht mehr nur auf Verträge und ungewisse Hoffnungen, sondern auf den Besitz einer schlagkräftigen Wehrmacht stellen wollen, gibt der alten Welt die Chance, ihre eigene Produktionskraft zu stärken und sich Schritt für Schritt aus der Abhängigkeit von Amerika zu lösen. Darüber sollte man freilich nicht vergessen, daß auch die Konjunktur bezahlt werden muß: sie kostet, wie alles Gute im Leben, Arbeit und Verzicht.

Anna Pauker - rote Zarin Rumäniens

Pistole statt Lippenstift im Handtäschchen — Der Ausverkauf Rumäniens

Eine der merkwürdigsten Frauengestalten aller Zeiten ist wohl Anna Pauker, die erbitterte Gegnerin Titos, treue Verfechterin des Kominform und die „rote Zarin" Rumäniens. Niemand weiß eigentlich, woher sie kommt, es gilt jedoch als sicher, daß sie keine gebürtige Rumänin ist und in der Sowjetunion ihre politische Schulung genossen hat. Dem Klang des Namens nach könnte es sich dabei sogar um eine emigrierte Deutsche handeln. Anna Pauker war es, die seinerzeit schon dem Exkönig Michael den Laupaß gab und seitdem die unumschränkte Macht in Rumänien ausübt. Die Bilder, die zu uns gelangen, zeigen sie als eine robuste, vierschrötige Frau mit harten, vermännlichten Gesichtszügen, mit der sicherlich nicht „gut Kirschen essen" ist.

Es ist bezeichnend für Anna Pauker, daß sie in ihrem Handtäschchen anstatt Puderdose und Lippenstift einen kleinen, stets geladenen Revolver mitführen soll. Für eine „gelernte Anarchistin", die nur in Bombenanschlägen und Umsturzplänen zu denken vermag, ist dies jedoch gar nicht so verwunderlich. Es gibt immer noch eine Partisanenbewegung in Rumänien, die Anna Pauker viel zu schaffen macht. Im übrigen ist es jedoch dieser energischen Frau, die ebenso klug und ironisch wie grausam ist, gelungen, das Gesicht des Landes vollkommen zu verwandeln. Das gilt namentlich für die Hauptstadt Bukarest, die man einst das „Paris des Balkans" nannte. Die Eleganz und Lebensfreude der früheren Hofgesellschaft und Industriekreise, die ihr noch bis in den zweiten Weltkrieg hinein das Gepräge gaben, sind verschwunden. Dafür gibt es in Bukarest heute Arbeiterklubs, Massenkundgebungen, rote Fahnen und riesige Transparente. Auch die jede Privatinitiative erstickende staatliche Verwaltungsbürokratie steht in voller Blüte.

Zwar äußerlich weniger sichtbar, jedoch nicht weniger tiefgreifend, sind die wirtschaftlichen Umwälzungen, die Anna Pauker in Rumänien hervorgerufen hat. Vor dem Kriege wurden in diesem Lande jährlich über 6,6 Millionen Tonnen Erdöl gewonnen. Das Siebenbürgische Erzgebirge war das reichste Goldrevier Europas. Obwohl es schon seit der Römerzeit ausgebeutet wird, liefert es jährlich immer noch 1500—2500 Kilo Gold. Hierzu kommen noch die bedeutenden Blei-, Kohle-, Kupfer-, Eisenerz-, Naturgas-, Salz- und Zinkvorkommen Rumäniens. Die Ausbeutung dieser Bodenschätze wird heute weitgehend von der Sowjetunion kontrolliert, während der amerikanisch-englische Einfluß immer mehr zurückgedrängt wird. Er wurde zwar schon durch die deutsche Besetzung Rumäniens während des Krieges ausgeschaltet, später jedoch wieder geltend gemacht, bis er dem energischen Zugriff Anna Paukers preisgegeben wurde.

Wie jede Frau, hat jedoch auch die Statthalterin Moskaus in Rumänien ihre kleinen Schwächen. Obwohl sie selbst keineswegs elegant ist, liebt sie hübsche, moderne Kleider. Sie hat daher in Bukarest prunkvolle Modenschauen für die Frauen der neuen „obersten Zehntausend" zugelassen. Hierbei geht es kaum weniger exklusiv und vornehm zu wie in Paris oder Wien. Allerdings können sich nur die wenigsten Rumäninnen noch geschmackvolle, teure Kleider leisten. Es sind meist nur die Familien hoher Regierungsfunktionäre oder russischer Offiziere, die an diesen Modenschauen teilnehmen. So hat sich auch in dem einzigen Land hinter dem Eisernen Vorhang, das von einer Frau beherrscht wird, eine Gesellschaftsklasse bilden können, für die es die Nöte und Sorgen des Alltags nicht gibt.

Wetter-Funk

Bei langsam zunehmenden südlichen bis südwestlichen Winden stark bewölkt bis bedeckt / Vereinzelt Regenschauer / Temperaturen um 20 Grad.

Junge Union stellt ihre Forderungen

Mitarbeit beim Bundesparteitag und gebührende Vertretung in den Gremien

Heidelberg, (Eigenbericht). Wie wir bereits in der gestrigen Ausgabe der NGZ mitteilten, hat sich die Junge Union Heidelberg mit einem energischen und gut begründeten Schreiben an sämtliche Landesverbandsvorsitzende der CDU gewandt. Sie erhebt dagegen Einspruch, daß diese auf ihrer Tagung am 31. 7. in Königswinter, auf der die Vorbereitungen für den ersten Bundesparteitag der CDU sowie ein vorläufiges Bundesstatut der Partei beraten wurden, die berechtigten Forderungen der Jungen Union Deutschlands unberücksichtigt gelassen haben. Diese Forderungen, die in sechs Punkten zusammengefaßt sind, werden jetzt erneut aufgegriffen, um dem für den Spätsommer vorgesehenen Parteitag als Antrag vorgelegt zu werden.

Insgesamt wird vorgeschlagen, die Aktivität und den Einfluß der Jungen Union innerhalb der CDU erheblich zu verstärken. Die einzelnen Landesverbände sollen deshalb verpflichtet werden, zum Bundesparteitag eine größere Zahl von Vertretern der Jugend zu entsenden. Unter den weiteren organisatorischen Maßnahmen wird gewünscht, als einen der drei Stellvertreter des ersten Bundesvorsitzenden, wie sie im neuen Bundesstatut vorgesehen sind, einen Angehörigen der Jungen Union zu benennen. Schließlich wäre die Junge Union auch in allen anderen Gremien und Organen der Partei einschließlich des Parteiausschusses gebührend zu berücksichtigen.

Nach Auffassung der Jungen Union werden zwar ihre Arbeit und Bedeutung in Kreisen der CDU-Mitglieder mit Worten bestätigt, in der Praxis hingegen verdiente sie noch eine erheblich stärkere Würdigung, als ihr bisher zuteil wird. Es sei an der Zeit, die junge und mittlere Generation, und unter ihnen gerade die Kriegsteilnehmer, in der Partei heimisch zu machen und sie an ihrer Arbeit zu interessieren. Aehnliche Gedankengänge hat erst unlängst der CSU-Abgeordnete Strauß in München geäußert.

Seitens der CDU und der Jungen Union wird damit ein Problem aufgegriffen, daß grundsätzlich an das Verhältnis der Jugend zu den Parteien und an die Nachwuchssorgen unserer politischen Körperschaften rührt.

Von Tag zu Tag

Der neue stellvertretende Oberkommandierende der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Eddy, traf am Donnerstag in Bremerhaven ein.

Die alliierten Hochkommissare überreichten am Donnerstag in Bonn dem neuen indischen Missionschef in der Bundesrepublik, Mr. Prem Krishen, sein Beglaubigungsschreiben.

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Hans Böckler, ist von seiner Krankheit wieder genesen und wird in Kürze seine Arbeit wieder aufnehmen.

Die „Saarländische Volkszeitung" berichtete am Donnerstag, daß vom 1. September an die Reise vom Saarland in die Bundesrepublik visumfrei sein wird.

Die nach dem Krieg an Frankreich ausgelieferte „Europa", jetzige „Liberte", ging am Donnerstagnachmittag von Le Havre aus mit 1009 Passagieren nach New York in See.

Der amerikanische Atomspion wurde am Mittwoch vom amerikanischen Bundesgericht vernommen, um über die Arbeit des Spionageringes unter Führung von Dr. Klaus Fuchs Aussagen zu machen.

Der Stabsausschuß der nordatlantischen Verteidigungsgruppe trat am Mittwoch in Washington zusammen, um die Verteidigungsvorbereitungen Westeuropas gegen einen etwaigen sowjetischen Angriff voranzutreiben.

Der Moskauer USA-Botschafter Allan Kirk ist nach einem fünftägigen Besuch in der deutschen Bundesrepublik am Donnerstag wieder in Moskau eingetroffen.

UNO-Generalsekretär Trygve Lie hat die nordkoreanischen Behörden dringend ersucht, „im Interesse der Menschlichkeit" einen Vertreter des internationalen Roten Kreuzes in das von ihnen kontrollierte Gebiet zu lassen.

Lastenausgleich endgültig entworfen

Dauer: 28 bis 35 Jahre - Aus 50% des Vermögens - Vermögenssteuer entfällt

Bonn (dpa). Das Bundesfinanzministerium hat einen neuen Entwurf über den endgültigen Lastenausgleich fertiggestellt. Er berücksichtigt Wünsche der Bundestagsabgeordneten, der Interessentengruppen und der übrigen Bundesministerien. Der Vorsitzende des Lastenausgleichs-Ausschusses im Bundestag, Johannes Kunze (CDU), hatte am Mittwoch eine Aussprache mit Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer über den Entwurf. Am Freitag will er mit Bundesfinanzminister Fritz Schäffer zusammentreffen.

Nach dem neuen Entwurf soll die Dauer des Lastenausgleiches für die gewerbliche Wirtschaft auf 28 Jahre, für den Hausbesitz auf 31 Jahre und für die Landwirtschaft auf 35 Jahre verlängert werden. Die Belastung ist bei allen Vermögensarten mit 50 Prozent gleich groß. Auf diese 50 Prozent werden für die Dauer des Lastenausgleichs bei der gewerblichen Wirtschaft Abgaben in Höhe von 6 Prozent, beim Hausbesitz 5 Prozent und bei der Landwirtschaft 4 Prozent erhoben. Die Vermögenssteuer fällt für das mit einer Lastenausgleichsabgabe belastete Vermögen fort. Für das unbelastete neu entstehende Vermögen wird 1 Prozent Vermögenssteuer erhoben.

Die Abgaben von sechs Prozent, 5 Prozent und 4 Prozent setzen sich zu Beginn des Lastenausgleiches aus 2 Prozent Tilgung und 2 bis 4 Prozent Verzinsung der Abgabeschuld zusammen. Da die absolute Höhe der Abgabe für die Dauer des Lastenausgleichs gleichbleiben soll, die Zinsen durch die allmähliche Tilgung der Schuld aber geringer werden, steigt der Tilgungssatz von anfänglich 2 Prozent ständig an, um zum Schluß des Lastenausgleiches 4,5 bis 6 Prozent zu erreichen.

Bundesrat verlangt Mitwirkung

bei Handelsverträgen

Bonn (UP). Der Rechtsausschuß des Bundesrats verlangt, wie am Dienstag von einem Sitzungsteilnehmer verlautet, an der Gestaltung handelspolitischer Vereinbarungen der Bundesregierung beteiligt zu werden.

Die Ländervertreter erklären, daß nach dem Grundgesetz der Bundesrat an der „Verwaltung" des Bundes mitzuwirken habe. Da nach Auffassung der Bundesregierung die Handelsverträge als „Verwaltungsabkommen" zu betrachten seien, müsse der Bundesrat hierzu seine Zustimmung geben. Dies sei um so mehr notwendig, als die Bundesregierung den Bundestag auf der anderen Seite an der reinen Verwaltungsarbeit zu beteiligen gedenke.

Weitere Entlassungen in Landsberg

Heidelberg (dpa). Am 25. August werden, wie das amerikanische Hauptquartier in Heidelberg mitteilte, weitere 12 Deutsche wegen guter Führung vorzeitig aus dem Landsberger Gefängnis entlassen. Die Häftlinge waren zu Gefängnisstrafen bis zu acht Jahren verurteilt worden.

Der Bundesvorstand des kommunistischen FDGB in der Sowjetzone protestierte in einem Telegramm an Präsident Truman gegen die jüngsten Haftentlassungen aus dem Landsberger Gefängnis.

Das von der kommunistischen FDJ mit einer großen Propagandawelle für den 1. Oktober angekündigte „Treffen der Hunderttausend" in Dortmund ist von der Dortmunder Stadtverwaltung verboten worden.

Das Gelsenkirchener Programm der KAB

Die Katholische Arbeiterbewegung hat am 16. Juli d. J. in Gelsenkirchen ein neues Programm verkündet, das die Leitsätze des „Würzburger Programms" des Kartellverbandes der Katholischen Arbeitervereine von 1921 ergänzt. Die unter der Bezeichnung „Katholische Arbeiterbewegung" 1947 neu zusammengefaßten katholischen Arbeitervereine beschäftigen sich nicht, wie die Gewerkschaften, speziell mit Arbeits- und Lohnfragen, sondern wollen die katholischen Arbeiter auf der Grundlage des katholischen Glaubens vereinen. Die katholischen Arbeitervereine wurden 1848 auf Diözesanbasis gegründet und schlossen sich dann nach und nach regional zusammen. Ihr besonderer Förderer war der Mainzer Bischof Freiherr von Ketteler, unter dessen Einfluß Adolf Kolping 1845 schon die katholischen Gesellenvereine gegründet hatte. Die Katholische Arbeiterbewegung hat zur Zeit in der Bundesrepublik etwa 250 000 Mitglieder. In der Sowjetzone hat sie sich noch nicht organisiert.

Das neue Programm der Katholischen Arbeiterbewegung (KAB) beginnt mit einem Treugelöbnis zur Soziallehre der katholischen Kirche. **Die KAB bekennt sich dann zur Schicksalsgemeinschaft des gesamten deutschen Volkes und erklärt sich bereit, am Aufbau mit** allen Kräften mitzuarbeiten. Sie lehnt es ab, einer einzigen Schicht die Herrschaft über die anderen zuzusprechen und tritt ebenso klassenkämpferischen und diktatorischen Bestrebungen entgegen. Die Gemeinschaft aller Völker in Europa und auf der Erde ist ihre Hoffnung.

Ein besonderes Kapitel wird der Stellung der Frau in der Volksordnung gewidmet. Die KAB sieht den eigentlichen Beruf der Frau in der Familie, verweist aber darauf, daß unsere Zeit von vielen Mädchen und Frauen den Verzicht auf die Ehe verlangt und sie zwingt, zur Sicherung der Existenz einen Beruf zu ergreifen. Die KAB erkennt die Gleichberechtigung der Frau im öffentlichen Leben grundsätzlich in Uebereinstimmung mit der Lehre der katholischen Kirche an, betont aber, daß die Gleichberechtigung der Frau ihre Grenzen in der Andersartigkeit der Frau gegenüber dem Manne finde. Sie fordert, daß der Eigenart der Frau überall Rechnung getragen wird.

In der Gesellschaft will die KAB zunächst **die Einzelpersönlichkeit gewertet wissen, und zwar in allen Schichten. Sie betont, daß der Mensch keine Ware und kein Unkostenfaktor ist und tritt insbesondere für die Wertung der** Einzelpersönlichkeit des Arbeiters ein. Die Familie wird als Grundstock der gesellschaftlichen Ordnung bejaht. In der Erleichterung der Ehescheidung durch das Gesetz wird eine Bedrohung der Familie gesehen. Die KAB fordert den Familienlohn und besondere Berücksichtigung der kinderreichen Familie. Sie wünscht gleichen Lohn für gleiche Leistung. Von den Volksvertretungen erwartet sie äußerste Anstrengungen zur Beseitigung des Wohnungselends.

Auf dem Gebiet der Erziehung fordert die KAB die Konfessionsschule für die Kinder, deren Eltern sie verlangen. Sie wünscht Begabtenförderung ohne Rücksicht auf soziale Herkunft, warnt aber vor einer Ueberfüllung der akademischen Berufe. Die Berufsschule soll den Religionsunterricht in ihren Lehrplan aufnehmen. Die KAB erstrebt ferner die Bildung berufsständischer Leistungsgemeinschaften mit öffentlich-rechtlichem Charakter, in denen sich berufsständisch die Aufgliederung der Gesellschaft vollzieht.

Die KAB bejaht den machtvollen Staat mit einem kleinen, tüchtigen und unbestechlichen Beamtenkörper, der in parteipolitischer Unabhängigkeit die Rechtsprechung, Verwaltung und Schiedsrichterlichkeit wahrnimmt. Eine Vergrößerung der Beamtenschaft auf Kosten des Steuerzahlers wird ebenso wie die Verbeamtung aller im Dienst öffentlicher Körperschaften stehenden Angestellten abgelehnt. Die **KAB wünscht keinen Staat, der in alle gesell**schaftlichen Formen des Lebens eingreift. Ein solcher Staat würde nur zur Vermassung führen. Sie wendet sich gegen die ideologische Ueberbewertung des Staates in Marxismus und Nationalismus und fordert die Bindung der Staatsführung an Gott. Uebernationale Vereinigungen werden begrüßt.

Zur Wirtschaftsordnung wird in dem Gelsenkirchener Programm gesagt, daß die Entproletarisierung des Arbeiters trotz aller sozialen Fortschritte noch nicht erreicht sei. Klassenkampf und Kommunismus, in dem eine allmächtige Bürokraten- und Polizeischicht über die rechtlos gewordene Masse regiert, werden abgelehnt. Die KAB sieht einen Ausweg aus der Spannung zwischen Unternehmer und Arbeiter in der Bildung von Leistungsgemeinschaften, auch auf übernationaler Ebene. Ein internationaler Ausgleich der Produkte wird für notwendig erachtet. Die Handelsspannen der Groß-, Mittel- und Kleinverteiler sollen so gehalten werden, daß sie auch gegenüber dem letzten Käufer sittlich verantwortet werden können. Der Konsument soll sich den Gütern zuwenden, die nach der Wertung: notwendig, nützlich, angenehm jeweils vordringlich sind.

Das Recht auf Mitbestimmung der Arbeitnehmer im Betrieb und auf überbetrieblicher Ebene wird vom KAB grundsätzlich anerkannt. Im Unterschied zu Liberalismus und Sozialismus bekennt sich die KAB zu der Lehre, daß der Arbeiter ebenso wie der Arbeitgeber Subjekt und nicht bloßes Objekt der Volkswirtschaft ist. Im Mitbestimmungsrecht im Betrieb bejaht sie ein Ziel auf dem Weg zur berufsständischen Ordnung. Mitbestimmungsrecht auf überbetrieblicher Ebene läßt sich nach ihrer Ansicht im leistungsgemeinschaftlichen Zusammenwirken leichter verwirklichen und sichern. Jede Art von Mißbrauch wird verurteilt. „Mißbrauch wäre, wenn die Mitbestimmungsrechte im Betrieb an betriebsfremde Personen vergeben werden würden; doppelter Mißbrauch wäre, wenn die Ausübung dieses Rechts, unmittelbar oder mittelbar, tatsächlich nur von Organisationen abhängen würde, die von einer außerbetrieblichen Stelle aus geleitet werden. Mißbrauch andererseits ist aber auch, gegen das Mitbestimmungsrecht einzuwenden, die Arbeiterschaft werde niemals imstande sein, sich die zur fruchtbaren Ausübung dieses Rechts erforderlichen Erfahrungen und Fähigkeiten zu verschaffen." Mitbestimmungsrecht solle den Unternehmer und seine besondere Verantwortlichkeit nicht ablösen, sondern ergänzen.

Sozialisierung von Industriezweigen und ihre Uebernahme durch den Staat hält die KAB für Irrweg und Uebel. Zustimmen will sie jedoch einer Ueberführung von Privateigentum auf gemeinwirtschaftliche Stellen unter den Bedingungen, **unter denen sie Papst Pius XII. im Jahre 1947 für allein zulässig erklärt hat.** Grundsätzlich hält die KAB am Eigentum fest, auch am privaten. Versuchen, durch parteipolitisch vorbeeinflußte Stellenbesetzung eine Sozialisierung auf kaltem Wege vorzubereiten und zu verwirklichen, tritt die KAB entgegen.

In der Stellungnahme zur Volksbildung wird vor allem der Abfall des Kulturniveaus bedauert. Die KAB erkennt die Freiheit des Künstlers und des künstlerischen Gestaltens ausdrücklich an, fordert aber den Schutz vor Mißbrauch dieser Freiheit. Machwerke, die mit Recht als Schmutz und Schund bezeichnet würden, vergifteten die Seelen der Kinder und Heranwachsenden. Die KAB erwartet ein straffes Handhaben des Gesetzes. Auch die fortschreitende Oekonomisierung des Sports wird von der KAB abgelehnt. Sie verurteilt ferner die Sonn- und Feiertagsarbeit aus Gewinnsucht. Sie bejaht die Volkshochschule ohne Parteipolitik. Der „Tiefstand, auf den die einstmals hochstehende deutsche Presse geraten ist", wird bedauert und dem katholischen Arbeiter das KAB-Organ „Ketteler-Wacht" als Grundlage seines Bildungsstrebens empfohlen.

Alle Bestrebungen zur Vermassung der Arbeiter unter dem Schlagwort der „Einheit der Arbeiterklasse" werden in dem Programm zurückgewiesen. Die aktive Mitarbeit ihrer Mitglieder in den Gewerkschaften wird von der KAB begrüßt. Von den Gewerkschaften wird jedoch religiöse und weltanschauliche Toleranz sowie parteipolitische Neutralität verlangt. Das Gleiche gelte für die Leitungen der Genossenschaften. Die Sozialversicherung soll dezentralisiert und in ihrer klassischen Form unter Ausbau der öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltung in Gesetzgebung, Verwaltung und Finanzhoheit beibehalten werden. Die KAB fordert einen erweiterten Kündigungsschutz für den Arbeiter, Familienlohn und Leistungslohn ohne Ausbeutung des Arbeiters. Das Wirtschaftsrecht müsse die menschlichen Beziehungen stärker in den Mittelpunkt rücken.

Die KAB läßt ihren Mitgliedern freie Entscheidung zwischen den Parteien, die im Grundsatz und in der Praxis dem christlichen Sittengesetz folgen. Parteien, die grundsätzlich oder in der Praxis dem christlichen Sittengesetz zuwiderhandeln, werden abgelehnt. Das gilt insbesondere von Parteien marxistischen und liberalen Programms. Zugehörigkeit zu solchen Parteien schließt Mitgliedschaft in der KAB aus. Die KAB ist keiner der christlichen Parteien verpflichtet. Sie behält sich das Recht vor, in jeder politischen Phase ihre eigene politische Auffassung aufzuzeigen und den Parteien ihre Wünsche und Forderungen vorzutragen. Die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der katholischen und christlichen Arbeiterorganisationen in der Welt zur Abwehr des Kommunismus wird bejaht.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46. Verlag: Tel 2053, Schriftleitung: Tel. 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt 2553 Verlagsleiter: Alfons Prings stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall, Chefredakteur: Kurt Fritzkoleit. Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz Lokales: Joseph Lange, Heinz Ohletz Sport: Josef Stahl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 3,70 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Aus der Stadt Neuss

Zubbelsdier

Heidemarie ist einige Jahre hinter dem Backfisch. Sie muß sich wegen der Männerknappheit entscheiden, ob sie bemannt oder ohne Steuermann durch das Leben gehen will. Behufs dieser Klärung „pielt" sie verstohlen nach geeigneten Persönlichkeiten und hat Uebungsabende eingelegt.

Natürlich wissen ihre Eltern von den Zusammenkünften mit Valentin. Pappi und Mammi sind ein echtes Neußer Paar, die sich zum Leidwesen von Heidemarie zu viel der Neußer Mundart bedienen. Das leidet der Stolz der jungen Dame nicht. Bevor der Kavalöres kömmt, erinnert sie immer daran, damit der junge Valentin einen guten Eindruck mit nach Hause nimmt.

Zur Familie gehört außer Heidemarie der Spitz „Peng". Der muß alle acht Tage en de Bütt, weil er sonst eine schmuddelige Fassade zeigt. Der Spitz mit Stammbaum benimmt sich nicht anders als seine Artgenossen. Er vergißt oft seinen herrschaftlichen Stammbaum. Peng hat kein Gehorsamsgefühl.

Heidemarie war mit Peng und Valentin in der Stadt, um Kermesrosinge einzukaufen. Mutti stand in der Tür und wollte Peng ins Haus lotsen. Heidemarie wollte mit Valentin promenadenwärts und konnte das liebe Hundchen nicht gebrauchen.

„Lauf zu Muttchen", lispelte Heidemarie. Der wackelte mit demStitz und dachte an etwas anderes.

„Komm rein Männchen. Ich hab Zückerchen", so lockte Mutti.

„Watt ne feine Kall', meinte die Frau Knabbeldanz zur Frau Jahdedöhrke.

„Komm rein, Peng" bat Muttchen wieder.

Da erscheint Pappa mit hochroter Glatze an der Türe: „Komm erenn, du Zubbelsdier."

Peng machte einen Hopser auf drei Beinen und verschwand hinter der Türe. Anscheinend verstand Peng nur Nüsser Platt.

Mit verlegenem Rot auf den Bäckchen hakte sich Heidemarie bei Valentin ein und sie zogen ab. Die Frau Knabbeldanz machte eine ungehörige Bemerkung: „Nä, wat es dat fies, wenn ne Honk bloß Nüsser Platt versteht! Oder hätt sech dat Weitche bei de feine Kavalöres net blameet?"

Jakob hängt sich auf

Im Zeughaus gibts ab Sonntag eine heimatliche Künstlerschau



Unser Lichtbildner — wir bewegen uns auf künstlerischer Ebene — kam gerade noch zur rechten Zeit, um das seltene Geschehen im Bilde festzuhalten. Im Zeughaus, im Klostergang. Ein Blitz, ein Schrei, — und schon war's geschehen.

Jakob hatte sich der Oberbekleidung entledigt, hatte sich einen gewichtigen Hammer und vierzöllige Näge angeeignet und schlich dann mit den Ausdrücken seiner malerischen Kunst den Kreuzgang entlang. Er fand einen schönen Platz, nahm einen Nagel, beschädigte die frisch gemachte Zeughauswand, und in dem Augenblick, als er sich — bildlich gesprochen für sein Werk — aufhing, blitzte es aus dem Hintergrund. Köbes tat einen komischen Schrei, — aber wir hatten ihn.

Was er denn schon hier mache, wollten wir wissen. Er könne doch in diesen heiligen Hallen nicht so ohne weiteres in Hemdsärmeln herumwirken. Doch, meinte Jakob, das sei die künstlerische Freiheit. Und im übrigen wolle er beweisen, daß Künstler ihre Bilder auch einmal pünktlich in eine Ausstellung schicken könnten und nicht erst eine halbe Stunde vor der feierlichen Rede. Der edle Meister italienischer Grazie — er hat sie an Ort und Stelle in sein Herz geschlossen — versöhnte uns. Und nicht minder das, was da an zwar noch ungeordneten, aber künstlerischen und — schützenfestlichen Aus- und Eindrücken herumstand.

Am Sonntag ist es soweit. Kunst werden wir sehen, soweit sie um Schützenzug und Parade, um Sappeure, Grenadiere und Jäger kreist, um flatternde Fahnen und prächtig bunte Uniformen, um Markt und Münster.

Am Sonntag, 10.30 Uhr, Eröffnung durch den Schützenpräsidenten. Und das Neußer Volk ist eingeladen. Et kost nix. —

Ehe und Familie als Fragen der Zeit

Zu einem Wort unseres Kardinals

Frömmigkeit, Ordnung, Fleiß, Einfachheit, Bescheidenheit, Frohsinn, das sind die rechten Grundlagen eines geordneten Familienlebens.

So mancher, der von diesen Tugenden hört, mag sie als verschollenes Gut eines ach so tugendhaften Bürgertums ansehen, das einmal in einer anderen Zeit gelebt und andere Auffassungen vom „Leben" gehabt hat. Vielleicht sind sie ihm nur Spießbürger gewesen.

Nun, dem eigentlichen Spießbürger in des Wortes minderwertiger Bedeutung haben die Zeitumstände wohl schon längst den Garaus gemacht. Und wer die anderen, die aufrecht und bewußt nach jener Richtschnur ihr Familienleben gestalten, Spießbürger nennen will, der irrt. Gewiß, die Familienidylle von einst hat ein rauhes Zeitalter zerstört. So manche Familie ist unter dem Druck der Verhältnisse fast keine Familie mehr, denn zur Familie gehört auch ein rechtes Heim und mehr. Aber Gott sei Dank ist doch noch mancher gesunde Kern im Volke erhalten und in vielen Familien ist doch, wenn auch oft nur schwer errungen und behauptet, das Glück zu Hause. Daß dieses Glück nicht immer gleichbedeutend ist mit materiellem Wohlstand, wer weiß dies besser als die Menschen unserer Tage!

Kein Geringerer als Kardinal Frings hat uns jüngst wieder ein Wort gesagt über die Familie, — und über seine Familie.

Es sei den Neußern nicht vorenthalten:

„Wenn ich das Wort „Familie" höre, steigt in mir die Erinnerung an mein Elternhaus auf. Heute liegt es in Trümmern, von einer Bombe zerstört, und eine meiner Schwestern wurde davon erschlagen.

Der Vater hatte es mit in die Ehe gebracht. Es war geräumig und in seiner Art prächtig. Hinter dem Hause lag der Garten, in dem wir Kinder uns austoben konnten. An zwei Seiten stießen daran hohe Gebäude, in denen das Unternehmen des Vaters untergebracht war. Die vierte Seite grenzte an Haus und Garten der Zwillingschwester des Vaters, die unverheiratet war und ihr ganzes Leben den Werken der Frömmigkeit und der Nächstenliebe widmete. Dem Hause gegenüber, nur wenige Minuten entfernt, erhob sich das Quirinusmünster, und mein Vater konnte sich ein langes Leben — er erreichte das 93. Lebensjahr — nicht satt sehen an dem herrlichen Anblick.

In diesem Reich wuchsen wir 6 Geschwister auf, umhegt von der zarten, nimmermüden Liebe einer Mutter, die etwas Ueberirdisches an sich hatte, aber in Notzeiten, die damals nicht fehlten, sich als die starke Frau erwies, an der alle Halt fanden.

Der Vater führte sein Geschäft nach den strengsten Regeln der Redlichkeit. Sein geistiges Antlitz war geprägt durch den Kulturkampf, den er mit glühender Seele erlebt hatte. Von da stammte seine Begeisterung für die Kirche als Hort der Gewissensfreiheit und seine kindliche Anhänglichkeit an den Hl. Vater. Groß war sein Interesse für das Wohl seiner Vaterstadt, zu deren Rat er jahrzehntelang zählte. Als freier Bürger wagte er manch freies Wort, wo immer ihm Unverstand oder übles Wollen gegenübertrat.

Ich weiß, ein solches Familienidyll ist heute nur selten mehr möglich. Aber es war eben mehr als ein Idyll. Es ruhte auf Grundsätzen und Grundlagen, die auch unter anderen Umständen sich durchgesetzt hätten: auf kerniger Frömmigkeit, auf Ordnung und Fleiß, auf Einfachheit und Bescheidenheit und dazu auf rheinischem Frohsinn."

Dieses schöne Wort unseres Kardinals ist das Vorwort zum neuen „Familienkalender für das katholische Rheinland 1951", der unter dem Leitwort „Ehe und Familie als Fragen der Zeit" gestaltet ist von dem Schriftleiter der Kirchenzeitung für die Erzdiözese Köln, Dr. Peter Paul Pauquet. Inhaltlich hält der wertvolle Kalender die gesunde Mitte zwischen altbewährtem Volksgut und neuen zeitgemäßen Aussagen über alle Probleme der Ehe und Familie. (Verlag J. P. Bachem, Köln.)

Warnung vor dem roten Bluff

Die Pressestelle des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend, Altenberg, teilt mit:

„Nachdem die FDJ in großen Teilen der Bundesrepublik eine Werbekampagne für die Unterbringung westdeutscher Jugendlicher in ostzonalen Ferienlagern eingeleitet hat, warnt der Bund der Deutschen Katholischen Jugend alle Eltern, ihre Kinder zu solchen vierzehntägigen Ferienaufenthalten für 14 DM anzumelden. Er macht vor allen Dingen darauf aufmerksam, daß die FDJ-Mitglieder katholische Familien mit dem Hinweis zu ködern versuchen, an der Gestaltung der Ferienlager seien katholische Organisationen oder katholische Persönlichkeiten beteiligt. Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend erklärt, daß solche Argumente aus der Luft gegriffen sind und niemand befugt ist, im Namen der katholischen Jugend solche und ähnliche Erklärungen abzugeben.

Ehescheidungen 25 Prozent gestiegen

Sterblichkeit geht zurück — Im Juni kam noch ein Kriegsgefangener aus Rußland

Wieder einmal läßt die Stadtverwaltung Neuß in ihrem statistischen Vierteljahresbericht Zahlen sprechen. Sie sind vom zweiten Vierteljahr 1950.

Am 1. Juli hatte die Stadt Neuß 64 318 Einwohner, 30 326 Männer und 33 992 Frauen. Gegen das erste Vierteljahr ist ein Zuwachs von insgesamt 576 Personen zu verzeichnen. Die Chancen der unverheirateten Frauen sind nicht besonders gestiegen. Neuß hat nur 16 Männer mehr als im letzten Vierteljahr. Es sind immer noch 3660 Frauen mehr als Männer in Neuß.

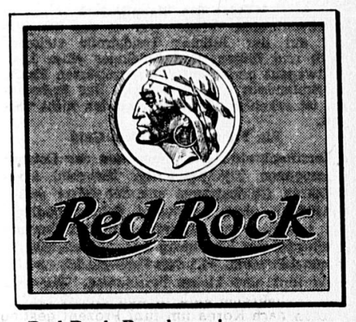
Die Zahl der Eheschließungen ist mit 171 im zweiten Vierteljahr die gleiche wie im ersten Vierteljahr. Ein sehr trübes Licht blinkt uns aus der hohen Zahl der Ehescheidungen entgegen, die gegenüber dem ersten Vierteljahr 1950 um 25 Prozent angewachsen ist. Sie belief sich im zweiten Vierteljahr auf 36 (April 7, Mai 14, Juni 15). Gestiegen ist auch die Zahl der unehelichen Kinder, die im letzten Vierteljahr elf Prozent aller Lebendgeburten ausmacht!

Insgesamt wurden 234 Kinder geboren (223), davon 26 (20) uneheliche. Mit je 117 Geburten halten sich Knaben und Mädchen die Waage.

Die Sterblichkeitsziffer ist erfreulich zurückgegangen: von 157 auf 139 im Berichtszeitraum. Damit beläuft sich der Geburtenüberschuß auf 95 (66) im ersten Vierteljahr.

Das Bild der Todesursachen hat sich nicht bedeutend verschoben: Herzkrankheiten stehen immer noch an der Spitze, dann Krebs. Durch Unglücksfälle kamen fünf (9) Personen ums Leben; zwei Personen endeten durch Selbstmord.

1092 Personen zogen nach Neuß, während 611



Red Rock-Raucher wissen, warum sie diese würzig-milde Virginia-Cigarette bevorzugen.

Personen den Neußer Staub von den Füßen schüttelten. Der Zuzug aus den einzelnen Zonen hält sich in den Grenzen des ersten Vierteljahres, nur bei den Zugezogenen aus der russischen Zone ist eine sehr bemerkenswerte Steigerung zu verzeichnen: 143 Personen gegen 88 im ersten Vierteljahr.

Aus der Kriegsgefangenschaft kehrten 20 Neußer zurück, 19 aus russischer und einer aus polnischer Kriegsgefangenschaft. Davon kamen elf im April, acht im Mai und nur noch einer im Juni.

Trotz der weiter angestiegenen Einwohnerzahl ist der Anteil der Flüchtlinge leicht zurückgegangen. Er beträgt noch 4,9 Prozent der gesamten Bevölkerungszahl.

1603 Fahrkarten pro Tag

Der Fahrkartenverkauf am Neußer Bahnhof stieg im zweiten Vierteljahr von 136 487 auf 147 487 Fahrkarten, das sind 1603 Fahrkarten am Tag. Bemerkenswert ist der Rückgang im Juni. Während im April noch 50 944 Fahrkarten verkauft wurden, im Mai 52 682, fiel der Kartenverkauf im Juni auf 43 861. Insgesamt berühren jetzt jeden Tag 154 Reisezüge den Neußer Bahnhof.

NGZ gratuliert

Frau Ww. Auguste Hilgers im Josephskloster zu Grimlinghausen wird heute 80 Jahre alt.

Gestern feierte Herr Mathias Meuser bei der Nationalen Radiator-Gesellschaft als Fahrer sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Niederrhein-Häfen dürfen warten

Der Gesamtumschlag der fünf großen Niederrhein-Häfen Duisburg-Ruhrort, Krefeld, Düsseldorf, Neuß und Köln ist im Juli um nahezu 300 000 t angestiegen. Er betrug 1 427 295 t gegenüber 1 129 602 t im Vormonat. Von dem Gesamtumschlag entfallen 1 051 803 t auf die Duisburg-Ruhrorter Häfen.

Die Bautätigkeit in den Niederrhein-Häfen, vor allem in Köln und Neuß, ist nach Mitteilung der Wasser- und Schiffahrtsdirektion Duisburg im letzten Monat allgemein zurückgegangen, da die Hafenverwaltungen noch immer auf die Ausschüttung der bereits freigegebenen ERP-Kredite warten.

Besonders schwer getroffen ist der Weseler Rhein-Hafen. Hier sind die Ladeufer auf einer größeren Strecke abgerutscht, so daß der Verladebetrieb gehemmt ist. Die Lage der Stadt Wesel ist nach Ansicht der Wasser- und Schiffahrtsdirektion besonders schwierig, weil sie infolge der schlechten Wirtschaftslage als größter Kiesverladeplatz am unteren Niederrhein auf den Hafenumschlag angewiesen ist.

Die Spitzenorganisationen der Rheinschiffahrt haben beim Bundesverkehrsministerium die sofortige Freigabe von zusätzlichen zollbegünstigten Dieseltreibstoffen beantragt, da sonst ein Teil der Rheinflotte stillgelegt werden müsse. Eine amtliche Schiffahrtsstelle teilte hierzu mit, daß die der Schiffahrt für den Monat August zugeteilte Dieseltreibstoffmenge infolge der kürzlich eingetretenen Beschäftigungskonjunktur bereits restlos aufgebraucht sei.

Die Rheinschiffahrt ist zur Zeit erstmals seit langer Zeit nahezu 100prozentig ausgelastet. Noch Anfang des Jahres lagen 50 Prozent aller Rheinschiffe still. In den letzten Wochen haben die Kohlenverladungen und der Exportversand so stark zugenommen, daß gegenwärtig alle Rheinkähne ohne Wartezeit mit Neuverladungen versehen werden können.

Der Hafenverkehr steigt an

Im zweiten Vierteljahr liefen 527 beladene Schiffe den Neußer Hafen an, gegenüber 415 im ersten Vierteljahr. 166 (90) beladene Schiffe verließen den Neußer Hafen. Insgesamt wurden 132 424 Tonnen Güter umgeschlagen (107 585). An dem gestiegenen Hafenumschlag sind vornehmlich beteiligt pflanzliche Rohstoffe, Nahrungs- und Genußmittel, Düngemittel, Rohstoffe und Halbwaren (Leder), Holz und Holzwaren. Auch der Verkehr der Ring- und Hafenbahn hat sich leicht gehoben. Es wurden insgesamt 215 466 (206 447) Tonnen befördert.

Bewegung in der Wirtschaft

Aus der Uebersicht für Wirtschaft und Verkehr des städtischen Vierteljahresberichtes geht hervor, daß im zweiten Vierteljahr 1950 neueröffnet wurden: eine Fabrik (1), sechs Fabrikationskleinbetriebe (13), 31 Großhandelsbetriebe (22), 51 Kleinhandelsbetriebe (40), 28 Handwerksbetriebe (25). Geschlossen wurden vier Fabrikationskleinbetriebe (7), sieben Großhandelsbetriebe (8), 16 Kleinhandelsbetriebe (14) und 21 Handwerksbetriebe (34).

Neußer Nachrichten

Ein Auftrag schon fürs nächste Jahr. Das Rheinische Landestheater Neuß wird im nächsten Sommer die Freilicht-Festspiele auf Schloß Burg a. d. Wupper durchführen. Intendant Philipp Vogel gab bekannt, daß aus diesem Anlaß Goethes „Götz von Berlichingen" — für diese Naturbühne hervorragend geeignet — zur Aufführung gelangen wird.

Noch bevor in Neuß die offizielle Werbung zur Platzmiete begann, waren bereits über 100 Platzmietekarten bestellt. Das zeugt für das rege Interesse, das die Neußer Bürgerschaft dem Theater in seiner neuen Gestalt entgegenbringt.

Der Verband der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen, Ortsbund Neuß-Weckhoven, hielt im Lokale Raspels unter Vorsitz von Herrn Koslowski eine Mitgliederversammlung ab, in der der Referentenentwurf des neuen Versorgungsgesetzes zur Debatte stand. Der Ortsbund Neuß-Weckhoven veranstaltet am 17. September eine Fahrt ins Blaue.

Auf dem Fundbüro, Rathaus, Zimmer 14, wurde eine Damenarmbanduhr als gefunden abgegeben. Der Eigentümer kann seine Ansprüche auf dem Fundbüro geltend machen.

Er mußte abgeschleppt werden. Auf der Gladbacher Straße fuhr ein Dreiradlieferwagen gegen einen Baum und wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Nach Angaben des Fahrers soll die Steuerung versagt haben. Personenschaden ist nicht entstanden.

Wegen Diebstahls von Altmaterial wurden drei Jugendliche zur Anzeige gebracht.

Mehrere Zentner Kartoffeln wurden von einem Acker am Eselspfad entwendet. — Zu dem gemeldeten Diebstahl von einem Zentner Aepfel wurde ein mehrfach vorbestrafter junger Mann aus Neuß vorläufig festgenommen.

Der Haufen war beleuchtet. Auf der Gielenstraße fuhr ein Lastzug gegen einen im Lichtkreis der Straßenbeleuchtung liegenden Haufen Teersplit. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

Wegen Unterschlagung gelangte ein Mann aus Neuß zur Anzeige.

Das Standesamt meldet . . .

für die Zeit vom 9. bis 16. 8. 1950

Heiraten: Metzgergeselle Hermann Bekker, Kuckhof, mit Gertrud Müller, Grüner Weg 12. — Kraftwagenführer Josef Kochems, Josefstraße 21, mit Christine Zaum, geb. Keßel, Wolberostraße 16. — Kraftfahrzeugmechaniker Helmut Podehl, Büttger Straße 15, mit Frieda Machann, Büttger Straße 55. — Maschinenschlosser Peter Stein, Kaarst, Karlsforsterstraße 12, mit Margareta Tirlam, Gladbacherstraße 40. — Modellschreiner Otto Wetzig, Sternstraße 72, mit Margarete Martens, Rheinstraße 48. — Kfm. Angestellter Josef Hoffmann, Schwannstraße 17, mit Irene Gehlen, Büttger Straße 16. — Fleischer Friedrich Heinke, Breite Straße 46, mit Hildegard Zschiedrich, geb. Schödel, Breite Straße 46. — Bergmann Arnold Senden, Kerkrade, Lindelaan 16, mit Sofia Wolf, geb. Wirtz, Gladbacher Straße 117. — Buchhalter Karl Kirchhoff, Glehner Weg 50, mit Johanna Willeke, Glehner Weg 50. — Kfm. Angestellter Hermann Eichler, Köln-Kalk, Peter-Stühlen-Str. 12, mit Edith Gumz, Hüttenstraße 35. — Fabrikarbeiter Johann Leusch, Allrath, Theodor-Körner-Straße 6, mit Margarete Wansart, Rosmarinstraße 41. — Mühlenarbeiter Johann Schönen, Fringsstraße 3, mit Mechthilde Kirschbaum, Jülicher Landstraße, B.-Heim 5/6. — Fabrikarb. Werner Landen, Hainbuchenweg 3, mit Katharina Hamacher, Glehner Weg 44. — Fabrikarb. Adolf Rath, Schillerstraße 16, mit Klara Kreuseler, Oberstraße 112. — Kellner Heinrich Effen, Glockhammer 34, mit Elis. Völler, geb. Schroeder, Norf, Roseller Straße 5. — Oberschmelzer Josef Wadowski, Glehner Weg 2, mit Elli Flechsig, Glehner Weg 2.

Geburten: Ursula Hildegard, Tochter von Heinz Erasmy, Michaelstraße 18. — Peter, Sohn von Peter Hermann, Kolpingstraße 43. — Heinz-Jürgen, Sohn von Günther Rector, Körnerstraße 25. — Herbert Jakob, Sohn von Peter Spelter, Kaarst, Kleinsiep G 4. — Emil Johann, Sohn von Emil Wellner, Alemannenstraße 20. — Erne Marita Katharina, Tochter von Matthias Knott, Bergheimer Straße 120. — Rolf Rudolf Antonius, Sohn von Rudolf Koxholt, Klostergasse 2. — Gerd Rainer, Sohn von Engelbert Schmitz, Preußenstraße 61. — Angelika Hubertine, Tochter von Theodor Weyer, Schillerstraße 74. — Dagobert Rudi, Sohn von Rudi Büttner, Selikumer Weg 51. — Gertrud Veronika Anna, Tochter von Peter Otte, Further Straße 39. — Hildegard, Tochter von Heinrich Haas, Rosmarinstraße 20. — Johannes Alfons, Sohn von Alfons Kluth, Selikumer Weg 51. — Walter, Sohn von Josef Salgert, Nelkenstraße 23. — Helga Luise, Tochter von Alfred Schweden, Josefstraße 28?

Sterbefälle: Heinrich Becker, Gladbacher Straße 33 (Kriegssterbefall). — Wilhelm Blinken, Kölner Landstraße 30 (Kriegssterbefall). — Gerhard Brockers, Im Brühl 11 (Kriegssterbefall). — Kaspar Schmitz, Nixhütte 37 (Kriegssterbefall). — Friedrich Kirschbaum, Düsseldorfer Straße 58 (Kriegssterbefall). — Peter Hermann, Kolpingstraße 43. — Theodor Helber, Nixhütte 21 (Kriegssterbefall). — Paul Dohmen, Neustraße 22 (Kriegssterbefall). — Johann Schopf, Glockhammer 12. — Christian Edel, Nordkanalallee 152. — Elis. Zimmermann, geb. Schwieger, Further Straße 44. — Alfons Eberhard, Zoppenbroich H 7 (Kriegssterbefall). — Klara Bloemer, geb. Stehmanns, Kölner Landstraße 294. — Albert Beck, Hammtorwallstraße 44 (Kriegssterbefall). — Wilhelm Braekeler, Hafenstraße 1a. — Kath. Leuchten, geb. Mobis, Kölner Landstraße 482. — Heinrich Bebber, Hesemannstraße 4. — Maria Meyer, Kölner Straße 46. — Theodor Roeseler, Neumarkt 34. — Hubert Courth, Glehner Weg 92(Kriegssterbefall). — Karl Holtäpfel, Hammtorstraße 29. — Cornelia Pesch, geb. Schalley, Klara-Fey-Straße 8. — Sophia Becker, geb. Schmitz, Gilbachstraße 10. — Peter Temburg, Macherscheider Straße 106 (Kriegssterbefall). — Claus Blankenheim, Quirinusstraße 3. — Christina Schroeder, geb. Küpper, Neumarkt 21.

Die Sache mit dem Häuschen

Vor dem Neußer Richter

Im vergangenen März war es. In einem Behelfsheim wohnte ein Mann mit seiner jungen Frau. Er war gerade erwerbslos geworden und fror in seiner Behausung. Da kam er auf den Einfall, die Tür eines gewissen „Häuschens" zu zerschlagen und als Brennholz zu verwenden. Darum fand er sich jetzt vor dem Neußer Einzelrichter wieder. Der fragte ihn, was er sich denn dabei gedacht hätte. „Was sollten denn die Leute machen, die das Oertchen benutzen mußten?" „Och", meinte der Angeklagte gemütlich, „ich gehe ja nicht drauf." Mit Recht war der Staatsanwalt nicht zuletzt wegen dieser merkwürdigen Antwort böse auf ihn. Er beantragte gegen ihn, aber nur weil er noch nicht einschlägig vorbestraft war, eine Geldstrafe von 30 DM. Der Richter ließ es dabei bewenden, an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von sechs Tagen. Er warnte ihn aber vor dem nächsten Mal.

Ein Mann aus Dormagen-Horrem wollte sich einen Stall bauen, hatte aber kein Holz für diesen löblichen Zweck. Nicht weit von seiner Wohnung entfernt war der Lagerplatz einer Firma, bei der er früher einmal Unterkommen gefunden hatte. In einer Nacht ging er ans Werk, und es gelang. Das gestohlene Holz wanderte in seinen Keller, wo es allerdings am anderen Morgen von der Polizei entdeckt und wieder herausgeholt wurde. Vor dem Richter gab er den Diebstahl ohne weiteres zu. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 70 DM, das Urteil auf 40 DM.

In vollkommen betrunkenem Zustand hatte ein Mann aus Giesenkirchen in der Nacht zum 23. April in einer Gastwirtschaft in Scherfhausen Würste, Zigaretten und Tabak gestohlen und in einem anderen Fall versucht, ein Motorrad mitzunehmen. In der jetzigen Hauptverhandlung berief er sich vor dem Richter auf seine völlige Trunkenheit. Der Richter verwies den Fall zuständigkeitshalber an das Schöffengericht.

Frist wurde stillschweigend verlängert

Wohl jeder Steuerzahler war erschrocken, als er für die Abgabe der Einkommensteuererklärung für das 2. Halbjahr 1948 und das Kalenderjahr 1949 die anfänglichen Vordrucke nebst der vierseitigen Anleitung in die Hand bekam und gegen Ende der Erklärungsfrist von Veranlagungsrichtlinien im Umfang von rund 80 Seiten hören mußte. Nachdem sich die Verabschiedung des Einkommensteuergesetzes um Monate verzögert hatte, sollte nunmehr die Abgabe der Steuererklärungen ausgerechnet in der Urlaubszeit erfolgen.

Wie wir hören, hat der Oberfinanzpräsident Düsseldorf die Finanzämter angewiesen, von der Erhebung von Säumniszuschlägen abzusehen, wenn Einkommensteuer- und Umsatzsteuererklärungen bis zum 31. August 1950 eingereicht werden.

Die erwähnte Anweisung des Oberfinanzpräsidenten bedeutet praktisch eine Verlängerung der Frist bis zum 31. August 1950.

Fahrpreisermäßigung für Kölner Herbstmesse

Von allen Stationen des Bundesgebietes gibt die Bundesbahn für die Kölner Herbstmesse vom 10. bis 12. September an Aussteller und Einkäufer gegen Vorlage des Messeausweises Sonntagsrückfahrkarten mit 33⅓prozentiger Fahrpreisermäßigung aus. Die Karten gelten zur Hinfahrt vom 4. September 00 Uhr bis 12. September 24 Uhr, und zur Rückfahrt ab 10. September 00 Uhr bis 15. September 24 Uhr, und zwar in Verbindung mit dem Messeausweis. Zuschlagspflichtige Züge können gegen Zahlung des vollen tarifmäßigen Zuschlags benutzt werden.

Fahrpreisermäßigung zur Hamburger Textilmustermesse. Am 2. und 3. September dieses Jahres findet die 44. Hamburger Textil-Mustermesse statt. Die Bundesbahn gibt aus diesem Anlaß an Einkäufer in einem Umkreis von 300 km um Hamburg sowie von Bochum, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Hamm und Recklinghausen Sonntagsrückfahrkarten aus. Hierzu ist die Vorlage eines den Textil-Einzelhandelsfirmen überlassenen Ausweises erforderlich. Die Fahrkarten gelten zur Rückfahrt nur dann, wenn sie den Stempel der Ausstellungsleitung tragen. Bei Entfernungen über 100 km kann die Hinfahrt bereits am 2. September um 0.00 Uhr, in allen anderen Fällen ab 12.00 Uhr angetreten werden. Die Rückfahrt muß am 4. September um 24.00 Uhr beendet sein.

Kreis Grevenbroich

Straßen, Schlamm und Feuerwehr

Drei wichtige Punkte auf der Gemeinderatssitzung in Widdeshoven

Widdeshoven. Auf der Sitzung der Gemeindevertretung Oekoven sah man den Wegebau und die Instandhaltung der Gemeindestraßen als vordringliches Problem an. Der Rat schlug vor, den Weg nach Ueckinghoven, und zwar vom Wegweiser bei Deelen bis Ortsende, grundlegend instandzusetzen und mit einer neuen Schotterdecke zu versehen. Weiter wird empfohlen, Broichstraße und Mühlengasse in Evinghoven sowie die Straße zum Stoppelend in Oekoven mit einer Asphaltdecke vor weiteren Schäden zu schützen. Diese Vorhaben können jedoch nur ausgeführt werden, wenn die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen. Es wurde auch in Erwägung gezogen, einen Teil der Ortsstraße in Evinghoven durch Bordsteine abzugrenzen. Hierzu ist die entsprechende finanzielle Beteiligung der Anlieger notwendig.

Besondere Sorge bereitet die Abwässerbeseitigung in Oekoven. Durch eine Rinnenpflasterung sollen die stinkenden Schlammmassen in die Entwässerungsgräben geleitet werden. Die Müllabfuhr Oekoven soll entsprechend ausgebaut werden.

Zur Aufnahme der bei schwerem Regen anfallenden Wassermassen sollen Abzugsgräben am Burgacker und an der Schule in Evinghoven ausgehoben werden. Eine Erhöhung des Küstereiweges in Oekoven durch Schotteranfuhr soll eine Ueberflutung des unteren Dorfteiles verhüten. — Als unumgänglich notwendig wurde die Versorgung der Feuerwehr mit Feuerlöschgeräten und Schlauchmaterial angesehen. — Weiter wurde die Errichtung eines neuen Spritzenhauses in Evinghoven erwogen. Dem Grundstückskauf zur Errichtung desselben soll dann zugestimmt werden, wenn die Prüfung zur Feststellung der Eignung in baulicher und verkehrstechnischer Hinsicht zu Gunsten des Vorhabens ausfällt.

Einem Antrag auf Grundstückstausch innerhalb der Ortschaft Oekoven wurde zugestimmt. Aus besonderem Anlaß werden auf den Friedhöfen der Gemeinde Tafeln angebracht werden, auf denen die einzuhaltenden Besuchszeiten aufgeführt sind und welche den wesentlichen Inhalt der Friedhofsordnungen enthalten sollen.

Die kostenlose Abtretung des Gemeindegeländes, auf welchem die Kapelle in Deelen errichtet ist, an Deelen wurde beschlossen. Der Hof der Schule in Deelen soll erweitert werden. — Der Haushaltsplan der Gemeinde wurde nach eingehender Beratung in allen Teilen anerkannt und einstimmig angenommen.

Kapital wächst am Weg

Kleines Gespräch über den „Baum des Niederrheins" — Mischwald bei uns Mangelware

Grevenbroich. Die Pappel ist der Baum des Erftlandes und des Niederrheins. Nicht nur allein wegen des Schönheitsbedürfnisses der Bewohner des Erftlandes ist der schnellwüchsige Baum zum festen Bestandteil aller Gebietsstriche geworden, sondern wurde von jeher als Kassenfüller betrachtet. Natürlich wurde er in Bruchgebieten zur Entsumpfung angepflanzt, an vielen Stellen als Windschutz oder als Begrenzung von Weiden. Fast ausnahmslos trifft man die Pappel als Wegbegleiter an Wasserläufen oder Entwässerungsgräben. Auf großen Bruchflächen gestatten die Pappeln Grasaufwuchs, den die Gemeinden verpachten und so neben dem Holz eine zusätzliche Einnahmequelle haben.

Nach dem Krieg ist man dem Pappelbestand zu Leibe gegangen. Was vorsichtige Hausväter oder Gemeinden als Notgroschen für schlechte Zeiten ansahen, wurde erbarmungslos gefällt. Die Reichsmarkerlöse sind verloren. Nach dem Währungsschnitt war die Nachfrage nach guten ein- und zweijährigen Pappeln riesengroß. Die Preise kletterten. Die Baumschulen nahmen diese Gelegenheit wahr und ließen die Preise klettern. Da Druck Gegendruck erzeugt, versuchten die Pappelverbraucher ihr Heil in der Selbsthilfe. Gemeinden und Private legten Pappel-Junganpflanzungen an, und zwar gleich morgenweise. Neben dem Land, das zur Verfügung gestellt werden mußte, wurden erhebliche Summen in Jungpflanzen investiert. Auf diesen Akt der Selbsthilfe reagierten die Baumschulen zunächst sauer. Die Jungpappeln wurden billiger. Lohnten sich die Anstrengungen für die Neuanlagen? Zeit ist Geld. Manche Gemeinde rechnete sich aus, daß, wenn sie wartete, bis ihre Pappeln zwei- und dreijährig waren, Verluste eingesteckt werden mußten. Also wurden trotz der eigenen Anpflanzungen Jungpappeln gekauft.

In der Zwischenzeit ist eine Reihe von alten Pappeln schlagreif geworden. Der Holzhandel ist über die anfallenden Bestände nicht so hergefallen, wie man es normalerweise hätte erwarten dürfen. In manchen Fällen wurde auf Abruf gekauft. In den Gemeindeparlamenten feilschte man um Pfennige, um den Preis für das Holz zu heben. War der Preis bewilligt, zögerte der Käufer mit der Bezahlung oder machte wegen der Abnahme besondere Bedingungen.

Holz ist heute noch rar, das Holz der Pappel immer noch begehrt. Es ist klar, daß die Landschaft, um Erosionserscheinungen einzudämmen, den Wald unbedingt braucht. Ebenso klar ist, daß der einseitige Anbau einer Holzart nicht allein vom wirtschaftlichen Standpunkt, sondern auch nach der Aufgabe des Waldes schlechthin beurteilt werden muß. Der beste Veredler des Bodens dürfte der Mischwald sein. Leider ist seine Anlage in unserem Kreis nicht so gefördert worden, wie es nötig gewesen wäre. Auch an Wegen und Wasserläufen lassen sich Nußbäume, die sich besonders für Schattenplätze an Viehweiden eignen, pflanzen. Die Auflockerung bestimmter Landschaftspunkte durch Lindengruppen wurde früher gepflegt.

Die Pappel ist ein Nutzbaum. Damit soll keine Degradierung ausgesprochen werden. Sie wird auch nicht mehr aus dem Erfttal verschwinden, dazu hat sie sich zu sehr heimisch gemacht. Aber Abwechselung im Baumbestand müßte erreicht werden können, wenn jeder, der Bäume pflanzen will, sich überlegt oder einen Fachmann zu Rate zieht, welche Baumart die zweckmäßigste ist. Dabei sollte das Landschaftsbild weitgehend berücksichtigt werden.



Hygiene, Draht und Friedhofshalle

Auch in Hoeningen geht es vorwärts — Haushaltsplan einstimmig angenommen

Hoeningen. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Haushaltsplan 1950 beraten und — in Einnahme und Ausgabe gleichlautend — einstimmig angenommen. Um die Spuren des Krieges und der Nachkriegszeit an der Schule gänzlich zu beseitigen, wurde beschlossen, die Gebäude während der Ferien einer eingehenden Renovierung zu unterziehen. Hierbei sollen die Schulsäle einen neuen Anstrich erhalten, die Fenster und Türen instandgesetzt bzw. durch neue ersetzt werden. Die erforderlichen Kostenanschläge wurden angefordert. Die unzulängliche Einfriedung des Schulhofes soll durch einen neuen Drahtzaun ersetzt werden. Die Klosettanlagen sind zu prüfen und in einen hygienischen Zustand zu bringen. Damit die Verschandelung des Flur- und Ortsbildes verhindert wird, soll die Müllabfuhr nur noch samstags gestattet werden. Das Straßenbeleuchtungsnetz wird bis zum Winter weiter ausgebaut. Eingehend wurde der beabsichtigte Bau einer Friedhofshalle beraten. In diesem Vorhaben ist die Errichtung einer Leichenhalle und eines Raumes zur Unterbringung des Leichenwagens und der Geräte vorgesehen. Zu diesem Projekt wurde grundsätzlich die Zustimmung erteilt. Die erforderlichen Vorarbeiten werden sofort in Angriff genommen.

Erfreuliches Gezisch und Gepolter

Hoeningen. Seit einigen Tagen ist nun auch in der Gemeinde Hoeningen die Straßenerneuerung angelaufen. In Angriff genommen wurde die Strecke Widdeshoven—Hoeningen—Ramrath sowie die Straße Widdeshoven—Broich. Unter den Händen einer stattlichen Arbeiterkolonne und unter dem Gezisch und Gepolter der Dampfwalze entsteht hier ein Werk, das den Anforderungen des erhöhten Verkehrs wohl Rechnung tragen wird. Zur Zeit schweben noch Verhandlungen über den Einbau von Bordsteinen und die Verlegung der Kapelle.

10 000 DM für Horremer Weg

Regierung ließ sich erweichen — Straberger freuen sich

Straberg. Der Horremer Weg, der von Straberg quer durchs Feld auf die Straße Delhoven-Horrem führt, ist in unbefahrbarem Zustand. Alle bisherigen Bemühungen der Verwaltung, für die Instandsetzung dieses Weges Zuschüsse von der Regierung zu erhalten, waren vergebens. Eine erneute Vorsprache bei den Regierungsstellen in Düsseldorf ergab, daß in ein bis zwei Monaten eine Ueberweisung von 10 000 DM für den vorgesehenen Zweck zu erwarten ist. Die in Dormagen beschäftigten Arbeitnehmer von Straberg und Umgebung werden erleichtert aufatmen.

Knechtsteden zahlt Realsteuern

Straberg. In der öffentlichen Gemeinderatssitzung von Straberg wurde unter anderem über die Steuerleistung der Wirtschaft Klosterhof, welche dem Kloster Knechtsteden gehört, gesagt, daß von dem Gasthaus keine Realsteuern bezahlt würden. Nach Mitteilung des Klosters und Feststellung durch die Amtsverwaltung Nievenheim sind bisher die Realsteuern bezahlt worden. Gewerbesteuerpflichtig ist das Kloster dem Finanzamt Köln gegenüber, da sich der Sitz der Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu der auch das Kloster Knechtsteden gehört, in Köln befindet.

Instandsetzungsarbeiten an Schulen

Neukirchen. Ueber die Vergebung von Instandsetzungsarbeiten an den Schulen Helpenstein und Hoisten wird auf der Freitag, um 19.30 Uhr, im Lokale Johann Zimmermann in Hülchrath anberaumten öffentlichen Gemeinderatssitzung beraten. Weitere Punkte der Tagesordnung sind: Zuschuß für die Ortsentwässerung in Gubisrath, Beitritt der Gemeinde zum Spar- und Bauverein Grevenbroich und Neuwahl des Schiedsmannes und seines Stellvertreters.

Kurz und bündig

Wieder das Blaupflaster!

Grevenbroich. Wieder war es das Blaupflaster auf der Jülicher Landstraße zwischen Fürth und Elfgen. Der Anhänger eines Lastkraftwagens geriet auf der regennassen Straße ins Schleudern und kippte um. Der Sachschaden ist erheblich. Personen wurden nicht verletzt.

Ein Freund von barem Geld

Korschenbroich. Als einem aus der Ostzone zugezogenen 22jährigen der Diebstahl eines kleineren Geldbetrages aus der Börse seiner Hauswirtin ohne besondere Folgen geglückt war, machte er sich am folgenden Tag über die Brieftasche des Hausherrn her und erleichterte sie um 163 Mark. Mit dem Geld machte er Einkäufe und eine kleine Ferienreise. Wie sein Vorstrafenregister ausweist, ist er ein Freund von fremdem Eigentum. Wegen fortgesetzten Diebstahls im Rückfall erhielt er vom M.Gladbacher Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, worauf ihm die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde.

Löschaktion zwischen Brühl und Waldbreitbach

Jüchen. Die Feuerwehr von Jüchen war zu einem Ausflug mit drei Omnibussen gestartet. Schloß Brühl mit seinen Anlagen war das erste Ziel. Von dort ging es weiter über Mehlem nach Sinzig. Das Wetter meinte es nicht allzu gut: es regnete in Strömen. Die Feuerwehrleute ließen sich aber nicht verdrießen, denn wo die Feuerwehr ist, da muß auch Wasser sein. Neuwied, das Wiedtal und Waldbreitbach waren das nächste Ziel. Natürlich wurde auch Einkehr gehalten und man kann wohl sagen, daß alle gut „gelöscht" haben.

Alles Wegekreuz versetzt

Dormagen. Wieder einmal hat ein altes Wegekreuz in Dormagen einen würdigeren Standort bekommen. Als der Erste Schöffe des Dormagener Gerichtes 1731 am Wege von Dormagen nach Hackenbroich ein Wegekreuz errichten ließ, hat er sich wohl nicht träumen lassen, daß dieses Kreuz einmal in späteren Jahrhunderten zwischen die Rangiergleise der Fabriken geraten würde. So hat dieses alte Kreuz in den letzten Jahrzehnten einen recht unwürdigen Standort gehabt. Nun hat die Gemeinde dieses Kreuz versetzen lassen. Es ist an der Ecke Heinrich-van-Achten-Straße/Nettergasse auf einem neuen Sockel und neu renoviert wieder errichtet worden.

Kartoffeln werden billiger

Münster. Bei unverändert schwacher Kartoffelnachfrage in Westfalen konnte das teilweise drängende Angebot nicht voll aufgenommen werden. Der Angebotsdruck verursachte zu Beginn der Woche einen weiteren Preisrückgang bis auf 4,40 DM. Die Erzeuger wollen ihre Ware möglichst schnell unterbringen, da die Kraut- und Braunfäule schon erhebliche Schäden verursacht haben.

Zons vor schönen Tagen

Zum Jubelfest der „Cäcilia" Musik, Turnen und Feuerwerk!

Zons. Die Stadt Zons steht Samstag und Sonntag im Zeichen des Jubelfestes des MGV „Cäcilia", der auf Grund seines 70jährigen Bestehens ein umfangreiches Programm aufgezogen hat. In Zusammenarbeit mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein der Stadt wird eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, die ihre Anziehungskraft auf die auswärtigen Besucher nicht verfehlen wird. Das Jubelfest erstreckt sich über zwei Tage. Am ersten Abend steigt im „Bergischen Hof" der Festakt. Mitwirkende sind Josef Schnock (Violine) und Sohn (Klavier), Düsseldorf, städtische Kammermusiker, die Musikvereinigung Dormagen unter Leitung von Alfred Wehrmann und Männerchöre u. a.

Sonntag finden ab 14 Uhr auf dem Sportplatz An der Bahnstraße turnerische Vorführungen an Reck, Barren, Pferd und Federsprungbrett, sowie gymnastische Vorführungen und Volkstänze statt. Es turnt die Kreisriege Düsseldorf. In ihr befinden sich „Klasseturner".

Um 16 Uhr steigt im „Bergischen Hof" ein Festkonzert, an dem sich außer dem Veranstalter der Uerdinger Männergesangverein 1848, der Quartettverein 1935 Nettesheim, der MGV „Concordia" Dormagen, der MGV „Einigkeit" Stürzelberg, der MGV „Hoffnung" Lobberich und das Männerquartett 1946 Düsseldorf-Holthausen beteiligen. — Um 20.30 Uhr findet ein großes Feuerwerk statt mit bengalischer Stadtbeleuchtung. Festbälle im „Volksgarten" und „Bergischen Hof" beschließen die Feierlichkeiten. Die Zonser Motorbootgenossenschaft, die Bundespost und die Schnelldampfer der Köln-Düsseldorfer Linie haben für den Abend Sonderfahrten eingelegt.

Erweiterter Omnibusverkehr

Zons. Aus Anlaß des Sängertreffens, der turnerischen Vorführungen und des Feuerwerks mit bengalischer Stadtbeleuchtung, läßt die Bundespost eine Anzahl Zusatzwagen auf der Strecke Düsseldorf—Neuß—Zons und von Köln-Worringen nach Zons laufen. Am 19. und 20. 8. fahren die letzten Wagen in beiden Richtungen von Zons um 24 Uhr ab.

NGZ gratuliert



Fräulein Katharina Reinartz, Delhoven, Dorfstr. 63, feiert heute ihren 91. Geburtstag. Sie ist im Dorf als Kathringe Tringsche beliebt und bekannt. Herzlichen Glückwunsch!

Goldhochzeit auf der Bahnstraße

Grevenbroich. Die Goldhochzeit der Eheleute Franz Landwehr und Henriette geborene Verhag, Bahnstraße Nr. 77, gestaltete die Nachbarschaft zu einem besonderen Freuden- und Ehrentag des Jubelpaares. Das Heim der Eheleute hatte prächtigen Schmuck angelegt. Schon am Vorabend stellten sich viele Gratulanten ein. Kaplan Jakobs übermittelte die Glückwünsche der Kirchengemeinde und von Dechant Schütz. Bürgermeister Jähne überreichte namens der Stadtvertretung und der Stadtverwaltung ein Blumenangebinde und im Auftrag der Kreisverwaltung und Stadtverwaltung Urkunden und namhafte Geldgeschenke. Brandmeister Hartmann erschien im Auftrag der Freiwilligen Feuerwehr, deren Mitglied Herr Landwehr lange Jahre war, übermittelte Glückwünsche und das nötige „Löschwasser". Anton Voots gratulierte im Auftrag der Nachbarschaft. Wie immer bei Anlässen dieser Art, stellte sich auch der MGV „Sängerkreis" ein, der mit beifällig aufgenommenen Liedspenden erfreute. Ein Sprech- und Gesangsduett, von Kindern vorgetragen, fand viel Beifall.

Korschenbroich. Vor der Handwerkskammer Düsseldorf bestand Herr Friedel Zimmer, beschäftigt beim Uhrmacher-Obermeister Knepperges in Korschenbroich, die Meisterprüfung im Uhrmacherhandwerk. Herzlichen Glückwunsch!

Straßen werden umgetauft

Gustorfer Bürger müssen sich umstellen

Gustorf. Laut Beschluß des Gemeinderates liegen im Gemeindebereich Gustorf nachstehende Umbenennungen und Neubenennungen von Straßen vor:

Ehemalige Schulstraße in Gustorf — von Hausnummer 1 bis 9 (Trippel bis Hofmann) — Burgstraße (In der bisherigen Schulstraße in Gustorf hat in früheren Zeiten eine Burg gestanden.); ohne Nummer von Aretz bis Knappertz — Auf dem Wiler (Der Weiler oder Wiler in Gustorf war Standort einer römischen Villa, lat. Villa, verdeutscht Weiler oder Wiler.); Pastorat — Vikarie an der projektierten Straße zum neuen Marktplatz — Hünselerstraße (Kaplan Hünseler, der vor einigen Jahren verstorben ist, hat während seines Wirkens in Gustorf sich dadurch Verdienste um die Gemeinde Gustorf erworben, daß Gustorf verkehrsmäßig durch die Eisenbahn mit einem Bahnhof erschlossen wurde). Neue Siedlung in Gustorf. Hauptweg von Born bis Niepelt — Dreibergestraße (Die drei Berge im Westfeld — Bollenberg, Heiliger Pösenberg, werden durch die Braunkohlenwerke in nächster Zeit abgetragen.). Platz in der Siedlung — Rosenplatz. Erster Weg rechts von Neunzig bis Reisdorfer Weg — Zum Bussebach. Zweiter Weg rechts von Kahnt bis Reisdorfer Weg — Am Westrand. Die Bahnstraße in Gindorf wurde in dem Abschnitt von Neuser bis Laufenberg in Provinzstraße umbenannt. Vor dem Bahnhof heißt es jetzt Bahnhofplatz. Die Dorfstraße in Gindorf heißt jetzt von Nr. 1 bis zum Kreuz — Friedensstraße. Von dort bis zum Bahnwärterhaus — Morkener Straße. Die Mühlenstraße heißt jetzt von Nr. 2 bis zum Bahnübergang — Mühlenstraße, von dort bis zur Mühle — Zur Wassermühle. Der Seitenweg von Robertz bis zur Baracke heißt — Südweg. Auch die noch zum Teil in Bau befindliche Siedlung in Gindorf hat neue Straßennamen erhalten. Die Verbindungsstraße zwischen Sinstedener Straße und von-Senden-Straße heißt — Heustraße. Die Straße von der Sinstedener Straße, am Hause Mühlenbeck vorbei, bis zum Schulplatz wurde auf — Zur Hammhöhe — benannt. Die Querstraße von der von-Senden-Straße bis zum Rathaus heißt — Rathausstraße. Vom Feuerwehrturm bis zum Hause Borsch heißt es — Turmstraße.

Durch die bauliche Veränderung der Gemeinde und die verschiedenen Doppelbezeichnungen wurde es notwendig, größere Um- und Neubenennungen der Straßen vorzunehmen.

Raps gegen Nährstoffverluste

Zwischenfrüchte können Auswaschungen wesentlich herabmindern

Ein Lysimeter stellt einen im Acker eingelassenen und mit natürlichem Boden gefüllten Behälter dar, durch den das Sickerwasser abgefangen wird. Das den Boden durchlaufende Wasser wird auf Nährstoffgehalte untersucht. Auf diesem Wege versucht man, die durch Niederschläge verursachten Auswaschungen an Nährstoffen festzustellen.

Die landwirtschaftliche Praxis ist an diesen Versuchen außerordentlich interessiert, da sie wissen will, wieviel von dem dem Boden verabreichten Dünger durch Niederschläge ausgewaschen wird. Es liegen allerdings schon 27jährige Feststellungen auf diesem Gebiete vor, die mit den verschiedensten Böden und unter verschiedensten Verhältnissen durchgeführt worden sind. Dabei wurden die höchsten Auswaschungsverluste im Winter registriert.

Die Versuche ließen erkennen, daß die Stickstoffauswaschungen bis zu 70% in die Zeit der Winterniederschläge fallen. Sehr hohe Stickstoffverluste werden vor allem bei brachliegenden Flächen festgestellt. Alle Pflanzenbestände hemmen infolge ihres Wasserverbrauches den Ablauf von Sickerwasser und verringern die Stickstoffauswaschungen. Dichte Durchdringung des Bodens mit Wurzeln wie z. B. auf Grünland verhindert praktisch alle Stickstoffverluste.

Daraus ergibt sich für die Praxis folgendes: Wenn ein nicht mit Pflanzen bestandener Acker die höchsten Nährstoffverluste aufweist, dann müßten wir durch überwinternde Zwischenfrüchte die Auswaschungen wesentlich herabmindern können, zumal die Nährstoffe nach den Versuchsergebnissen im Winter 70% der Gesamtauswaschungen betragen. Aus diesen Überlegungen heraus sind schon viele Landwirte dazu übergegangen, nach dem Umbruch der Getreidestoppeln billiges Saatgut wie z. B. Raps auszusäen.

Das Standesamt meldet . . .

Gustorf. Geburten: Wilhelm Gangelhoff, Gindorf, St.-Leonhard-Straße 45a. Waltraud Düx, Gustorf, Kurze Straße 2. Anita Brüggen, Gindorf, Schulstraße. Peter Wilhelm Scheratzki, Gindorf, Dorfstr. 72. Elisabeth Lucht, Gindorf, St.-Leonhard-Straße 41. Walter Zöller, Gustorf, Bahnstraße. Joachim Seidel, Gustorf, Neue Siedlung. Heinz Bihler, Gindorf, Mühlenstraße. Wilhelm Harff, Gindorf, Erftstraße. — Eheschließungen: Heinrich Zohren, Grevenbroich, Graf-Kessel-Straße, und Josefa Stöcker, Gustorf, Mittelstraße 22a. Paul Alfred Eisenmuth und Gertrud Massen, geb. Wirtz, Gindorf, Dorfstr. 77. Michael Hubert Finken, Grev.-Orken, Richard-Wagner-Straße 58, und Gertrud Henk, Gustorf, Kirchstr. 64. Wilhelm Bach, Frimmersdorf, Karl-Marx-Straße 263, und Wilhelmine Bayer, Gustorf, Neue Siedlung. Adolf Müller, Grev.-Neuenhausen, Wilibrordusstr. 58, und Magdalena Elisabeth Mühlenbeck, Gindorf, Schulstraße. — Sterbefälle: Emilie Hampel geb. Thiel, Gustorf, Hauptstraße 44. Hubertina Niessen geb. Hurtz, Gustorf, Kirchstr. 31. Margaretha Reipen geb. Zimmermann, Gustorf, Hauptstr. 28. Sibilla Jansen geb. Becker, Gindorf, Mühlenstraße 12.

Laßt Hühner schlemmen!

Stoppelweiden ideales „Tischlein, deck dich" — Rentabilität hat Vorrang

Angesichts der Tatsache, daß der Nahrungsmittelbedarf in Deutschland zu 50 Prozent aus dem Ausland eingeführt werden muß und die Eigenerzeugung so hoch wie möglich gesteigert werden soll, kommt es darauf an, etwaige Verluste in der Landwirtschaft zu vermeiden. Trotz allem ist es aber nicht zu verhindern, daß bei den Erntearbeiten Körnerverluste entstehen. Hier kann das Unangenehme mit dem Nützlichen verbunden werden, nämlich durch die Stoppelnutzung des Geflügels.

Es ist bekannt, daß die Geflügelhaltung in nicht allzulanger Zeit den Vorkriegsstand erreichen wird. Ihr volkswirtschaftlicher Wert darf nicht unterschätzt werden. Es liegt im Interesse der Volksernährung, die Leistungen der Geflügelhaltung durch rationellste Futterverwertung zu steigern. In der letzten Zeit ist zwar die Frage aufgetaucht, ob es bei den erhöhten Gestehungskosten noch Zweck hat, Geflügelhaltung oder -zucht zu betreiben.

Betriebswirtschaftlich steht bei der Betrachtung der einzelnen Nutzviehzweige immer der Gedanke im Vordergrund, wie sich eine bestimmte Viehart zweckmäßig und nutzbringend in den Gesamtbetrieb eingliedern läßt. Aehnlich wie bei den anderen Vieharten durch das Vorhandensein bestimmter, für sie besonders geeigneter Futtermittel, die Bodennutzung günstig beeinflußt und ergänzt wird, kommt auch der Geflügelhaltung eine besondere Bedeutung zu.

Ihr Vorteil liegt darin, daß durch sie Futtermengen erfaßt werden, die weder vom Rind, noch vom Schwein oder Schaf verwertet werden können. Daß die Stoppelnutzung durch das Geflügel auch dazu gehört, dürfte einleuchten. Das Huhn frißt nicht nur die ausgefallenen Körner, sondern auch Insektenlarven und dient dadurch der Schädlingsbekämpfung. Außerdem werden junge Grünpflanzen vom Huhn gern angenommen. Die Verwertung all dieser Futter- und Abfallstoffe auf der Getreidestoppel durch das Huhn dürfte auf Grund seines Kaumagens vorteilhaft sein. Selbst Unkrautsämereien werden darin zermahlen und ihrer Keimkraft beraubt.

Ein ebenfalls fleißiger Stoppelnutzer ist die Gans. Dagegen macht die Ente ihre Futtersuche von dem Vorhandensein von reichlich Wasser abhängig. In den Wochen nach dem Abernten der Getreidefelder erweisen sich auch die Truthühner als eifrige Futtersucher. Bei allen Geflügelarten gestaltet sich die Aufzucht und Fütterung durch die Ausnutzung der Stoppelweide besonders billig.

Wertvoller Fund

Rubbelrath. Beim Ausschachten eines Kellers auf einem hiesigen Bauernhof stieß ein Arbeiter auf einen zirka 1½ l fassenden Steinkrug, in dem sich alte Silbermünzen befanden. Die Münzen sind gut erhalten und tragen die Jahreszahlen 1720, 1730, 1746 und 1767. Sie sind wie folgt beschriftet: Bildstelle „Ludwig XV D. G. Fr R et Nav Ret."

Kall übern Gartenzaun

Wilhelm hatte 4,20 DM Wassergeld zu zahlen. Diese Tatsache sah er als normal an, und es hatte auch seine Richtigkeit. Gelegentlich unterhielt er sich mit Franz; der ist Bauer. An einer großen Tränke stand das Vieh und steckte seine Nasenspitzen in das kühle Naß. Immer wieder floß frisches Wasser zu. Mag aber erst der Franz eine Wasserrechnung zu zahlen haben! dachte Wilhelm. Immer weiter schlürften die Kühe Wilhelm zählte im stillen, wieviel Kubikmeter wohl an einem Tag gebraucht werden.

Die Neugierde ist meist stärker als die Vernunft, und Wilhelm fragte den Franz: „Donnerweter, du most secher vüll Wassergeld bezahle, dat Veh alleen süff doch schon allerlei fott."

„Gewiß", säht Franz, „fröher han ech och vüll Wassergeld bezahle mösse, ävver die letzde Mont hätt et jo gegange, ech begrief dat selver net. Em vörige Mont hot ech drei Mark viezig."

„Dat kann ech ävver net begriefe, ech moß jo ald möt mingem klene Hushalt ver Mark zwanzig bezahle, un ech bruch doch net so vüll wie Du?"

„Hast Du dat denne Männ dann net gesät?"

„Doch, ech hann dem Schotten geschreve, dat dat net stemme könnt."

Nach zwei Tagen — der Wilhelm: „Hück morge wore die Käls vom Amb he, die hant gesut und gesut. Wat menste wal wie dat künt?" „— — —." „Die Uhr lef links eröm, nu wädee die mech vör all die Mont nobeklatsche ..."

Haifische im Kielwasser einer Schiffahrtslinie

Geheimnisvolle Morde auf britischen Schiffen / Scotland Yard steht vor einem Rätsel

Fortsetzung und Schluß des in der vorigen Nummer begonnenen Berichtes über die geheimnisvollen Morde auf der britischen „Todesroute".

Der Fall Stevenson

Im gleichen Monat holte sich die Todesroute ein weiteres Opfer. An Bord der „Pretoria Castle" wurde der Steward George Stevenson gefesselt und mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden. Trotz hohen Blutverlustes konnte er gerettet werden. Seine Aussagen brachten eine neue Sensation, denn Stevenson behauptete, sich an nichts mehr erinnern zu können. Nach seiner Genesung wechselte er das Schiff und trat eine Stellung auf der „Durban Castle" an, demselben Dampfer, der bereits den mysteriösen Tod von Stephan Harper gesehen hatte. Am 4. Januar dieses Jahres verschwand Stevenson. Bis heute verläuft seine Spur im Dunkel.

Die Unbekannte von Sidney

Zwischen dem ersten Anschlag auf den damaligen Steward der „Pretoria Castle" aber und seinem Untertauchen in ein geheimnisvolles Nichts liegt jenes Drama, das seinen Anfand am 30. Oktober 1949 nahm. An diesem Tage verließ die „Orcades", ein luxuriöser, hoch moderner Neubau mit allem Komfort, Sidney, um zunächst Melbourne anzusteuern. Am Abend nach dem Auslaufen teilte man dem Kapitän mit, daß eine blinde Passagierin an Bord sei. Der Alte war zunächst verärgert wegen der vielen Schreibereien, die ein solcher Fall zu verursachen pflegt. Da sich die Unbekannte jedoch als eine elegante junge Dame vorstellte, beruhigte er sich bald; sie gab nur die Erklärung ab, das Schiff in Sidney bestiegen zu haben, um es zu besichtigen. An der Bar habe sie dann offenbar zu viel getrunken, so daß sie darüber die Abfahrt irgendwo an Bord verschlafen hatte. Der Kapitän war vollends befriedigt, als zwei Fahrgäste sich erboten, die Passage der Unbekannten bis Melbourne zu bezahlen.

Er hatte sich zu früh gefreut. Am nächsten Morgen war die Unbekannte verschwunden — mitten auf hoher See! Wiederum meldeten sich Passagiere, die die Dame in der Nacht an Deck beobachtet haben wollten. Jemand hatte sie um Mitternacht in einem Herrenpyjama dort gesehen; ein anderer behauptete, zwischen zwei und drei Uhr morgens bemerkt zu haben, wie sich die junge Dame mit einem Mann prügelte. Ob es ein Fahrgast oder ein Mitglied der Besatzung gewesen sei, konnte der Zeuge allerdings nicht angeben. Die Stewardeße berichtete, daß das Bett der Unbekannten unberührt geblieben sei. Auch sonst war in ihrer Kabine nichts Ungewöhnliches zu bemerken, so daß der Kapitän schon zu der Überzeugung neigte, daß es sich um einen Selbstmord handeln müsse. Ein Steward untersuchte jedoch noch einmal gründlich die Kabine, wobei ihm auffiel, daß das Fett, mit dem der kupferne Rahmen des Kabinenfensters eingeschmiert zu werden pflegt, in eigentümlicher Weise abgewischt worden war. Offensichtlich war ein großer Gegenstand mit Mühe und Gewalt durch das Bullauge ins Freie geschoben und ins Meer geworfen worden.

Die letzten Opfer

Die abergläubischen Seebären mußten ein halbes Jahr auf die Fortsetzung dieser unheimlichen Serie unerklärlicher Vorfälle warten. Dann forderte die Todesroute ein neue Opfer. Diesmal war es die bildhübsche, zwanzigjährige Weißnäherin Jean Walsh, die an Bord der „Winchester Castle" beschäftigt war und als Maskottchen des ganzen Schiffes galt. Im Mai dieses Jahres wurde sie auf der Höhe von Durban plötzlich vermißt, und selbst sofort eingeleitete Recherchen brachten keine Anhaltspunkte.

Noch waren die Akten der Untersuchungsbehörde über diesen Fall nicht geschlossen, als man auf der „Warwick Castle" eines Morgens ratlos vor der leeren Koje des Matrosen Joe Archer stand. Bisher sind die Einzelheiten noch unbekannt, die Nachforschungen aber sind intensiviert, denn Scotland Yard fürchtet um seinen Ruf.

Es dürfte schon heute feststehen, daß nicht zwischen allen Fällen ein Zusammenhang besteht — zwischen einigen aber ist die Parallelität erschreckend offensichtlich. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob das Verschwinden Joe Archers der Schlußpunkt einer Reihe mysteriöser Vorgänge ist, oder ob sich der Seeteufel bereits ein neues Opfer ausgewählt hat. Die Ehre Scotland Yards steht auf dem Spiel!

Das Meer spült Tasmanien ans Licht

Inseln kommen und gehen / Bewegungen der Erdoberfläche

Die jetzige Insel Tasmanien war vor nicht allzulanger Zeit — so würden die Geologen sagen — nämlich vor vierzigtausend Jahren, noch fest mit dem Kontinent Australien verbunden. Damals konnten die Beuteltiere, die dort ihre Heimat haben, noch ungehindert von der Halbinsel aus über den ganzen Erdteil jagen. Heute sind Insel und Festland durch die etwa sechzig Meter tiefe und 225 km breite Baßstraße getrennt. Durch jüngste Erdbewegungen hervorgerufen, bietet Tasmanien wildromantische Landschaftsbilder. Reißende Flußläufe durchziehen das Land und bilden hohe Wasserfälle, klaffende Schluchten durchbrechen die felsigen Randgebirge, ertrunkene Küsten tauchen wieder auf. Tasmanien wächst! Vor langer Zeit verschluckte das Meer viele tausend Quadratkilometer und schnitt es vom Kontinent ab — heute gibt es das Land wieder her.

Am 24. November 1642 entdeckte der Seefahrer Abel Jansz Tasman auf einer Fahrt ins unbekannte Südmeer diese Insel. Die Engländer benutzten sie 1804 als Verbrecherkolonie, die aber schnell durch Einwanderung freier Leute aufblühte, 1856 die parlamentarische Selbstregierung erhielt und heute als kleinster Gliedstaat Australiens 250 000 Einwohner zählt.

Gerade in der Südsee ist der Meeresgrund noch oft vulkanischen Erdstößen ausgesetzt und so manches Mal kommt es vor, daß Korallenriffe und Archipele plötzlich versinken, aber ebenso schnell wieder auftauchen können. Im britischen Marineministerium wird man sich nicht wenig gewundert haben, als kurz nach Beendigung des Krieges der Funkspruch eines in der Südsee patrouillierenden Kreuzers eintraf: „Wir haben eine Insel verloren!"

Auch in der Arktis gibt es Naturvorgänge, für die man bisher noch keine ganz sichere Erklärung gefunden hat. Das Eis schmilzt. Vor Jahresfrist stellte der schwedische Arktisforscher und Geograph Dr. Hans W. Ahlmann nach jahrelangen Beobachtungen fest, daß die arktische Eiszone zurückgeht. Es sind Plätze freigeworden, die seit annähernd zweitausend Jahren nicht mehr die Strahlen der Mitternachtssonne verspürt hatten. Man fand Geräte und Knochenwerkzeuge der Eskimos, die auf dieses Alter schließen lassen.

In Skandinavien verzeichnen die Wissenschaftler ein allmähliches Vordringen der Vegetation — und mit ihr der Tierwelt — nach Norden. Auch hier stellte man eine Hebung des Festlandes fest, die wahrscheinlich auf die Abnahme des Eisdruckes auf die Erdoberfläche zurückzuführen ist.

Ein Analphabet macht Karriere

Das journalistische Kuriosum von Amerika

Ein Journalist, der weder lesen noch schreiben kann? Doch wohl ein Witz, werden Sie sagen! — Aber nein; ein derartiges „Phänomen" feierte unlängst sein 20jähriges Arbeitsjubiläum als angesehener Star-Reporter. Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. natürlich . . .

In Dearborn (Michigan) verschaffte sich ein ungeschlachter schmuddeliger Bergarbeiter vor etwa 20 Jahren gewaltsam Zutritt beim Chefredakteur des angesehensten Blattes der Stadt. McConkey, so hieß der Eindringling, fegte die Sekretäre kurzerhand beiseite, um schließlich vor dem ängstlich dreinschauenden „Boß" Halt zu machen. Wuchtig baute er sich vor dem Zeitungsmanne auf und mit voller Kraft hob er an, seinem Herzen Luft zu machen. Die Worte flossen nur so über die Lippen. Seine Stimme schwankte zwischen Herzenswärme und verletzender Kälte. Wuchtige Schläge der borkigen Faust begleiteten Mc. Conkeys Redeschwall und hinterließen große Flecke auf dem polierten Schreibtisch seines Gegenübers. Der Chefredakteur schien so überrumpelt und eingeschüchtert zu sein, daß er stillesteht und zuhörte.

Mc. Conkey bebte vor innerer Entrüstung. Wenige Stunden zuvor hatte er mit eigenen Augen ansehen müssen, wie 26 Kumpel skrupelloser Geldgier geopfert wurden. Infolge der völlig unzureichenden Sicherheitsvorkehrungen in den Schachtanlagen waren sie getötet, verunglückt, verbrannt, zerquetscht und zu Krüppeln gemacht worden.

Der Bergmann berichtete so fesselnd, dabei so sachlich, daß der Redakteur den erschütternden Bericht fast wortwörtlich mitschrieb und sofort in Druck geben ließ. Der unfreiwillig geborene Artikel erregte wenige Stunden später größtes Aufsehen in Dearbon und Umgebung. Innerhalb von Tagen konnte das Blatt seine Auflage verdoppeln. Tagtäglich diktierte Mc. Conkey weitere Artikel und ging so weit, die Grbenbesitzer als Mörder anzuprangern. Er bewies dabei eine so ausgeprägt gute Spürnase und ein so wachsames Auge, daß er es tatsächlich erreichte, daß die Gruben-Gesellschaft zu einer Geldstrafe und Buße an die Hinterbliebenen in Höhe von einigen Millionen Dollar verurteilt wurde. Die ganze Affäre hatte einen so sensationellen Verlauf genommen, daß sogar die großen New Yorker Blätter Auszüge aus Mc. Conkeys „Mord-Artikeln" auf der ersten Seite veröffentlichten. Mac fieberte vor Stolz. Er hatte der Gerechtigkeit zum Siege verholfen. Er beschloß, Journalist zu werden, um fortan die Macht auskosten zu können, soziale Ungerechtigkeiten aus der Welt zu schaffen.

Der Zeitungsgewaltige verschloß sich diesem Wunsche nicht, erlebte aber einen weiteren Schock, als Conkey schamvoll lächelnd meinte: „Boß', Lesen und Schreiben kann ich aber nicht! Habe niemals Zeit gehabt, eine Schule zu besuchen. Schon mit 8 Jahren mußte ich meinen und meiner Mutter Lebensunterhalt bestreiten." Und abermals ließ sich der Chef von dem entschlossenen Manne überrumpeln. Der Analphabet wurde Journalist. Ansehen und Beliebtheit der Zeitung nahmen ständig zu. Immer neue Sensationen und „Skandale" spürte Mc. Conkey auf und seine Rubriken beeindruckten die Leser ungemein. „Deine Artikel gleiten runter wie ‚Dry Wisky' und erzeugen die gleiche angenehme Wärme" bescheinigten dem „Star-Analphabeten" die Kollegen auf der letzten Geburtstagsfeier. — Bis zum heutigen Tage hat der sonderbare Berichterstatter noch nicht die Zeit gefunden oder finden wollen, das Alphabet zu lernen. Er selbst beteuert, „so geht es viel besser!" Seine Artikel und Stories diktiert er einem Privatsekretär, erforderliche Informationen und Unterlagen läßt er sich vorlegen. Sein Gehirn registriert selbst die verzwicktesten Dinge. „Allen Kollegen bin ich in Wirklichkeit weit voraus", meint der ehemalige Bergarbeiter, der noch immer nicht einmal seinen Namen schreiben kann. „Auf Augen und Hände bin ich nicht angewiesen. Selbst wenn ich erblinden oder beide Hände verlieren sollte, wird mich das nicht aus dem Sattel werfen. Und wehe dem, der mir den Mund zustopfen würde!"

Das Flug-Zeug

Es war ungefähr Windstärke 14. Die Menschen bewegten sich wie Isotope durch die Straßen, und es war unterhaltsam zu sehen, welche unwahrscheinlichen Figuren ein fortgeblasener Hut beschreiben kann. Oder wie unweigerlich alle gegen den Sturm laufenden Leute das Aussehen verbissener Aktivisten auf den SED-Plakaten annahmen.

Jan war eine kämpferische Natur, und das entfesselte Element trieb ihn auf die Gasse — er sollte es nicht bereuen. Schon nach zehn Meter angelte er einen funkelnagelneuen Homburg aus der Luft, der ihm ausgezeichnet paßte. Der Besitzer kam zwei Minuten später den Bordstein entlang.

„Haben Sie einen Homburg gesehen?" fragte er Jan, ohne aufzusehen. „Einen was?" fragte der zurück. Der Herr brummte, das wie ‚Stiesel' klang, und schnüffelte weiter.

Jan wollte gerade zu einer häßlichen Bemerkung ansetzen, als er das Flug-Zeug sah. Es gehörte zu einer bezaubernden jungen Dame und bewegte sich durch die Gewalt des Sturmes weit oberhalb schicklicher Körperpartien. Hier wurde Jan unterbrochen. Aus dem knatternden Wäschechaos löste sich ein Gebilde, das Jan für einen Hut hielt. Geistesgegenwärtig raste er hinterher und erwischte ihn auch tatsächlich etwa 3000 Meter von der Unglücksstätte.

Es war ein sehr kostbarer Hut, was Jan daran erkannte, daß man ihn nicht aufsetzen konnte. Die junge Dame kam ihm auf halbem Wege entgegen, und Jan sah, daß ihr das zerzauste Blondhaar ausgezeichnet stand. Sie nahm ihm den galant überreichten Hut ab.

Während er krampfhaft überlegte, wen er noch anpumpen könnte, hängte er sich an ihre Seite und bot seinen ganzen Mutterwitz auf, um ihre reizende Bekanntschaft zu machen.

Sie erwiderte offenbar seine Sympathie, denn als sie die Stätte wieder erreicht hatten, die so aufsehenerregende Enthüllungen erlebt hatte, sagte sie: „Kommen Sie doch mit zum Kaffee. Ich muß nur noch auf meinen Vater warten, der seinen Hut verloren hat — übrigens genau so einen wie Ihrer!"

Peter Forster

Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

99. Fortsetzung

Das halbe Boot war verschwunden, aber Verzweifelnde kämpften noch mit den Wogen, als der „Black Hawk" vorüberbrauste und an derselben Stelle einschwenkte, an der wenige Minuten vorher die Kessel des „Van Buren" geplatzt waren.

In Helena stieg, als sie von dort aus die Explosion des Piratenbootes erkannten, ein Jubelruf aus hundert Kehlen und mischte sich mit dem fernen Angstschrei und Todesröcheln der Verbrecher. Die Feinde waren vernichtet, die Insel hatte der „Black Hawk" gestürmt, und was nicht im Kampfe seinen Tod fand, brachte er gefesselt an Bord. An der Landungsstelle von Helena aber suchten weinende Frauen und Mädchen unter den Toten ihre Lieben und Freunde, und ernste Männer trugen die verwundeten Kameraden in die nächsten Häuser hinauf.

Wer aber waren die beiden, die noch immer mitsammen ringend dem Wasser entstiegen? Das Volk sammelte sich um sie, und manche wollten Hand anlegen und die Feinde trennen. Tom Barnwell, der eine von ihnen, hatte aber sein Opfer zu fest und sicher gepackt, und wenn auch dieses in verzweifelter, wilder Wut gegen ihn ankämpfte und Nägel und Zähne einschlug in das Fleisch seines ihm überlegenen Siegers, so schien der die Wunden kaum zu fühlen, viel weniger zu achten.

„Zurück!" rief er. „Gleichen Kampf und einer gegen einen! Der hier ist mein — bei dieser rechten Hand hab ich's geschworen, daß ich ihn zwingen will, mir zu folgen, und meine rechte Hand soll den Schwur halten, und wenn er mir den Arm auch bis auf die Knochen abnagte."

„Hallo, Tom", rief ihn ein Bekannter an, „will ihm die Beine ein bißchen heben, daß er's bequemer hat."

„Zurück da, Bredschaw, zurück!" schrie aber der junge Bootsmann. „Hinauf schleifen will ich ihn, wenn die Bestie nicht mehr gehen kann, aber kein Mann weiter darf Hand an ihn legen."

Mit wildem Jauchzen schleppte der Bootsmann sein heulendes Opfer die Straße hinauf, des Richters Wohnung zu; einzelne Männer folgten ihm, aber er sah sie nicht; nur vorwärts, vorwärts strebte er. — „Marie, ich bring' ihn dir — ich bring' ihn dir."

Jetzt erreichte er das Haus. Niemand war in dem Vorsaal. Adele hatte, selbst kaum stark genug, sich aufrechtzuhalten, die über den Kampf zu Tode erschrockene Hedwig hinauf in ihr Zimmer geführt, damit sie das Gräßlichste noch nicht hören, noch nicht erfahren sollte. Unten aber in dem kleinen Gemach, das man erst heute der Kranken angewiesen, an dem Lager, auf dem eine bleiche Mädchengestalt regungslos ausgestreckt lag, stand Mrs. Smart mit Nancy. Ihr liefen, während sie mit gefalteten Händen vor sich nieder sah, die hellen Tränen über die Wangen hinunter, indes sich Nancy zu Füssen des Bettes niederkauerte und die großen dunklen Augen ängstlich auf die Züge der Leiche geheftet hielt.

„Ich bring' ihn, Marie, ich bring' ihn!" schallte die Stimme des Rasenden in das Zimmer der Toten. „Hier herein, hierher, und jetzt auf die Knie nieder vor einer Heiligen! Herein, Bestie!" Und mit gewaltigem Griff riß er den Verräter in den schmalen Hausgang und in die erste offene Tür, die er erreichte.

Mrs. Smart und Nancy stießen einen Schrei der Angst und Überraschung aus, und Tom schlug jetzt selbst erschrocken die Augen auf und starrte verwundert umher. Sein Blick flog über die beiden entsetzt zu ihm aufsehenden Frauen, über die ganze wohnliche Umgebung des kleinen Gemachs, über die dichtverhängten Fenster hin. Da erkannte er das Bett, das in der dunkelsten Ecke stand. Dort, wo sich der Vorhang ein klein wenig verschoben hatte, stahl sich ein lichter Glanz hindurch und legte sich wie ein Heiligenschein um das bleiche Totenantlitz.

Der Bootsmann zuckte, wie von einer Kugel getroffen, zusammen. Er sah weiter nichts mehr als jene blasse, rührende Gestalt. Seine Hand ließ unbewußt in ihrem Griff nach, Sander aber, den Augenblick zur Flucht benutzend, schlüpfte rasch aus der Tür und ins Freie.

Tom sah ihn nicht mehr. Als ob er die nur Schlummernde zu wecken fürchte, trat er auf das Bett zu, faltete die Hände und schaute ihr lange in das bleiche Angesicht. Viele, viele Minuten stand er so; kein Laut entfuhr seinen Lippen, kein Seufzer seiner Brust, und die Frauen wagten kaum zu atmen.

(Fortsetzung folgt)

DER TUNNEL . .

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

5. Fortsetzung

Maud aber war die Laune gründlich verdorben. Die Musik quälte sie jetzt und machte sie bang und unruhig. Sie schwankte noch, ob sie nachgeben sollte oder nicht. Da sah sie zufällig, daß Ethel Lloyd ganz ungeniert das Glas auf sie gerichtet hatte, und augenblicklich schickte sie sich an zu gehen. Sie zwang sich zu einem Lächeln, damit Ethel Lloyd es sähe, und Allan war sehr erstaunt über ihren zärtlichen (noch feuchten) Blick, mit dem sie sich an ihn wandte. „Gehen wir, Mac!"

Es freute sie, daß Mac ihr zuvorkommend beim Aufstehen behilflich war, und heiter lächelnd, anscheinend in der glücklichsten Laune, verließ sie die Loge.

4.

Sie erreichten Central-Station gerade, als der Zug aus der Halle zog.

Maud vergrub die kleinen Hände in die Taschen ihres Pelzmantels und lugte aus dem aufgestülpten Kragen zu Mac hin. „Da fährt dein Zug, Mac!" sagte sie lachend und gab sich keine Mühe, ihre Schadenfreude zu verbergen.

Hinter ihnen stand ihr Diener, Leon, ein alter Chinese, den alle Welt „Lion" rief. Lion trug die Reisetaschen und sah mit stupidem Ausdruck seines welken, faltigen Gesichtes dem Zuge nach.

Allan zog die Uhr und nickte. „Es ist zu schade", sagte er gutmütig. „Lion, wir fahren ins Hotel zurück."

Im Auto erklärte er Maud, daß es ihm gerade ihretwegen unangenehm sei, daß sie den Zug versäumt hätten; sie habe gewiß noch eine Menge mit dem Packen zu tun.

Maud lachte leise. „Weshalb?" sagte sie und sah an Mac vorbei. „Wieso weißt du, daß ich überhaupt mitfahre, Mac?"

Allan sah sie erstaunt an. „Du wirst schon mitkommen, denke ich, Maud?"

„Ich weiß wirklich nicht, ob es angeht, mit Edith im Winter zu reisen. Und ohne Edith gehe ich auf keinen Fall."

Allan blickte nachdenklich vor sich hin.

„Daran dachte ich im Augenblick gar nicht", sagte er nach einer Weile zögernd. „Freilich, Edith. Aber ich denke, es ließe sich trotzdem machen."

Maud entgegnete nichts. Sie wartete. So leicht sollte er diesmal nicht davonkommen. Nach einer Pause setzte Allan hinzu: „Der Dampfer ist ja genau wie ein Hotel, Maud. Ich würde Luxuskabinen nehmen, damit ihr es bequem hättet."

Maud kannte Mac genau. Er würde nicht weiter in sie dringen, mitzukommen, sie nicht bitten. Er würde nun kein Wort weiter sagen und es ihr auch gar nicht übelnehmen, wenn sie ihn allein reisen ließe.

Sie sah ihm an, daß er sich jetzt schon mit diesem Gedanken abzufinden suchte.

Er blickte nachdenklich und enttäuscht vor sich hin. Es kam ihm gar nicht in den Sinn, daß ihre Absage nichts als eine Komödie war, ihm, der nie in seinem Leben Komödie spielte und dessen Wesen so einfach und aufrichtig war, daß es sie immer von neuem überraschte.

In einer plötzlichen Aufwallung ergriff sie seine Hand. „Natürlich komme ich mit, Mac!" sagte sie mit einem zärtlichen Blick.

„Ah, siehst du!" erwiderte er und drückte ihr dankbar die Hand.

Die Überwindung ihrer schlechten Laune machte Mauds Herz plötzlich froh und leicht, und sie begann rasch und heiter zu plaudern. Sie sprach von Lloyd und Ethel Lloyd.

„War Ethel sehr gnädig, Mac?" fragte sie.

„Sie war wirklich sehr nett zu mir", entgegnete Allan.

„Wie findest du sie?"

„Sie kam mir sehr ungekünstelt vor, natürlich, ein wenig naiv sogar, fast wie ein Kind."

„Oh!" Maud lachte. Und sie begriff selbst nicht, weshalb Macs Antwort sie wieder leicht gegen ihn verstimmte. „Oh, Mac, wie du dich auf Frauen verstehst! Ethel Lloyd und natürlich! Ethel Lloyd und naiv! Hahaha!"

Nun mußte auch Allan lachen. „Sie kam mir in der Tat so vor", versicherte er.

Maud aber ereiferte sich. „Nein, Mac", rief sie aus, „ich habe doch nie so etwas Komisches gehört! So seid ihr Männer! Es gibt kein gekünstelteres Wesen als Ethel Lloyd, Mac! Ihre Natürlichkeit ist ihre größte Kunst. Ethel ist, glaube mir das ruhig, Mac, eine ganz raffinierte, kokette Person und alles an ihr ist Berechnung. Sie möchte euch Männer alle behexen. Glaube mir das, ich kenne sie. Hast du ihre Sphinxaugen gesehen?"

„Nein." Allan sagte die Wahrheit.

„Nicht? Aber sie sagte einmal zu Mabel Gordon: ich habe Sphinxaugen, alle Leute sagen es. Und du findest sie naiv. Sie ist ja so schrecklich eitel, dieses hübsche Geschöpf, oh, du mein Gott! Jede Woche mindestens einmal erscheint ihr Bild in der Zeitung. Ethel sagt: —! Sie macht Tag und Nacht Reklame für sich, genau wie Hobby. Sogar mit ihrer Wohltätigkeit macht sie Reklame."

Vielleicht hat sie aber wirklich ein gutes Herz, Maud " warf Allan ein.

„Ethel Lloyd?" Maud lachte. Dann sah sie Mac plötzlich in die Augen, während sie sich an den Nickelgriffen des sausenden, schlendernden Autos festhielt. „Ist sie wirklich so schön, Ethel"

„Ja, sie ist schön, Maud. Aber, Gott weiß, weshalb sie sich so stark pudert!"

Maud sah enttäuscht aus. „Hast du dich in sie verliebt, Mac? Wie alle anderen?" fragte sie leise, mit geheuchelter Angst.

Allan lachte und zog sie an sich. „Du bist ein kleiner Narr, Maud!" rief er aus und drückte ihr Gesicht an seine Wange.

Nun war Maud wieder ganz zufrieden. Wie kam es doch, daß sie heute jede Kleinigkeit irritieren konnte? Was ging Ethel Lloyd sie an?

Sie schwieg eine Weile, dann sagte sie in aufrichtigem Ton: „Es kann übrigens sein, daß Ethel wirklich ein gutes Herz hat, ich glaube es sogar."

Aber gerade, als sie dies ausgesprochen hatte, fand sie, daß sie im Grunde nicht recht an das gute Herz Ethels glaubte. Nein, heute war nichts mit ihr anzufangen.

Forts. folgt.

SCHUHHAUS Albeck Büchel 23 Eingang Münsterplatz DAS BEKANNTE FACHGESCHÄFT Damen-, Herren- und Kinderschuhe in großer Auswahl

Heimat – nah und fern

Acht Opfer des Bombenkrieges geborgen

Düren. Das Bomben- und Minenräumkommando Düren hat am Dienstag aus dem eingestürzten Kellerraum des früheren Dürener Offizierskasinos die Leichen von acht gefallenen Soldaten geborgen, von denen fünf identifiziert werden konnten. In den Kellerräumen des Kasinos befanden sich während des Großangriffes auf Düren am 16. November 1944 größtenteils Soldaten. Nach Ansicht der Regierungsstellen sollen sich in den bisher nicht enttrümmerten Luftschutzräumen noch 80 Tote befinden. Ueberlebende, die sich damals rechtzeitig aus den Trümmern retten konnten, berichten dagegen von 30—40 zurückgebliebenen Soldaten. Das dem Stadtbauamt unterstellte Dürener Räumkommando hat bereits mit der Durchsuchung der eingestürzten Keller begonnen. Auch in der zerstörten Dürener Altstadt werden fast täglich Leichen geborgen. Im letzten Jahr wurden allein über tausend Tote unter den Trümmern gefunden.

Untertageexplosion in Meggen

Meggen. Am Dienstag kam es in der Grube „Sachtleben" in Meggen (Krs. Olpe) zu einer starken Untertageexplosion . Vermutlich explodierte eine Dynamitkiste. Hierbei wurde der 38jährige Bergmann Josef Sarrach getötet, ein zweiter wurde schwer und 14 Bergleute leicht verletzt. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um einen Betriebsunfall.

17jährige wegen Spionage verurteilt

Nürnberg. Das mittlere amerikanische Bezirksgericht in Nürnberg verurteilte die siebzehnjährige Alfriede Sandnerowa wegen Spionage für den tschechoslowakischen Nachrichtendienst zu neun Jahren Gefängnis. Die Angeklagte, deren Mutter Deutsche und deren Vater Tscheche ist, hatte mit Hilfe amerikanischer Soldaten Informationen in die CSR gebracht.

Keine Fusion Gemeindetag - Städtetag

Detmold. Auf einer Arbeitstagung des Deutschen Städtebundes für den Regierungsbezirk Detmold wurde erklärt, daß entgegen anderslautenden Darstellungen nicht die Absicht bestehe, Gemeindetag und Städtetag zu vereinigen.

Fahrkarte nach Moskau und zurück

250 000 Fahrausweise erweckten Abenteuerlust und Reisefieber — Originelle Sammlung des Herrn Amtsgerichtsrats

Gedankenlos reicht man an der Bahnsteigsperre dem „Knipser" seine Fahrkarte, ohne sich daran zu erinnern, daß auch dieses braune, unauffällige Stückchen Pappe seine Geschichte hat. Der Schaffner versieht es später bei seinen Kontrollgängen im Zug mit geheimnisvollen Strichen und Zeichen, die nur der Fachmann richtig zu deuten weiß. Es gäbe nicht die kleinste Reise auf dem stählernen Schienenstrang, wenn nicht der Engländer Thomas Edmondson, der von 1792 bis 1851 lebte, einst die Fahrkarte erfunden hätte. Damals konnte er allerdings nicht ahnen, welche Flut an Beförderungsausweisen, von denen es heute in Deutschland allein etwa fünfzig verschiedene gibt, diese Neuerung zur Folge haben sollte.

Wie andere Menschen zeitlebens hinter Briefmarken, Schmetterlingen, Gemälden oder Münzen her sind, so hat Amtsgerichtsrat a. D. Erwin Kinderling in Nienburg an der Weser im Laufe von über sieben Jahrzehnten insgesamt 250 000 Fahrkarten aus aller Welt gesammelt. Er begann damit schon als Schulknabe, der mit seinen Eltern in der Berliner Umgebung die ersten Ausflüge mit dem schnaubenden Dampfroß machen durfte. Heute gehört die in zwei Schränken mit 180 Holzkästen und auf einem Regal in der Wohnung Kinderlings untergebrachte Sammlung zu den größten Sehenswürdigkeiten der beschaulichen Kreisstadt Nienburg nordwestlich von Hannover, die zwar schon 1025 erstmalig urkundlich erwähnt wird, außer ihrer chemischen und Glasindustrie jedoch keine besonderen Anziehungspunkte besitzt. Ein Blick in die Schätze des „fahrkartenwütigen" Achtzigjährigen läßt Abenteuerlust und Reisefieber mit aller Macht erwachen. Man entdeckt dort Beförderungsausweise aus allen Ländern und Erdteilen, darunter Afrika, Arabien, China, Japan, Indien, Nord- und Südamerika, sowie Sibirien. In allen erdenklichen Farben, Formen und Sprachen verkörpern sie ein hochinteressantes Stück Kultur- und Verkehrsgeschichte.

Vom Schiff zur Zahnradbahn

Die internationalen Fahrausweise sind meist nach den gleichen Grundsätzen gestaltet. Es sind daraus zu ersehen: Beförderungsstrecke, also z. B. Hamburg-Köln, Fahrpreis, Entfernung in Kilometern, Wagenklasse, Zuggattung, Wegevorschrift und laufende Nummer. Für den Laien ist die Vielfalt der Beförderungsausweise kaum übersehbar. Da gibt es Bahnsteig-, Blanko-, Buch- und Zettelfahrkarten, wie sie z. B. im Eisenbahnverkehr mit anschließender Schiffahrt verwendet werden. Nicht minder aufschlußreich sind die Arbeiter-, Schüler-, Monats-, Netz- und Zeitkarten, sowie Fahrscheinhefte der Reisebüros. Hierzu kommt dann noch die Unterteilung in Beförderungsausweise von Lokal-, Privat- und Staatsbahnen, Eisenbahnfähren, Drahtseil-, Schwebe- oder Zahnradbahnen. Auch die Angaben der verschiedenen Währungseinheiten vom Silbergroschen oder Taler bis zum Dollar oder D-Mark sind zu berücksichtigen.

Wertvolles Material

Amtsgerichtsrat a. D. Kinderling hat seine einzigartige Sammlung teils auf eignen Reisen, teils durch Briefwechsel mit Eisenbahngesellschaften in aller Welt, Kauf oder Tausch zusammengebracht. Trotzdem würde er kaum eine so große Zahl internationaler Beförderungsausweise besitzen, wenn es nicht die moderne Fahrkartendruckmaschine gäbe. Sie war in den letzten Jahrzehnten seine unentbehrliche Helferin. In den Apparaten können bis zu 2500 verschiedene Fahrkarten hergestellt werden, für die je eine besondere Druckplatte vorhanden ist. Es ist zu hoffen, daß die originelle Sammlung Kinderlings der Nachwelt geschlossen erhalten bleibt und später vielleicht einmal in einem deutschen Verkehrsmuseum untergebracht werden kann.

Schwarzhandel mit Zucker nur in Duisburg?

Duisburg. Zucker wird in Duisburg teilweise wieder zu Schwarzmarktpreisen gehandelt. Wie die Duisburger Kriminalpolizei mitteilt, ist man bereits einigen alten Schwarzhändlern auf die Spur gekommen, die aus der gegenwärtigen Zuckerknappheit Kapital zu schlagen versuchen. Die Staatsanwaltschaft leitete Maßnahmen ein, um den illegalen Handel abzustoppen.

Sabena fliegt Köln an

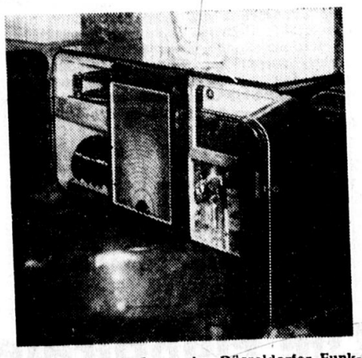
Köln. Die belgische Luftverkehrsgesellschaft „Sabena" wird in Zukunft auch Köln anfliegen. Vorgesehen für den Anflug ist der jetzige Flugplatz der Royal Air Force in Wahn bei Köln.

Esperanto in allen Schulen

Köln. In einem Schreiben an die Lehrerschaft hat der Leiter der Schulabteilung bei der Kölner Regierung darum gebeten, die Esperantohilfssprache in allen Schulen volkstümlich zu machen. Esperanto diene wesentlich der Sache des Friedens. Diese Sprache spiele bei den Verhandlungen der UNO und der UNESCO eine große Rolle und sei in vielen Ländern öffentliches Lehrfach. Außerdem sei Esperanto Studienfach an zahlreichen ausländischen Universitäten.

Großer Sendesaal fertiggestellt

Köln. Der große Sendesaal des Funkneubaues in Köln wurde jetzt mit dem zugehörigen technischen Räumen im ersten Bauabschnitt fertiggestellt. Jedes mit Zimmerlautstärke auf dem Podium gesprochene Wort ist ohne Lautsprecheranlage im Saal zu verstehen.



NGZ-Schnappschuß aus der Düsseldorfer Funkausstellung, die heute eröffnet wird: Radiomöbel mit Plattenspieler und Bar

84 Zeugen belasten Angeklagten

Göttingen. 84 Zeugen haben bisher bei der Staatsanwaltschaft Göttingen den ehemaligen Regierungsrat Dr. Wilimzig beschuldigt, in sowjetischer Kriegsgefangenschaft Kameraden mißhandelt zu haben.

Dr. Wilimzig wurde am vergangenen Wochenende in Göttingen verhaftet, wo er mit seiner Familie lebt und in einem chemischen Betrieb beschäftigt war. Nach Zeugenaussagen soll Wilimzig noch während des Krieges als Angehöriger des sogenannten Bundes deutscher Offiziere auf sowjetischer Seite an der Front tätig gewesen sein. Von 1946 bis 1947 habe er sich als Sprecher des Kriegsgefangenenlagers 73/99 an der Wolga bei Kameradenmißhandlungen eines sogenannten Schlägerkommandos bedient, das die Gefangenen schon bei geringsten Vergehen geschlagen habe. — Nach der Rückkehr aus der Sowjetunion wurde Dr. Wilimzig zunächst im Juli 1948 kommissarischer Gefängnisdirektor in Wolfenbüttel. Als er dort von mehreren Zeugen erkannt und durch einen Artikel in einer Wochenschrift schwer belastet worden war, wurde er ein Jahr später entlassen. Auf Grund dieses Artikels und der Anzeigen mehrerer Heimkehrer hatte die Staatsanwaltschaft Göttingen die Ermittlungen aufgenommen.

21jähriger in Stücke gerissen

Duisburg. Auf dem Gelände einer Schrotthandlung in Duisburg-Meiderich wurde ein 21jähriger Schrottarbeiter von einer explodierenden Granate in Stücke gerissen und getötet. Der Verunglückte war an einer elektr. Schrottschneidemaschine mit dem Zerkleinern von Metallrohren beschäftigt. Nach den bisherigen Ermittlungen muß sich in einem dieser Rohre eine Granate befunden haben, die bei der Berührung mit dem Schrottschneider explodierte. Durch den Explosionsdruck wurden die Körperteile des Getöteten bis zu fünfzig Meter weit fortgeschleudert.

„Bücher statt Gewehre"

München. Auf einer Tagung in München, bei der sich die Mehrzahl der Verbände bayrischer Lehrer an Volks-, höheren und Berufsschulen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschlossen, wurde die Forderung erhoben, im Gegensatz zu der derzeitigen These der „Aufrüstung um des Friedens willen" eine „Armee des Friedens" zu schaffen mit dem Ziel „Bücher statt Gewehre, Schulen statt Erziehungsburgen und Lehrer statt Offiziersausbildung".

Fremdenlegionäre keine Heimkehrer

München. In Bayern werden ehemalige Fremdenlegionäre den Heimkehrern der früheren Wehrmacht nicht gleichgestellt.

FDJ-ler waren das Marschieren leid

Paderborn. Zur Deckung des Personalbedarfs in der südostwestfälischen Landwirtschaft hat die Paderborner Arbeitsverwaltung im Flüchtlingsdurchgangslager Poggenhagen bei Rinteln 300 junge Arbeitskräfte geworben, von denen die ersten dieser Tage an ihren neuen Arbeitsplätzen eingetroffen sind. Die Jungen, von denen keiner über 25 Jahre alt ist, waren zum größten Teil vom Berliner FDJ-Treffen her in Poggenhagen hängengeblieben, weil sie das Marschieren leid waren und nicht mehr in die Ostzone zurückkehren wollten. Das Paderborner Arbeitsamt, das für die Kreise Paderborn, Bueren, Höxter und Warburg zuständig ist, hat seit langer Zeit Sorge, für die heimische Landwirtschaft genügend Arbeitskräfte zu finden. Nunmehr hofft das Arbeitsamt, den Personalbedarf der Landwirtschaft durch weitere Werbemaßnahmen im Lager Poggenhagen noch im Laufe des August endgültig abdecken zu können.

Erst Todesurteil — jetzt frei

Bochum. Das Schwurgericht Bochum hat die wegen Mordes beziehungsweise Beihilfe zum Mord gefällten Urteile gegen den Arzt Dr. Walter Voss und dessen Sohn Werner aus Witten—Annen aufgehoben. Die beiden Angeklagten wurden diesmal zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt und unverzüglich auf freien Fuß gesetzt, da ihnen die Untersuchungshaft angerechnet wurde. In erster Instanz war Dr. Voß zum Tode und sein Sohn zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt worden, weil sie kurz vor Kriegsende zwei Antifaschisten erschossen. Das Gericht hat neue Beweiserhebungen angestellt und bei der Festsetzung des Urteils die militärische Lage im Jahre 1945 berücksichtigt.

Güterfernverkehr verklagt Innenminister

Frankfurt a. M. Die „Arbeitsgemeinschaft Güterfernverkehr" des Bundesgebietes hat beim Landesverwaltungsgericht in Koblenz gegen den Innenminister von Rheinland-Pfalz Klage erhoben, weil er die Rheinuferstraßen für Fahrzeuge mit mehr als fünf Tonnen Nutzlast seit dem 21. Juli im Durchgangsverkehr gesperrt hat. In der Klage wird verlangt, daß diese Anordnung als rechtsungültiger Verwaltungsakt aufgehoben wird. Darüber hinaus soll die Verkehrssperre noch vor dem Entscheid des Verwaltungsgerichts durch eine einstweilige Verfügung sofort außer Kraft treten.

Deutsche Jugendvertreter in Istanbul

Altenberg. Vertreter deutscher Jugendorganisationen weilen zur Zeit in Istanbul auf der Ratsversammlung der Weltjugendorganisation. Die deutsche Delegation steht unter Leitung des Vorsitzenden des deutschen Bundesjugendringes, Josef Rommerskirchen, des gleichzeitigen Vorsitzenden des deutschen katholischen Jugendverbandes. Die deutschen Teilnehmer an der internationalen Konferenz werden bis zum 20. August in der Türkei verweilen.

Es begann im Jahre 1945

Krefeld. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht — auch wenn es Jahre dauert. Die Kriminalpolizei nahm einen Molkereiarbeiter des Krefelder Milchhofes fest. Die Ermittlungen ergaben, daß der Täter seit dem Jahre 1945 durch regelmäßige kleine Diebstähle bei vorsichtiger Schätzung insgesamt 26 Zentner Butter, mehr als 100 Liter Sahne und sonstige Milchprodukte entwendet hat. Gleichzeitig mit dem Täter wurde auch die Hauptabnehmerin festgenommen, die sich wegen Hehlerei zu verantworten hat.

Fischverbrauch zurückgegangen

Bremerhaven. Der Fischverbrauch im Bundesgebiet ist im Lauf des letzten Jahres fast um die Hälfte zurückgegangen. Im ersten Halbjahr 1949 wurden je Kopf der Bevölkerung sieben Kilogramm Fische verzehrt, während es im gleichen Zeitraum dieses Jahres nur noch 4,6 Kilogramm waren.

Riesengiftschlangen im Bergischen Land

Wuppertal. Das Terrarium des Wuppertaler Zoos, der in diesem Jahr sein 70jähriges Bestehen feiert, weist zur Zeit eine „Spitzenbesetzung" auf. Von allen westdeutschen Zoos ist der Wuppertaler als einziger im Besitze einer großen Terrarienanlage, die mit zahlreichen tropischen Groß-Schlangen und Echsen besetzt ist. Dieser Tage erhielt die Sammlung wertvollen Zuwachs, darunter 40 kleine Krokodile. Die Abteilung der Großechsen umfaßt Riesenalligatoren aus dem Mississippi, wie Krokodile anderer tropischer Gebiete, vor allem ist aber die Sammlung tropischer Landeidechsen einmalig, sie weist u. a. 5 herrliche Tejus oder Perleidechsen aus Südamerika auf. Ihr weißgeperltes Leder wird gern zu Damenschuhen und anderen Kunstlederarbeiten verwendet. Als einmalige Seltenheit wohl in ganz Europa sind seit wenigen Tagen fünf Panzertejus zu sehen. Seit 1938 wurde diese seltene Eidechsenart nicht mehr importiert.

Auch die Schlangenabteilung ist einmalig gut besetzt. Vor allem durch eine Sammlung größter Riesenschlangen. Von den ungiftigen Riesenschlangen wird eine über 5 Meter lange südamerikanische Anakonda gezeigt. Weitere etwa 15 kleinere Riesenschlangen bevölkern die anderen Abteilungen. Die australische Schlangenwelt wird durch eine Rauten- und eine Teppichschlange vertreten. Auch Giftschlangen sind vorhanden, darunter eine Brillenschlange aus Indien.

Terminkalender

Hundert norddeutsche Reisebüros haben sich zusammengeschlossen, um eine zehntägige „Entdeckungsfahrt durch die vertrauten Städte des deutschen Mittelalters" auszurüsten. Die erste der zwei Reisen beginnt am 8. September.

Eine Abordnung des deutschen Jugendherbergswerkes wird Freitag mit ihrem ersten Vorsitzenden, Ministerialrat Heinrich Hassinger vom württembergisch-badischen Kultusministerium, zur Internationalen Jugendherbergskonferenz in London eintreffen.

Die Bielefelder „Woche der Jugend", die vom 2. bis 10. September stattfindet, soll einige tausend Jugendliche aus dem In- und Ausland zusammenführen und diesmal ganz unter dem Zeichen des Friedens stehen.

Zu dem vom 23. bis 27. August in Köln-Deutz stattfindenden Deutschen Schneidertag haben bisher Vertreter aus Schweden, England, Holland, Frankreich, Luxemburg, Oesterreich und aus der Schweiz ihre Beteiligung zugesagt.

Die Stenographen Westdeutschlands werden am 14. und 15. Oktober ihren diesjährigen Verbandstag in Wuppertal abhalten, wo Ferdinand Schrey vor 100 Jahren geboren wurde. Etwa 2000 Stenographen aus der Bundesrepublik werden erwartet.

Zum 21. Mal veranstaltet der Westfälische Heimatbund vom 2. bis 3. September in Bielefeld den „Westfalentag", das traditionelle Treffen der Heimatpfleger und Heimatforscher.

Der Internationale Bund für Kultur- und Sozialarbeit veranstaltet vom 16. bis 20. August in Reutlingen ein internationales Bürgermeistertreffen, an dem deutsche, Schweizer und französische Bürgermeister von Orten bis zu 15 000 Einwohnern teilnehmen.

Die Schmunzel-Ecke

Die Musikal-Clowns Cnoux & Co. . .

. . . die im Augustprogramm des Aeros-Hauses in Dresden auftreten, wurden von der Dresdner SED wegen mangelnder Verbundenheit zur Umwelt ablehnend kritisiert. In ihrer Nummer knallen die Clowns mit Platzpatronen und brennen Raketen ab, wobei sie fahnenschwenkend rufen: „Die Kanone"!

Die Kirmesbesucher . . .

. . . im Homberger Ortsteil Hochheide wunderten sich sehr, als sie zu den Tanzveranstaltungen, statt wie üblich 1,50 DM, nur 1,49 DM Eintrittsgeld zu zahlen brauchten. Die pfiffigen Wirte aber wußten genau, warum sie diese Preisermäßigung gewährten. Sie sparten in diesen Tagen ganz erheblich an der Steuer, da sie bei einem Eintrittspreis von 1,50 DM 16,67 Prozent, bei einem niedrigeren Eintrittspreis aber nur 13,04 Prozent Steuern abzuführen haben.

WIRTSCHAFT

Vor der Deutschen Funkausstellung

Düsseldorf. Auf die Gefahren, die der Rundfunkindustrie durch die internationale Durchsetzung der früheren nationalen deutschen Funkwirtschaft sowohl auf dem Inlands- als auch insbesondere auf den Exportmärkten entstehen können, wies Staatssekretär a. D. Dr. Bredow in einer Pressekonferenz am Vortage der Eröffnung der Deutschen Funkausstellung in Düsseldorf hin. Es sei fraglich, so erklärte er, ob in Anbetracht der geringen Kaufkraft für die rund 100 Firmen der deutschen Funkindustrie genügend Absatz im Inland vorhanden sei, so daß die Bemühungen um die Exportsteigerung verstärkt werden müssten.

Die für Export gegeigneten deutschen Firmen können nur bei Aufwendung sehr hoher Entwicklungskosten wettbewerbsfähig werden, und dazu gehört ein großer Umsatz für das einzelne Unternehmen. Der deutsche Umsatz verteilt sich aber auf eine so große Zahl von Firmen, daß für den Einzelbetrieb wenig übrig bleibt. Dazu kommt, daß in den letzten zwei Jahrzehnten eine starke Umschichtung in der deutschen Funkwirtschaft vor sich gegangen ist. Während Deutschland früher eine rein nationale Funkwirtschaft besaß, ist sie heute nach Dr. Bredows Ansicht international durchsetzt, nahezu überfremdet. Das mag für den inneren Wettbewerb nützlich sein, aber die Exportmöglichkeiten werden dadurch sehr stark beschränkt, da die Auslandsfirmen in deutschem Mantel kein Exportinteresse haben, oder sogar vertraglich daran gehindert sind. Vielmehr sind sie bestrebt, einen möglichst großen Anteil vom Inlandsumsatz zu erfassen. Je geringer dadurch der Umsatz freier deutscher Firmen wird, desto geringer sind die Exportaussichten.

Bei dieser ungünstigen Lage ist es nach Bredows Worten hoch anzuerkennen, wenn die deutsche Funkwirtschaft trotz ihres Zusammenbruchs schon wieder so weit aufgeholt hat, daß sie wenigstens in technischer Beziehung wieder international wettbewerbsfähig sein könnte, wenn die Preisfrage nicht wäre. Auch in dieser Beziehung hält er es für möglich, daß durch die mit Unterstützung mächtiger Auslandskonzerne in Deutschland arbeitenden Firmen die deutsche Funkwirtschaft derart benachteiligt wird, daß ausreichende Beträge für eine im Interesse des Exports erforderliche Weiterentwicklung überhaupt nicht mehr verfügbar sind. Die Liberalisierung der Handelsverträge kann leicht dazu führen, daß im Wettbewerb mit ausländischen Konzernen die deutsche Funkindustrie auf recht ungleicher Basis steht. Ein Schutz wird daher so lange für erforderlich gehalten, bis die deutsche Rundfunkindustrie sich die gleichen Voraussetzungen erarbeitet hat, die der ausländische Wettbewerber zur Zeit besitzt.

In sämtlichen Gebäuden des Düsseldorfer Ausstellungsgeländes am Ehrenhof wird am Freitag die erste Funkausstellung nach dem Kriege eröffnet. Neben der Rundfunkindustrie, die den Hauptanteil der Ausstellung bestreitet nehmen sämtliche Radiostationen der Bundesrepublik und Rias-Berlin sowie die Deutsche Bundespost und Firmen technischer Funkgeräte daran teil.

19 Länder stellen in Frankfurt aus

Frankfurt (UP). Auf der Internationalen Frankfurter Herbstmesse 1950 vom 17. bis 22. September werden nach einer Mitteilung des Messeamtes ausländische Erzeugnisse aus 19 verschiedenen Ländern ausgestellt. An der großen Messestraße werden über 800 ausländische Aussteller in den Messepavillons von Belgien, Italien, Jugoslawien, den Niederlanden, Oesterreich, der Schweiz und der Türkei Waren zeigen. Unter den nahezu zweihundert ausländischen Einzelausstellern, die sich auf fast alle Messebranchen verteilen, sind Firmen aus Frankreich, Oesterreich, Großbritannnien und Irland und der Schweiz am stärksten vertreten. Weiterhin werden Spanien, Schweden, die Tschechoslowakei, Französisch-Nordafrika, Mexiko, Iran und die USA die Messe beschicken. Die ausländischen Aussteller werden eine Fläche von mehr als 9000 qm belegen.

Deutsche Industrie für Gewerbefreiheit

Köln (dpa). In einer am Donnerstag veröffentlichten Stellungnahme bekennt sich der Bundesverband der deutschen Industrie in Köln grundsätzlich zur Gewerbefreiheit. Der Verband erklärt, daß die deutsche Industrie die nach 1933 eingetretene Entwicklung ablehne, in der der Grundsatz der Gewerbefreiheit zwar formell aufrechterhalten, aber innerlich durch Ausnahmebeschränkungen ausgehöhlt worden sei. Nur ein freier Wettbewerb ermögliche einen natürlichen wirtschaftlichen Fortschritt auf der Basis unternehmerischer Initiative. Die Industrie müsse es grundsätzlich ablehnen, die Gewerbefreiheit mit der sogenannten Bedürfnisfrage zu verbinden. In der Vergangenheit hätten häufig unter diesem Vorwand staatliche Behörden willkürliche Zulassungsbeschränkungen ausgesprochen.

Die von der alliierten Hohen Kommission aufgestellte Liste von Gewerben, in denen die Zulassung beschränkt werden könne, bedürfe noch einer gewissen Ergänzung. Der Bundesverband werde hierzu Vorschläge einzelner Fachverbände übermitteln. Die persönliche Zuverlässigkeit könne nicht zur Grundlage eines gesetzlich festgelegten Auswahlprinzips gemacht werden. Die durch Zivil- und Strafgesetze gezogenen allgemeinen Grenzen seien hierfür ausreichend. Nachdrücklich setzt sich der Bundesverband dafür ein, den großen Befähigungsnachweis im Handwerk beizubehalten.

Frankfurter Import-Export-Börse

Frankfurt (WD). Bei nachlassendem Uebergewicht der in- und ausländischen Nachfragen stand das Lebensmittelgeschäft auf der Frankfurter Import-Export-Börse am Montag weiter im Zeichen der Verknappung. Großgeschäfte in Zucker und Schweineschmalz sowie Kokosfett beherrschten das Börsengespräch, wobei das Ausland ausschließlich auf Akkreditivbasis verhandelte.

Im gewerblichen Sektor war das Angebot in Textilien und kolonialen Rohstoffen wieder lebhafter. Die Nachfrage entsprach der der letzten Börsentage. Besonderes Interesse fanden einige Angebote an Blechen aus dem Saarland sowie koloniale Produkte aus Ceylon. Die ausländische Nachfrage richtete sich vor allem auf Eisen- und Stahlerzeugnisse, die wegen des ungewöhnlichen starken Auftragseingangs nicht bedient werden konnte. Deutscherseits wurden einige Neuheiten und Christbaumschmuck angeboten.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht.) Bei ruhigem Verkehr herrschte uneinheitliche Tendenz. Montan-Werte zu Beginn leicht erholt.

	Industrie-Aktien	17. 8.	16. 8. 50		17. 8.	16. 8. 50
	Bemberg	66 G	66½ b	Schwab. Bräu	63 G	65 G
	Demag	79 G	79 G	Verein. Rumpus	—	
	Dt. Erdöl	56½ b	—	Ver. Stahlwerke	54 G	55 b
	Dtd. Union Br.	68 G	68 G	Waggon Uerdingen	—	—
	Feldmühle	74 G	74 G	Westd. Kaufhof	78 G	78½ b
	Gerresheimer Glas	92½ G	92½ G	Wintershall	49½ b	—
	Gladb. Wolle	112 G	112 G			
	Hoesch	62½ b	—	Bank-Aktien		
	Kabel Rhevdt	52 b	52 b	Commerzbank	21 b	23 Br
	Klöckner	62½ b	62 G	Deutsche Bank	22 b	22½ G
	Losenhausen	—	—	Dresdner Bank	19 b	—
	Mannesmann	—	60 b			
	Ponas & Zahn	107 G	107 G	Aktien Freiverkauf		
	Rh. Braunkohlen	91½ G	91½ b	Gutehoffnungshütte	61½	66 63 67
	Rheinmet. Borsig	—	—	Mech. Seide Viers	40	43 40 4
	Rh. Stahlwerke	—	58½	Rh. Kunstseide	41	44 42 45
	RWE	75 Br	75 Br	Rh. Zellwolle	38	42 38 42
	Salzdetfurth	—	86 G	Schernb. Ton	85	- 85 —
	Schieß	86 G	86 G	Schött A. G.	86	86 83 86

Brotgetreide-Reserven im Bundesgebiet

Bonn (VWD). Die zur Zeit in der Bundesreserve vorhandenen Brotgetreidemengen in Höhe von über 600 000 Tonnen reichen voll aus, um den Bedarf bis zum Einsetzen der ersten größeren Getreideanlieferungen aus der diesjährigen inländischen Ernte zu decken, teilt das Bundesernährungsministerium mit. Da auch Handel Mühlen und das Bäckergewerbe über zum Teil nicht unerhebliche Bestände verfügen, werden in den kommenden Monaten vor allem bei Roggen, dessen Bestände der Bundesreserve mit 500 000 Tonnen noch außerordentlich hoch sind, wiederum größere Mengen in die Vorratshaltung übernommen werden müssen. Die in letzter Zeit wiederholt zum Ausdruck gebrachten Befürchtungen, daß die Weizenvorräte vorzeitig zu Ende gehen würden, entbehren der Grundlage, da die in der Wirtschaft vorhandenen Vorräte zusammen mit den 120 000 Tonnen Bundesreserve bis zum Anschluß an die neue Ernte zur Deckung des Bedarfs ausreichen werden. Neben der Restzuteilung von 150 000 Tonnen Weizen aus dem ECA-Einfuhr-Programm 1949/50 werden außerdem in den nächsten Monaten Weizen-Einfuhren aus den Handelsverträgen mit Pakistan, der Tschechoslowakei, Frankreich, Argentinien und Ungarn erwartet.

Erfolg in Chikago

Chikago (UP). Bis Mittwochmorgen erhielten die deutschen Aussteller auf der Internationalen Handelsmesse in Chikago für 3 425 664 Dollar Aufträge, wie Reinhold Krause, der Leiter des deutschen Ausstellungsausschusses, berichtete. Die deutschen Aussteller seien über diesen Auftragseingang „sehr erfreut", betonte Krause.

Leichtmetall-Hoffnungen

München (dpa). Der amerikanische Landeskommissar von Bayern, Dr. George N. Shuster, gab am Donnerstag vor Pressevertretern zu verstehen, daß er eine Revision der Demontage des Ofenhauses 3 der Töginger Aluminiumwerke für möglich und unter den neuen wirtschaftlichen Gegebenheiten in Deutschland für berechtigt halte. Dr. Shuster erklärte, einer Beweisführung der bayrischen Regierung, die gänzlich vom Wirtschaftlichen ausginge und klar formuliert sei, würden sich die Hohen Kommissare seiner Meinung nach nicht verschließen.

Tizianrotes Haar und grüne Augen

Valentina Cortese gilt in Italien ebensoviel wie Anna Magnani. Kein Wunder, daß sich alle Filmproduktionen um sie reißen. In England beendete sie jetzt ihren Film „Echo der Liebe" und folgte anschließend einem Angebot nach Hollywood. Als sie in England ankam, war jeder überrascht. Sie hatte tizianrotes Haar, grüne Augen und trug schwarze wollene Socken.

Valentina Cortese ist fünfundzwanzig Jahre alt. Sie verbrachte ihre Kindheit in einem einsamen Haus in Stresen am Lago Maggiore. Ihre besten Freunde waren die Fischerkinder am See und für sie spielte sie Theater, meistens an irgendwelchen Feiertagen und unter freiem Himmel. Aber sie glaubte, ebensoviel Talent zum Malen zu haben und malte in all ihrer freien Zeit unzählige Oelgemälde. Ihre Großmutter bewahrte alle gut auf, aber als Valentina sie einmal auf dem Boden entdeckte, warf sie sie in den See.

Bei einer ihrer Gratisvorstellungen sahen sie einmal zwei Theaterkritiker aus Mailand. Sie rieten ihr, sich auf der Schauspielschule in Rom ausbilden zu lassen. Valentina ließ sich prüfen und wurde sofort in das zweite Semester eingestuft. Einer ihrer Prüfer war Filmregisseur. Dadurch wirkte sie während ihrer Studien an der Schauspielschule bereits an zweiundzwanzig Filmen mit. Zwischendurch spielte sie auch noch Theater. In „Echo der Liebe" spielt sie neben Dulcie Gray, Michael Denison und Tito Gobbi eine Hauptrolle. Die Außenaufnahmen wurden in den italienischen Dolomiten gedreht. Auf Grund ihrer Darstellung in „Echo der Liebe" erhielt sie einen Sieben-Jahre-Vertrag bei der 20th Century Fox in Hollywood. Valentina Cortese steht also noch ganz am Anfang ihrer Laufbahn.

Filmgeflüster

Mr. Samuel Goldwyn, Pionier und Wegbereiter des internationalen Films, besuchte auf einer Studienreise durch Europa auch München, Frankfurt a. M. und Berlin. Samuel Goldwyn wurde in Deutschland vor allem als Produzent des Erfolgsfilms „Die besten Jahre unseres Lebens" bekannt, der zu den zehn besten amerikanischen Filmen überhaupt gehört. Von weiteren Spitzenfilmen seiner Produktion bringt Herzog-Film 1950 vier Titel heraus, von denen die beiden ersten „... dann kam der Orkan" (Hurricane) mit Dorothy Lamour und „Mein Mann der Cowboy" (The Cowboy and the Lady) mit Gary Cooper und Merle Oberon soeben in deutscher Uraufführung starteten.

Wir blenden auf

Hamlet - klassisch auch im Film

Laurence Olivier ist Hauptdarsteller, Regisseur und Produzent des meisterhaften Filmwerkes

Seit „Vom Winde verweht" hat kein Film sich so lange auf dem Broadway halten können wie der englische Hamlet-Film. Dieser Erfolg verblüfft um so mehr, als man dem amerikanischen Publikum einen fast sprichwörtlich amusischen kunst- und besonders klassikerfeindlichen Geschmack nachsagt. Der Film Hamlet Laurence Oliviers aber erreichte, was den Literaturprofessoren in den USA nie gelang: er machte Shakespeare auch dort populär. Orson Welles ging eilends daran, einen „Macbeth" zu inszenieren und darzustellen (der allerdings — wie Berliner Kritiker berichten — nicht sehr „shakespearisch" ausgefallen sein soll). Ein deutlicher Beweis, daß der große englische Dramatiker jenseits des Ozeans „dernier cri" geworden ist.



Der Kolumbus, der den Amerikanern dieses Neuland schenkte, Laurence Olivier, ist Hauptdarsteller, Produzent und Regisseur des weltberühmten „Hamlet"-Films der Rank-Produktion in einer Person. Ihn muß also mit Recht das volle Lob und auch jeder Einwand treffen, die dieser gewaltige, fast dreistündige Film erregt. Bei einem so großen Thema wie es der Hamlet ist, der seit Jahrhunderten immer wieder neu gedeutet wird, bleibt es nicht aus, daß in die Begeisterungshymnen über dieses „Filmkunstwerk" sich auch kühl kritisierende Stimmen mengen. Die großartige schauspielerische Leistung Laurence Oliviers allerdings und die fast ebenbürtige von Basil Sidney als eindrucksvoller König Claudius wird niemand leugnen können. Übrigens hat Oliviers Hamlet-Auffassung eine fast brüderliche Ähnlichkeit mit der Deutung, die Gustaf Gründgens der Gestalt des Dänenprinzen gab. Er ist nicht so sehr der Zweifler und zaudernde Träumer als der durch seine äußere Situation zur Verstellung gezwungene Prinz, der durchaus auch zu politisch klugem Handeln in der Lage ist.

Als störend empfindet der deutsche Zuschauer die stellenweise allzudeutlich spürbare Atelierluft und Theaterverhaftetheit des Films. Die blonden Perücken von Hamlet und Ophelia zerstören manchmal geradezu die Illusion. Auch muß die kindlich junge Jean Simmons als Ophelia manche Szenen so lang ausspinnen, daß die Zuschauer fast ebenso leiden wie sie selbst. Der mit typisch englischem Sportsinn breit vorgetragene Zweikampf zwischen Laertes und Hamlet schließlich hätte für deutsches Empfinden stark gekürzt werden können. Erwähnenswert (und bereits in zahlreichen Filmen nachgemacht) ist der sehr filmische Kunstgriff Laurence Oliviers, die Monologe ohne Mundbewegung zu sprechen, was die mimischen Ausdrucksmöglichkeiten naturgemäß sehr steigert.

Aber mit all diesen kleinen Schönheitsfehlern oder „Tricks" ist man versöhnt durch die herrliche Sprache Shakespeares, vor der der ganze Film eine wohltuende Ehrfurcht beweist. Die deutsche Synchronisation mit Peter Lühr als Hamlet-Sprecher nahm den Schlegelschen Übersetzungstext.

Der Film, der seit einiger Zeit in Westdeutschland läuft wird ab Dienstag in Neuß zu sehen sein und wird auch den Neußer Kinobesucher in seinen Bann ziehen.



Bevor Schauspieler dem König und der Königin ein von Hamlet veranlaßtes Drama vorspielen, das der Bluttat des Königs gleicht, sinkt Hamlet zwischen Haß und Liebe zu Füßen der schönen Ophelia (Jean Simmons) und wartet lauernd auf die Reaktion des Königs, die ihm die Gewißheit geben soll, daß der König der Mörder seines Vaters ist.

Ich mache Musik für „Furioso"

von Franz Grothe

Filmmusik zu schreiben, die von vornherein nicht als Untermalung, also nur als belebendes künstlerisches Moment, sondern als wesentlicher Bestandteil, eingebaut in die Handlung, betrachtet wird — welch schöne Aufgabe! Wie beglückend für einen Filmkomponisten, zu wissen, daß seine Arbeit allein vom Dramaturgischen her aus einem Film gar nicht wegzudenken ist.

Wer das in Rechnung stellt, wird verstehen können, wie mich der Auftrag der Rondo-Produktion für ihren ersten Film „Furioso" erfreut hat. Die diesen Film tragenden vier Hauptfiguren leben in der Welt der Musik. Sie ist es, der sich diese vier Menschen verschrieben haben. Und das Schicksal dieser Menschen spiegelt sich in der Musik wider, die sie zum Klingen bringen. So verschiedenartig ihr Erlebnis, so vielgestaltig die Musik. Sie zu schaffen, hat mich lange Zeit vollkommen ausgefüllt, länger als jede andere von mir bisher in Angriff genommene Arbeit an einem Film. Ich will hoffen, daß mein Bemühen nicht umsonst war...

Doch lassen Sie mich ein wenig verraten, was mich an „Furioso" so gefesselt hat. Der Film beginnt — und damit begann meine Arbeit — in einer Musikakademie. Professor Soldin (Ewald Balser) ist die Seele dieses Instituts — als Musiker und Komponist. Von seinem Lieblingsschüler (Peter van Eyck), der als Pianist und Dirigent wirkt, hören wir am Anfang des Films im Rahmen einer Abschlußprüfung ein Impromptu für Klavier-Solo. Die Neigungen dieses Peter von Rhoden gehen bald über zum sinfonischen Jazz. Als Komponist führt er sich mit einem „Valse bleu" ein, den er durch sein eigenes 70 Mann starkes Jazz-Sinfonie-Orchester zur Aufführung bringen läßt. Die Frau seines Lehrers (Kirsten Heiberg) hat ihren Mann verlassen, um an seiner Seite mit auf Tournee zu gehen. Die einst gefeierte Konzertsängerin kreiert seine neuen Kompositionen in den großen Konzertsälen Europas. Sie singt den „Valse bleu" und das neue Zigeunerlied, das im Casino zu Cannes zur Uraufführung kommt.

Professor Soldin, den Verlust der geliebten Frau überwindend, hat eine Elegie für Violine und Klavier komponiert, die, ihrer Entstehungsgeschichte nach Schwermut ausströmend, später von seiner Schülerin Hilma (Petra Peters), gespielt wird. Hilma spielt diese Elegie auch mit Orchester in einer Art Vision, und zwar sehr virtuos mit einer großen Kadenz für Violin-Solo.

Ich verrate wohl nicht zuviel, wenn ich noch ein weiteres Motiv aus diesem Film erwähne, das sogenannte „Requiem-Motiv". Die letzten Klänge dieses Werkes schließen den Film ab, der mit den Aufnahmen aus der Gedächtnisaufführung in der Akademie zu Ehren des verehrten Professors ausklingt.

Da sowohl das „Requiem-Motiv" wie das „Valse-bleu-Motiv" und das der Elegie in den verschiedensten Abwandlungen im Film erklingen werden, waren für mich die Vorbereitungen für 33 Play-Backs zu schaffen. Das gewaltige Pensum wurde in München in zwei Tagen vom Orchester Graunke unter meiner Leitung bewältigt. Neben dem großen Sinfonieorchester wirkten dabei Kirsten Heiberg (Gesang), Alice Schönfeld (Violine) und Herr Sanders (Klavier) als Solisten mit.

Der Mann mit der lauten Klappe

Auch einer, auf den es bei der Filmproduktion ankommt

Es ist von ihm nie die Rede, aber er gehört zu den wichtigsten Männern des Films. Oefter als der meistbeschäftigte Star steht er vor der Kamera.

Wenn nach nervenaufreibenden Proben, Dialogproben, Lichtproben, Mikrophonproben, Musikproben der Regisseur endlich das lang erwartete Wort „Aufnahme!" ausspricht, rückt der große Augenblick des Namenlosen heran. Der Toningenieur läßt eine Hupe aufheulen, an den Eingangstoren zum Atelier leuchten in roter Flammenschrift Transparente auf: „Ruhe! Tonaufnahme! Eintritt strengstens verboten!" Wehe einem Waghalsigen, der sich über die Warnungen hinwegsetzt!

Nach dem Hupenzeichen herrscht Totenstille in der Aufnahmehalle. Alle Bewegung erstarrt. Der Spielleiter redet nur mit Gesten und mit den Augen. „Ton läuft", meldet der Assistent des Tonmeisters.

„Abfahren!" sagt der Spielleiter und ist die Ruhe selbst.

Da springt plötzlich ein junger Mann vor den Aufnahmeapparat. Er hat so gar nichts Feierliches an sich. Es ist ein Atelierarbeiter. In den Händen hält er eine aus zwei weißschwarz bemalten Holzstäben bestehende Vorrichtung mit einer schwarzen Tafel, die „Synchronklappe". Die beiden mit einem Scharnier verbundenen Schenkel der Klappe schlägt er gegeneinander und spricht: „Dreihundertzwölf zum ersten Mal." Auf der Tafel sind diese Angaben ebenfalls verzeichnet, ferner auch die Produktionsnummer und der Name des Films, der Name des Spielleiters und eine Bemerkung, ob es sich um eine Tag- oder um eine Kunstlichtaufnahme handelt. (In unserem Falle also eine Kunstlichtaufnahme.) Hat der Mann sein Sprüchlein gesagt, so tritt er von der Szene ab, seine Aufgabe ist einstweilen erfüllt. Nun agieren die Schauspieler. Aber der Mann mit der Klappe kommt wieder und meldet dann: „Dreihundertzwölf zum zweiten Male..." Später: „... zum dritten, vierten... zum sechsten Male..." Nein, hier wird nichts versteigert. Der Mann mit der Synchronklappe hat immer das erste Wort. Er leitet jede Szene ein. Gäbe es ihn nicht, so würden dem Schauspieler auf der Kinoleinwand vom Lautsprecher unpassende Worte unterschoben werden.

Leider gehen Bildband und Tonband bei der Aufahme noch immer getrennte Wege. Es gibt nämlich keine Tonbildkamera. Erfinder heraus! Hier gibt es eine Stange Geld zu verdienen! Und viel Material zu ersparen.

Da wir also noch rückständig sind, sorgt der Mann mit dem Klappholz für den Synchronismus. Den Augenblick des Zusammenschlagens der beiden Klapphölzer hält sowohl die Tonkamera, als auch der Bildaufnahmeapparat fest, der auch die Szenennummer 312 und die Nummer der Einstellung mitphotographiert.

Man kann diese Synchronzeichen auch auf andere Art erzeugen. Eines der gebräuchlichsten Systeme verwendet eine Glimmlampe, die durch einen Tester zum Aufleuchten gebracht wird und so eine deutlich erkennbare Marke auf dem Bild- ud dem Tonband hinterläßt. Mit Hilfe des „Synchrontelegraphen" können während der ganzen Szenenfolge Morsezeichen auf beiden Filmbändern aufgenommen werden. Man bringt sie zwischen dem Filmrand und der Perforation an. Bei uns hat sich die Synchronklappe am besten bewährt.

Der Schnittmeister weiß also, wie die photographischen Aufzeichnungen — die der bewegten Szene und die des Tons — zusammengeklebt werden müssen.

Bekanntlich „läuft" der Film ruckartig durch den Bildwerfer. Befände sich der Tonkopf, also jenes geistreich konstruierte Organ, das die photographische Aufzeichnung des Schalles wieder in elektrische Stromschwankungen und durch den Lautsprecher in Schallwellen umwandelt, unmittelbar in Objektnähe, so würden sich wegen dieser ruckartigen Fortschaltung des Filmbandes unerfreuliche Töne und Geräusche ergeben. Der Tonkopf ist daher etwas tiefer angebracht, an jener Stelle, wo die ruckartige Bewegung des Films in eine gleichmäßige übergeht.

Und diese Stelle befindet sich genau 19 Einzelbildchen unterhalb des Objektivs. Wenn im Objektivfenster ein Bild erscheint, so muß die ihm entsprechende Tonaufzeichnung bereits um 19 Bilder, den sogenannten „Synchronabstand" vorausgelaufen sein, das heißt der dem Bild entsprechende Ton muß schon den Tonkopf erreicht haben. Aus diesem Grunde verschiebt der Schnittmeister „den Ton" gegenüber dem Bild um 19 Einzelbilder.

Hollywoodsterne am koreanischen Himmel

Hollywoods Filmhelden können nicht alle freiwillig an die Korea-Front gehen. Audie Murphy, einer der meistdekorierten amerikanischen Helden des zweiten Weltkrieges, meldete sich jetzt zu seiner Kompanie zurück, nachdem er sich kaum in den Ateliers Kaliforniens niedergelassen hatte, um ohne alle Gefahr nur noch vor dem scharfen Kamera-Auge tapfer zu sein. Vor einigen Wochen erst hatte er seine 64 militärischen Auszeichnungen abgelegt, um seine friedliche Gesinnung zu beweisen. Jetzt trägt er im Einsatz an der Korea-Front wieder seine alte Uniform.

Sein Kollege Douglas Fairbanks jr. wollte ihm nicht nachstehen. Er gilt in Hollywood als ein hier seltenes Muster soldatischer Tugend, gesellschaftlichen Glanzes und politischer Weisheit. Er besitzt also alle Eigenschaften, die gewöhnlich einem Filmstar fehlen. Auch er kann eine stattliche Ordensliste vorweisen, die er sich durch seinen Kriegsdienst auf einem Kriegsschiff erwarb. Selbst in der Freizeit noch spielte er bisher gern mit seinen 30 000 Liliputsoldaten aller Waffengattungen und Zeiten. Ob er es nach seinem Kampf gegen Sowjet-Asiens Partisanen noch tun wird?

Douglas Fairbanks wußte sich jedoch in allen Situationen bis heute zu behaupten. Als Verteiler von Care-Paketen in den Arbeiter-Quartieren, als Gast der Herzogin von Kent, im Gespräch mit dem diplomatischen Routinier wie Warren Austin, in Sonderaudienz beim Papst, als Botschafter des guten Willens im unruhigen Griechenland und in Galauniform im Buckingham-Palast: er stand seinen Mann. In Bad Gastein, im wunderschönen Seitental der Salzach, verbrachte der Schauspieler-Diplomat mit seiner entzückenden jungen Frau, drei wohlgeratenen Kindern und der unentbehrlichen Oma seinen letzten Urlaub.

Im vergangenen Jahr zeichnete ihn der italienische Verteidigungsminister mit dem Militärkreuz für Tapferkeit aus. Das bekam er für sein mutiges Verhalten als Marine-Kommandeur einer Einheit, die 1943 bei Salerno erfolgreich hinter den deutschen Linien operierte. Fünf Jahre diente Fairbanks, der Schüler des Pasadena-Polytechnikums und der Harvard-Militärschule war, bei der US-Wehrmacht. Er geht also nicht unvorbereitet in den Korea-Feldzug.

Argentinien braucht Ärzte

Der Aerztebedarf Argentiniens weist ein Defizit von 25 Prozent auf, hat Präsident Péron kürzlich vor 1000 Chirurgen aus aller Welt erklärt, die zum Internationalen Aerztekongreß in Buenos Aires versammelt waren. Während es noch vor wenigen Jahren einen großen Ueberfluß an Medizinern gegeben habe, sei die Situation jetzt gründlich anders. Vor seiner Regierungszeit habe es zwar ein Ministerium für pflanzliche und tierische, aber keines für die menschliche Gesundheit gegeben. In den letzten fünf Jahren sei das Budget für Volksgesundheit um 308 Prozent angewachsen. Zahlreiche Aerzte würden benötigt für Staatsstellen und in dem von Eva Péron geleiteten Sozialen Hilfswerk. Da in den letzten Jahren das Lohn- und Gehaltseinkommen der Bevölkerung sich um 400 Prozent erhöht habe, gebe es auch auf dem flachen Lade für viele Aerzte eine Existenz. Dort seien früher die Menschen ohne ärztliche Hilfe gestorben, weil sie kein Geld hatten, sie zu bezahlen. Argentinien, das früher die ausgedehntesten Fieberzonen Amerikas hatte, habe dieser Epidemie den Krieg angesagt, und in vier Jahren würde das Paludische Fieber aus Argentinien verschwunden sein.

Der vom Präsidenten Péron erwähnte Aerztemangel dürfte der Grund dafür sein, daß das Gesundheitsministerium mit der Zulassung ausländischer Aerzte liberaler verfährt als bisher. Bis vor kurzem mußte ein in Deutschland approbierter Arzt, wenn er seinen Beruf ausüben wollte, alle Examina einschließlich der Volksschulabschlußprüfung nachholen. Da diese Vorschrift nur der Zulassung ausländischer Aerzte einen Wall entgegensetzen sollte, ließ man die Kandidaten sehr oft durchfallen. In ausländischen Arztkreisen von Buenos Aires geht die Anekdote, daß einer der bekanntesten ausländischen Fachärzte, der hier seine Titel revalidierte, wiederholt während seiner Studien „durchfiel" — zunächst in der argentinischen Volksschulprüfung, wo seine Leistungen in Schönschreiben als ungenügend bewertet wurden. Später wiederholte sich der Mißerfolg in der medizinischen Examina, wobei sich der groteske Umstand ereignete, daß der Gelehrte von Professoren für „ungenügend" erklärt wurde, die einstmals in Berlin seine Schüler gewesen waren. Ohne Revalidierung der wissenschaftlichen Titel konnte und kann ein deutscher Arzt in Argentinien nur in Orten praktizieren, in denen es keinen argentinischen Arzt gibt. Läßt sich am Orte ein solcher nieder, hat dieser das Vorrecht. Sehr oft sind daher ausländische Ärzte auf dem flachen Land regelrechte Nomaden gewesen, die von Ort zu Ort zogen.

In der letzten Zeit sind infolge der vom Präsidenten Péron erwähnten Aerzteknappheit in einigen Fällen deutsche akademische Titel ohne Revalidierung anerkannt worden. Es waren der Titel eines Doktors der Medizin, den die Universität Breslau, und der eines Odontologen, den die deutsche Universität Prag ausgestellt hatte. Es gibt darüber hinaus noch einige andere Fälle, wie z. B. den des früheren Berliner Chefarztes Dr. Schlesinger, in denen das Gesundheitsministerium bzw. die Universität Buenos Aires deutschen akademischen Titelträgern nach Ablegung eines einzigen medizinischen Schlußexamens die Autorisation zur Praxis erteilten. Diese Fälle zeigen eine völlige Abkehr von der bisherigen Praxis an, doch ist mit einer generellen Zulassung ausländischer Aerzte für die unmittelbare Zukunft nicht zu rechnen, wie in Universitätskreisen erklärt wird. Vielmehr sind bisher verschiedentlich europäische, zugewanderte Aerzte von staatlichen Hospitälern oder Dispensarien angestellt worden, und man hat ihnen nach Ablegung einer vorwiegend praktischen Prüfung für die Dauer ihres Kontraktes mit dem Staat die Autorisation zur Ausübung der Praxis gegeben. Nach Lage der Dinge in Argentinien hängt eine solche Autorisation jedoch immer von zahlreichen individuellen Faktoren ab. (Interessenten können sich an Ministerio de Salud Publica, Paseo Colon, Buenos Aires, wenden.)

Der Chor

Es vergeht keine Woche, in der nicht die Ansager den Hamburger oder den Kölner Chor des NWDR in der Einstudierung von Max Thurn bzw. Bernhard Zimmermann ankündigen. Und doch haben die wenigsten Hörer einen Begriff davon, wie diese beiden Chöre sich zusammensetzen, wie sie arbeiten und was eigentlich hinter dem unscheinbaren Wort ‚Einstudierung" steckt.

Mit dem Begriff „Chor" verbindet sich bei den meisten Laien — aber auch bei vielen Musikern — der Gedanke an die Liedertafeln, an verhinderte oder abgebrochene Solisten oder auch an berühmte Knabenchöre. Stehen diese wegen ihrer von Erwachsenen nicht erreichbaren Objektivität des Stimmklanges in unverrückbar hohem Ansehen, so schwanken jene im Bild der Geschichte wie dem unserer Zeit.

Die Chöre des NWDR gehören keiner der beiden Kategorien an. In ihnen vereinigen sich — durch eine unerbittlich strenge Mikrofonprüfung gesiebte — ausgesprochene Begabungen mit Sängern, die bereits als erste Kräfte auf bedeutenden Bühnen standen und heute zumeist die relative wirtschaftliche Sicherheit einer festen Anstellung der Unsicherheit des Solistendaseins vorziehen.

Die beiden Chöre sind daher eigentlich Solistenvereinigungen. Die Sänger müssen dieselben musikalischen Voraussetzungen besitzen wie ihre Solistenkollegen: rhythmische Präzision, Sauberkeit der Intonation bis zu den feinsten Schwebungen hin, Modulationsfähigkeit der Stimme vom Fortissimo der „Neunten" in einer Konzerthalle bis zum Pianissimo eines Madrigals im Tonstudio, geistige Spannweite von gotischer Musik bis zu Strawinskys „Les Noces" mit Seitenwegen in Operette und moderne Unterhaltungsmusik hinein.

Und doch taten ihre Vorstände recht daran, sie nicht „Solistenvereinigung" zu nennen. Denn sie sind, im Sinne eines vokalen Ensembles, mehr. Das Problem, den Sängern ihre ausgeprägten Stimmindividualitäten zu belassen und sie trotzdem alle mosaikartig zu einem Gesamtklang zu verschmelzen, ist von ihren Chormeistern in jahrelanger, endlos scheinender Probenarbeit unter genauer ständiger Beobachtung jeder einzelnen Stimme gelöst. Max Thurn gründete den Hamburger Chor am 1. Juli 1946 mit einem Stamm, den er von der Hamburger Staatsoper mitbrachte, und seitdem sind nur wenige Sänger dazugekommen und noch weniger ausgeschieden. Und auch der etwas jüngere Kölner Chor stützt sich auf einen festen Bestand. Hinzukommt, daß die Sänger im Chor ihren festen Platz haben, genau wie die Mitglieder eines Orchesters, und daher untereinander und dem Mikrofon gegenüber genau „eingespielt" sind.

So sind die beiden Chöre des NWDR Chöre auf einer höheren Stufe dieses Begriffs, dank der Tatsache, daß ihnen Stimmerzieher von höchsten Graden mit untrüglich feinen Ohren vorstehen, die jede der ihnen anvertrauten Stimmen bis zur Grenze ihrer individuellen Möglichkeiten ausbilden. Deshalb ist es auch möglich, daß die Sänger in jeder gewünschten Teilbesetzung, in Ensembles und zuweilen auch solistisch auftreten und daß jede der mannigfaltigen Aufgaben in oft sehr kurz bemessener Zeit in einer Weise gelöst werden kann, die jeder Kritik standzuhalten vermag.

Wenn aber die Chorleiter in allen Fällen, in denen sie die Aufführung nicht selbst leiten, ihren (nicht vorhandenen) Dirigentenstab den Orchesterdirigenten übergeben und sich mit der Rolle eines „Einstudierers" des betreffenden Werkes begnügen — eine Tatsache, die lediglich durch die besondere Entwicklung der weltlichen Musik in den letzten Jahrhunderten bedingt ist — so mögen die Hörer trotzdem ihre eminente Bedeutung für das Gelingen der Aufführung erkennen. Und damit den Rang ihrer Chöre.

Die ersten Fernsehvorführungen in Schweden finden anläßlich der Messe in Göteborg statt. Auf dem Messegelände wird von einer englischen Firma ein Aufnahmeatelier eingerichtet. Die Uebertragung erfolgt mittels Kabel zu dem etwa 150 Meter entfernt liegenden Tanzpavillon, in dem 30 Fernsehvorführung, Kurzprogramme von ca. 25 Minuten Dauer und Reklamesendungen, verfolgen. Man rechnet mit rund 175 000 Besuchern. Der schwedische Rundfunk war bisher gegenüber dem Fernsehen noch sehr zurückhaltend.

Kulturnotizen

Der Bayerische Rundfunk wird im Programm der Deutschen Funkausstellung im August in Düsseldorf zum ersten Male ein großes Hörspiel öffentlich vor den Augen des Publikums spielen. Es handelt sich um Hans Jürgen Soerings „Nocturno 1941" unter der Regie von Friedrich Carl Kobbe mit Luise Ulrich und Rolf von Nauckhoff in den Hauptrollen.

Der Generaldirektor des französischen Rundfunks, Wladimir Porché, hat sich dafür eingesetzt, daß im Etat für 1951 ein Kredit zum Bau eines Fernsehsenders in Straßburg vorgesehen wird. Binnen kurzem soll in der Nähe von Schlettstadt mit den Vorarbeiten zur Errichtung eines Großsenders begonnen werden.

Auf dem Monte Generoso wurde zum ersten Male ein Fernsehempfang versuchsweise durchgeführt. Die Vorführung dauerte zwei Stunden, und die Schweizer Bevölkerung, die zahlreich erschien, konnte daran teilnehmen. Nach den Urteilen der anwesenden Fachleute war der Empfang ausgezeichnet.

Der zweimal wöchentlich — Dienstags und Freitags — durchgeführte Rundfunkgottesdienst für die britischen Schulen wird regelmäßig von einer Million Jungen und Mädchen gehört. Die Lehrer stellen an diesen Tagen jeweils 5 Minuten nach 9 Uhr die Rundfunkempfänger ein, nachdem sie die Schüler darauf hingewiesen haben, was es bedeutet, daß gleichzeitig in 4000 Schulen Englands sich die Jugend um das Wort versammelt.

Die sowjetischen Besatzungsbehörden in Litauen haben begonnen, die wenigen noch geöffneten katholischen Kirchen aus „Sicherheitsgründen" zu schließen. Ebenfalls wurden mit der Begründung des Mangels an Material sämtliche Reparaturen an Kirchen verboten. Bereits längere Zeit vorher waren Kollekten in den Kirchen untersagt worden, und zum Singen religiöser Lieder mußte eine besondere Genehmigung eingeholt werden.

Frau Henry Ford, die Witwe des bekannten amerikanischen Automobilfabrikanten Henry Ford, stiftete der Diözese Michigan der amerikanischen Episkopalkirche eine Summe von etwa 1 000 000 Dollar für den Bau einer Kirche in der Autostadt Detroit. Der Bauplatz wurde der Diözese ebenfalls geschenkt.

NGZ Sport

Wasserballer ohne Weltmeisterangst

Deutsche Springer holen Länderkampfsieg

Verona. Den ersten Länderkampf, den eine deutsche Nationalmannschaft nach dem Kriege im Ausland austrug, brachte den deutschen Schwimmern in Verona gegen Italien dank der ausgezeichneten Leistungen unserer Springer und Springerinnen einen 44:32-Erfolg. Die Italiener gewannen bei dem „kleinen" Länderkampf, der lediglich Wasserball und Springen auf dem Programm sah, nur die beiden Wasserballspiele.

Es war erfreulich zu sehen, wie sich unsere Mannschaft diesmal schlug, nachdem sie ihre Scheu vor dem Weltmeister abgelegt hatte. Hätte unsere Mannschaft ihre Torchancen noch besser ausgenutzt, der Ausgleich wäre möglich gewesen. So aber lief der Spielfilm mit dauernder italienischer Führung ab: 1:0 Pandolfini, 2:0 Arena, 2:1 Zander, 3:1 Arena, 3:2 Uellendahl, 4:2 und 5:2 Pandolfini, 5:3 Zander, 6:3 Pandolfini, 6:4 Hetfeld, 6:5 Hetfeld ,7:5 Polito, 7:6 Zander, 8:6 Arena. Die Italiener hatten gegenüber dem ersten Tage mit Traiola (Tor), Polito (rechter Verteidiger) und dem ganz überragenden Arena (linker Stürmer) drei neue Spieler eingesetzt.

Im Kunstspringen der Damen war Paula Tatarek mit 129,75 P. überlegen, während Olga Hoffmann-Eckstein (124,38 P.) als zweite deutsche Vertreterin große Mühe hatte, die Italienerin Servati (123,47 P.) vor der klar abgeschlagenen Pautasso (113,14 P.) auf den dritten Platz zu verweisen. Zum interessantesten Wettbewerb gestaltete sich bei heftigem Wind das Turmspringen der Herren. Günther Haase hatte beim ersten Sprung Pech, lag sechs Punkte zurück, sprang dann aber so konzentriert, daß er mit 161,24 P. noch zu einem klaren Siege kam.

Deutschlandrundfahrt wird immer schwerer

Schild bleibt im weißen Trikot

Die internationale Deutschland-Rundfahrt 1950 wird von Tag zu Tag schwerer. Brachte schon die vierte Etappe von Aachen nach Gießen eine Aufsplitterung des Feldes, so muß gesagt werden, daß die Weiterfahrt bis Zweibrücken am Donnerstag über 248 km an Härte nichts zu wünschen übrig ließ. Es wurden von den Teilnehmern Leistungen verlangt, die nicht ohne Folgen blieben. Besonders die Frankensteiner Steigung, die Rote Höhle bei Kaiserslautern und der Schopper Stich ließen die Fahrt auf den Straßen der Pfalz zu einem sportlichen Höhepunkt werden. Und wenn in diesem erbitterten, geradezu dramatischen Ringen unsere Fahrer sich weiterhin beachtlich schlugen, dann ist dies der beste Beweis für die Leistungssteigerung der Deutschen. Hermann Schild konnte trotz zweier Stürze und eines Defektes die Spitze in der vorläufigen Gesamtwertung halten, während der Tagessieg in 7:07:30 Stunden an den erst 23jährigen Belgier Désiré Keteleer vor dem Hildesheimer Rudi Theissen fiel, der sich nur im Spurt geschlagen gab und damit seine große Leistung der ersten Etappe Hannover—Bielefeld wiederholte.

Als Donnerstagfrüh zur fünften Etappe gestartet wurde, fehlte Erich Bautz, dem der Tod des Fabrikanten Hans A. May Anlaß zum Ausscheiden gab, um der Beerdigung in Solingen beiwohnen zu können, Ronconi (Italien) wegen Gelenkentzündung, Heiner Schwarzer infolge Erkältung, Hans Hörmann (Sitzbeschwerden) und der Dortmunder Walter Schürmann, so daß nur noch 50 Fahrer im Rennen sind.

Pfannenmüller hatte diesmal Glück. Auf der Frankensteiner Steigung erlitt er einen Schwächeanfall, aber mit Unterstützung von Hiltl, Kolbeck und Stubbe kam der Nürnberger wieder an das Hauptfeld heran.

5. Etappe, Gießen—Zweibrücken, 248 km: 1. Ketelee- (Bauer-Rad) 72:07:30, 2. Theissen, gl. Zeit, 3. Zoll 7:07:58, 4. Weimer, 5. Müller.

Gesamtklassement: 1. Schild (Bauer-Rad) 35:43:07,4, 2. Decorte 35:48:32,3, 3. Richter 35:48:54,2, 4. Otto Schenk 35:48:54,4, 5. Pfannenmüller 35:51:34,4, 6. Pellenaers 35:54:57,2.

An alle Vereine

Die Geschäftsstelle des Fußball-Kreises V ist ab sofort Grevenbroich, Steinweg 2, in der Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher-Zeitung. Tel. 916

Meisterschaftsauftakt in Nord und Süd

Waldhof prüft VfB Stuttgart — Neue Gesichter in neuer Umgebung

Am Wochenende beginnt für Süddeutschlands Vertragsspieler der Ernst des Fußball-Lebens. Die neue Saison verspricht überaus interessant zu werden, denn neben den Kämpfen der 1. Liga (bisher Oberliga) dürften auch die Spiele der neugegründeten 2. Liga von Interesse sein. Darüber hinaus wird die Meisterschaftssaison eine kräftezehrende Angelegenheit werden, denn in beiden Ligen spielen 18 Manschaften, was nicht weniger als 34 Punktespiele in der Saison bedeutet. Das hat die meisten Vereine veranlaßt, den Stamm ihrer Vertragsspieler so zu vergrößern, daß sie bei Verletzungen mit ausreichendem Ersatz versorgt sind.

Das „As" der 1. Liga ist der deutsche Meister VfB Stuttgart, der nicht einen einzigen Spieler verloren hat und mit kompletter Meister-Elf startet. Titelverteidiger SpVgg. Fürth hat Torhüter Goth und den Stürmer Brenzke verloren, aber die Abwehr durch Höger (Tor), Knoll (Vert.) und Kupfer (Läuferreihe) verstärkt. Brenzke ging zur „Hochburg"-Konkurrenz 1. FC Nürnberg, wo er als Mittelstürmer glänzend eingeschlagen hat. Da der „Club" mit Fischer jetzt auch wieder einen erstklassigen Torhüter hat, darf man von dem Altmeister viel erwarten. — Von den drei Mannheimer Klubs hat der VfR den technisch hochklassigen Islacker, der SV Waldhof den Torjäger Lipponer verloren. Der Neuling Neckarau bringt fast die gleiche Elf auf die Beine, die vor zwei Jahren in der Oberliga spielte. — Von den hessischen Klubs sind an erster Stelle die Kickers Offenbach zu nennen, die so starke Spieler wie Buhtz, Wirsching und Schmidt verloren haben. Beim FSV Frankfurt verspricht man sich von den Stürmern Dziwoki, Hasse und Gonschorek eine erhöhte Schlagkraft. Eintracht hat den Berliner Lemm verloren, aber keine bemerkenswerten Neuzugänge zu verzeichnen. Neuling Darmstadt 98 mit dem Handball-Nationalspieler Dr. Barth im Tor hat sein Können in zahlreichen Freundschaftsspielen bewiesen, und das gilt auch für die anderen Neulinge SSV Reutlingen und FC 04 Singen. — In München hat man sich viel vorgenommen. 1860 präsentiert den früheren VfB Schützenkönig Lauxmann, während die „Bayern" mit Torhüter Jirasek, Oßwald, Witt und Grziwok die besten Spieler der abgestiegenen Stuttgarter Kickers übernommen haben. — Optimistisch ist man in Augsburg, wo Hampel von den Schwaben zum BCA ging und auch sonst einige neue Gesichter erscheinen. In Schweinfurt hat sich Albin Kitzinger nun endgültig zurückgezogen und ist Trainer seiner Mannschaft geworden. Bliebe noch der von Tauchert betreute VfB Mühlburg, der diesmal ein Wort mitreden will.

SV Waldhof—VfB Stuttgart (Sa), VfL Neckarau—1. FC Nürnberg, SpVg. Fürth—Schweinfurt 05, Darmstadt 98—VfR Mannheim, VfB Mühlburg—FSV Frankfurt, München 60—Schw. Augsburg, BC Augsburg—Bayern München, FC Singen 04—Kick. Offenbach, Eintr. Frankf.—SSV Reutlingen.

550 Pferde in Aachen

Die Ausschreibung zum 20. Internationalen Reitturnier in Bad Aachen (vom 19. bis 27. August) hat in der Reiterwelt ein geradezu überwältigendes Echo gefunden. Nach dem bisher vorliegenden Meldeergebnis von 550 Pferden mit über 1800 Nennungen erzielte der Aachen-Laurensberger Rennverein einen noch unerreichten Rekord.

Für das Hauptereignis, den „Großen Preis von Aachen", wurden 125 Pferde eingeschrieben. Außer den bereits gemeldeten britischen und französischen Offizieren hat jetzt auch USA-Oberst Thomson seine Meldung abgegeben.

Ein besonderer Leckerbissen steht den Freunden des Fahrsports bevor. Zu der Mehrspännerprüfung wurde der Zehnerzug des Stalles Kohlsaat, Marne (Holstein) gemeldet.

Schwerer Start für Favoriten

Gemeinsam mit dem Süden wird am Wochenende auch die norddeutsche Fußball-Meisterschaft gestartet. Damit beginnt die große Zeit des Fußballs. Der HSV verteidigt den Titel, den er dreimal hintereinander gewonnen hat. Am Rothenbaum ist man erneut davon überzeugt, daß die Meisterschaft erkämpft wird. Werder Bremen müßte in der Lage sein, den HSV eher zu gefährden als es St. Pauli tat. Die Leute von Millerntor, Eintracht Braunschweig und VfL Osnabrück — insgesamt also die gleichen Mannschaften wie im Vorjahr — gelten als die nächsten Rivalen. Drei Vereine steigen ab. Das verspricht einen erbitterten Kampf.

So sieht der Spielplan des ersten Sonntags aus:

Concordia—St. Pauli (Sa.), Bremer SV — Hamburger SV, SV Itzehoe—Werder Bremen, Eimsbüttel—Holstein Kiel, VfL Osnabrück—Göttingen 05, Bremerhaven 93—Eintracht Braunschweig, Altona 93—Arminia Hannover. Obwohl St. Pauli Börner, Liese, Eccarius und Zimmermann verlor, sollte die nicht in Form befindliche Concordia diesmal zu schlagen sein. Beim HSV kann Adamkiewicz wieder stürmen (Schemel muß noch warten!). Die größere Technik und Kondition spricht für den Meister. Itzehoe rechnet sich vor allem auf eigenem Platz eine Chance aus. Wenn Werder mit dem Prachtsturm Pöschl—Hagenacker—Gernhardt—Preuße—Rath die Nerven behält, dann kann kaum etwas schiefgehen. Als vierter Klub müßte die Braunschweiger Eintracht auf dem Platz des Gegners gewinnen. Bremerhaven 93 hat Sturmsorgen und ist deshalb zu Hause durchaus zu schlagen. VfL Osnabrück gewann in der letzten Saison gegen Göttingen nur einmal knapp. Göttingen wird kämpfen, aber voraussichtlich dennoch verlieren. Eimsbüttel hat keine guten Erinnerungen an die letzte Begegnung mit Holstein Kiel. Kurt Manja scheint bereits in Form zu sein und damit ist Eimsbüttel natürlich stark. Altona hofft gegen Arminia auf die ersten Punkte. Es ist bekannt, daß die Hannoveraner zu den „Deckungskünstlern" zählen und damit vielleicht eine Punkteteilung erzielen.

Weitere Termine

Wenn man sich die Paarungen der 1. Serie der Verbandsliga Niederrhein, Gruppe I, ansieht, kann man nur sagen, daß die beiden Amateurligisten unseres Kreises, VfR 06 Neuß und SV Dormagen, gut weggekommen sind, denn in wechselnder Reihenfolge muß gegen schwere und leichtere Gegner angetreten werden, was für beide Mannschaften nur gut sein kann. Nachfolgend bringen wir die noch nicht veröffentlichten Termine unserer beiden Ligamannschaften ab 17. 9.:

17. Sept.: VfR Neuß — TuS Helene; Dormagen — Karnap 07. — 24. Sept.: BV Altenessen — Dormagen; SC Cronenberg — VfR Neuß. — 1. Okt.: Dormagen — S/W Barmen; VfR Neuß — BV Altenessen. — 8. Okt.: TuS Helene — Dormagen; Eller 04 — VfR Neuß. — 15. Okt.: Dormagen — Bilk 13; VfR Neuß — Sol.-Gräfrath. — 22. Okt.: Eller 04 — Dormagen; S/W Barmen — VfR Neuß. — 29. Okt.: Dormagen — G/W Wuppertal; VfR Neuß — Adler Frintrop. — 5. Nov.: SV Byfang — VfR Neuß; Adler Frintrop — Dormagen. — 12. Nov.: VfR Neuß — G/W Wuppertal; Dormagen — BV 04 Düsseldorf. — 19. Nov.: SV Byfang — Dormagen; BV 04 Düsseldorf — VfR Neuß. — 26. Nov: Dormagen — FC Geistenbeck; Tura Essen — VfR Neuß. — 3. Dez.: VfR Neuß — Dormagen. — 10. Dez.: Dormagen — Tura Essen; FC Geistenbeck — VfR Neuß.

Statt Karten!

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

MARIA KLUTH
KARL ILBERTZ

Büttgen-Driesch B 28 B — Neuß Further Str. 185

20. August 1950.

Statt Anzeige

Ergeben in Gottes hl. Willen starb heute morgen nach einem arbeitsreichen Leben für die Seinen, versehen mit den Sakramenten unserer hl. Kirche, nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von 77 Jahren, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Gutsbesitzer

Gerhard Schumacher

Um ein stilles Gedenken bitten:

Anna Schumacher geb. Destrée,
Frau Heinz Schumacher, Franziska geb. Püllen,
Dr. med. Gertrud Proske geb. Schumacher,
Dr. med. Wolfgang Proske,
Gerhard Schumacher,
Maria Schumacher geb. Püllen,
Arnemarie Grossenbrink geb. Schumacher,
Fritz Grossenbrink
und 18 Enkel.

Pesch (Kriegshof), Golzheim (Wenauerhof), Hann.-Münden, Kelz (Wirtzhof), 16. 8. 1950.

Die Beisetzung erfolgt Samstag, den 19. August 1950, um 9.00 Uhr, vom Kriegshof in Pesch bei Köln-Longerich aus. Daran anschließend ist das Totenamt in der Pfarrkirche zu Pesch.
Wagen stehen um 8.17 und 8.35 Uhr am Bahnhof Köln-Longerich bereit.

Danksagung

Für die anläßlich des Heimganges unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams, des

Herrn Polizeiwachtmeisters Otto Becker

erwiesene Anteilnahme danken wir allen Verwandten und Freunden, insbesondere der Pfarrgeistlichkeit von St. Marien, dem Herrn Chef der Regierungsbezirkspolizei Düsseldorf, dem Herrn Kreispolizeichef in Neuß, dem Polizeiausschuß, sowie den Beamten der Regierungsbezirkspolizei Neuß.

Die Geschwister
und Waltraud Kleemann als Braut.

Das feierliche Sechswochenamt für

Frl. Christine Albeck

findet statt am Samstag, dem 19. August 1950, 7.45 Uhr, in der Pfarrkirche St. Quirin.

Die Kreisgeschäftsstelle

des Fußballkreises 5 ist ab sofort in

Grevenbroich, Steinweg 2

in der Geschäftsstelle der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Tel. 916.

Möbelhaus Rheinland
Düsseldorf
Adersstr. Ecke Hüttenstr.
Telefon 21121

Küchen — Anzahlung 70.- — monatlich 30.-
Schlafzimmer — Anzahlung 100.- — monatlich 50.-
Wohnzimmer — Anzahlung 90.- — monatlich 40.-

Ausstellung
von über
100 Zimmern

Wohnschränke, Kleiderschränke, Komb. Schränke — Einzelmöbel
Dielen-Garnituren, Klubtische, Ausziehtische — Kleinmöbel
Couches — Sessel, Doppelbett-Couches, Matratzen — Polstermöbel

Kredit
bis
15 Monate

Ca. 2—300 qm
Fabrikräume
mit Kraft-, Wasser- und Gasanschluß, für Metallschleiferei und galvanische Anstalt, evtl. auch mit Wohnung, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unt. E 1105 an Ann.-Expd. Jak. Vowinckel,

---

Amtliche Bekanntmachung

Freibank: Fleischverkauf jeden Samstag ab 8 Uhr.
Städt. Schlachthof, Neuß, Büdericher Straße.

APOLLO

Jugendl. zugelassen

Radwache im Hause

Heute, Samstag, Sonntag zeigen wir um 22.15 Uhr

Ab heute bis Montag einschließlich zeigen wir 2.00 4.00 6.00 8.15 Uhr

Sonntag vormittag 11.00 Uhr zeigen wir:

Sturm über Arizona **Sturm über Arizona** **Sturm über Arizona**

Ein echter Wild-West-Film mit Hoot Gibson, Ken Maynard und Bob Steele

Im Beiprogramm: Ein Film von den 50. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Stuttgart

Ab Dienstag bis Donnerstag einschließlich zeigen wir: „HAMLET" von William Shakespeare

---

Balatum-Stragula
in großer Auswahl
Oidtmann
Neuss-Münsterplatz 13-15, Tel. 3172

Geschäftsanzeigen

Ludwig Oebbecke, Neustr. 7, Rhein-Mosel-Rotweine, Sekte, Spirituosen - Cornel Apfelsaft, nur erste Qualitäten. Verlangen Sie bitte Preisliste.

Stellenmarkt

Tüchtige Verkäuferin für Haushaltwaren gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 9638 an NGZ, Niederstraße 46.

Suche für geistl. Haushalt junges, kath. Mädchen, welch. zu Hause schlafen kann. Angebote u. 9651 an die NGZ, Niederstr. 46.

Kräftiger Junge (16 Jahre, Schüler) sucht Beschäftigung bis Ende September. Angebote unter 9660 an die NGZ, Niederstr. 46.

Sauberes, ehrliches Mädchen gesucht. Gaststätte Jöntgen, Büttger Straße 3.

Ordentlicher, braver Junge von 16 bis 18 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, bei Familienanschluß gesucht. Schmiedemeister Herm. Caspers, Rosellen 3, Neuß II, Land.

Ehrliches, fleißiges Mädchen für 3/4 Tage gesucht. Zu erfragen u. 9640 durch NGZ, Niederstr. 46.

Näherin sucht Heimarbeit. Angeb. u. Nr. 9641 NGZ, Niederstr. 46.

Suche für sofort in Küche u. Haushalt durchaus erfahrene u. zuverlässige Hausgehilfin. Kaiser-Friedrich-Straße 98.

Aeltere Hausangestellte wird von alleinstehendem, altem Ehepaar zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote an Frau Balth. Richen, Mühlenstraße 35.

Suche für 3 Personen (Geschäftshaushalt) ein braves und ehrliches Mädchen per 1. Sept. 1950. Schlafgelegenheit vorhanden. Frau Hausmann, Neuß, Rheydter Straße 124.

Farben nur vom Fachmann **WOLFF** Niederstrasse 11

Wohnungen / Grundstücke

Zu vermieten 2 Zimmer (4×4), Keller und Waschküche (Stadtgebiet). Angebote u. Nr. 9647 an die NGZ, Niederstr. 46.

Für älteres Ehepaar möbl. Wohn-Schlaf-Zimmer in ruhiger Lage in Neuß auf etwa vier Wochen ab 25. August gesucht. Preisang. u. 9643 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer zum 1. 9. 1950 mit Kost von berufstätigem Herrn gesucht. Angebote unter 9652 an die NGZ, Niederstraße 46.

Für einen unserer Mitarbeiter suchen wir schnellstens eine 2—3-Zimmer-Wohnung gegen entsprechenden Baukostenzuschuß oder Mietvorauszahlung. Duria-Werk, Karl Kempf, Neuß, Bockholtstraße.

2—3-Zimmer-Wohnung mit Bad zum 1. 10. oder früher gesucht. Baukostenzuschuß evtl. Mietvorauszahlung. Angebote unt. 9654 an die NGZ, Niederstr. 46.

Leeres, mittelgroßes Zimmer von älterem Herrn in Neuß o. Reuschenberg gesucht. Evtl. kleiner Zuschuß. Angebote unter 9661 an die NGZ, Niederstr. 46.

Suche 2 kleine Mansardenzimmer. Erforderlicher Ausbau wird übernommen. Angebote unter 9628 an die NGZ, Niederstr. 46.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad von älterer Dame mit Sohn gesucht. Mietvorauszahlung für ein Jahr geboten. Angeb. unt. 9633 an NGZ, Niederstr. 46.

2-Zimmer-Wohnung abzugeb. Ang. u. 9598 an NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Stilzimmerbüfett billig zu verkauf. Maintz, Neuß, Kanalstraße 61.

Frackrock mit Weste, Größe 50, auf Seide gearbeitet, preiswert zu verkaufen. Zwischen 7 u. 8 Uhr abends. Kirchner, Oberkassel, Düsseldorfer Straße 194, oberste Schelle 2mal.

2 beste Arbeitspferde, 1 Wallach, 8jährig, 1 Stute, 6jährig, abzugeben. Bergerhof bei Holzheim.

Stabile Gartenbude, auch als Baubude zu verwenden, preiswert abzugeben. Zu erfragen u. 9644 an die NGZ, Niederstr. 46.

1 Wurf junger Schäferhunde mit Stammbaum abzugeben. Glehner Weg Nr. 2.

Zum Schützenfest! Aeußerst preiswert. Eßservice mit ca. 40 Tellern zu verkaufen. Angeb. unt. 9635 an NGZ, Niederstr. 46.

Gut erhalt. Kinderwagen zu kauf. gesucht. Preisangebote unt. 9627 an die NGZ, Niederstr. 46.

WILLY FORST
ALHAMBRA
Beginn: tägl. 17.- u. 20.- Uhr
Sonntg.: 14.30, 17.- 20.- Uhr ums:

Willi Forst's erstes, weltberühmtes Lustspiel.
Heinz Rühmann, Renate Müller, Adolf Wohlbrück, Jenny Jugo
ATLANTIK
THEATER • NEUSS • RUF 2745

ADLER Filmtheater

Ab 18. August:
STUART GRANGER
JOAN SIMMONS
ein bezauberndes Paar in einer spritzigen, witzigen Komödie
ADAM UND EVELYN
Tel. 3023 — täglich 14, 16, 18 und 20 Uhr.
Freitag bis Sonntag, 11 Uhr: Frühvorstellung **Auf Leben und Tod.** Kampf und Heldentum, spannend und sensationell, mit Douglas Fairbanks jr. — Täglich 22 Uhr in unserer Spätvorstellung ein Filmwerk, von dem die Stadt spricht: **Die Straße der Verlorenen.**

Kammer-Spiele

Ab 18. August:
Der große, spannende Wild-West-Film
RAUB AN DER GOLDKÜSTE
Tel 3023 (Die Schlacht am blauen Berge)
täglich 14, 16.30 und 19.30 Uhr. — Freitag bis Sonntag, 11 Uhr: Frühvorstellung. — Ab Freitag täglich 21.15 Uhr Spätvorstellung.
ROSEN DER LIEBE (Hoheit darf nicht küssen)
mit Siegfried Breuer u. a. m.

»Burchards Perlen«

zur raschen Beseitigung mangelhafter Darmfunktion, stets zuverlässig, niemals schädlich, jetzt wieder in Friedensqualität, zum Friedenspreis erhältlich:

Neuß: Drogerie Becker, Niederstraße 9; Grevenbroich: Erft-Drog. Kamper, Breite Straße 22; Drog. Münchhofen, Bahnstraße 46.

Jetzt ist es Zeit

Ihre Stricksachen, Kleider, Pullover, Schlüpfer und Strümpfe ausbessern zu lassen.

TEXTILHAUS PARSCH

Platz am Niedertor 1, früher Hindenburgplatz.

Verschiedenes

Weißer Spitz, auf Rolf hörend, abhanden gekommen. Kennzeichen: herabhäng. Schwanz. Wiederbringer oder wer über Verbleib Mitteilung macht, erhält gute Belohnung. Metzgerei Kluth, Glockhammer 14.

Uebernehme Schreib-Arbeit, auch nach Stenogramm. Maschine vorhanden. Angebote unter 9639 an die NGZ, Niederstraße 46.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer
Neue Fahrzeuge
Hans Schmitz, Neuß, Venloer Straße 468
Im Hause Atlantik Ruf 2688

Autoverleih an Selbstfahrer
Lorenz
Rheydter Straße 142. Tel. 2694

Volkswagen-Verleih
Sonderkamp,
Fontanestr. 10, Telefon 1150/2734.